



WVG

VGH

VGH VGH

Unternehmen und Zahlen auf einen Blick >>

Ein Teil der Landschaft

Zu den VGH Versicherungen gehören die Landschaftliche Brandkasse Hannover, die Provinzial Lebensversicherung Hannover, die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG und die Provinzial Pensionskasse Hannover AG. Im Verbund mit ihnen stehen die Öffentliche Versicherung Bremen, die Öffentlichen Versicherungen Oldenburg, die ALTE OLDENBURGER Krankenversicherung AG und die Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt.

Die Landschaftliche Brandkasse Hannover – das Mutterhaus des VGH Verbunds – wurde auf Initiative des Abts zu Loccum, Georg Ebell, 1750 gegründet und wird seitdem von den Landschaften getragen. Eine Landschaft, das war damals eine regionale, ständisch geprägte Selbstverwaltung, heute ist es eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Und so wie früher eine Landschaft die Interessen ihrer Region wahrnahm, nimmt sie heute die Interessen der Versicherungsnehmer dieser Region wahr.

Die erste Anregung zur Gründung einer Brandkasse in den hannoverschen Landen gab der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz. Allerdings kam es erst 34 Jahre nach seinem Tod durch die Initiative von Georg Ebell – dem Vorsitzenden der Landschaft im Fürstentum Calenberg-Grubenhagen – zur Gründung der ersten Versicherungseinrichtung. Landschaften anderer Regionen gründeten alsbald nach diesem Vorbild eigene Versicherungen. Diese schlossen sich seit 1850 allmählich zusammen, und daraus entstand die „Landschaftliche Brandkasse Hannover“.

Getragen von den Landschaften, war die Brandkasse nie ein staatliches Unternehmen. Sie ist unverändert seit ihrer Gründung selbstständig und heimatverbunden; in jedem Sinne ein Teil der Landschaft. Geführt wird sie von den regionalen Landschaften als Träger auf der Grundlage des Prinzips der Gegenseitigkeit.

Die VGH Versicherungen sind zudem Teil des S-Finanzverbunds. Bereits seit vielen Jahren sind die niedersächsischen Sparkassen Mitträger bei wichtigen VGH Verbundunternehmen. Mitte 2007 wurde dieser Verbund mit der Einbindung der Sparkassen sowie Vertretern der Region Oldenburg in die Gremien der Landschaftlichen Brandkasse Hannover als „Versicherungsverbund der Regionen“ fortentwickelt. In diesem Sinne versteht sich auch die Kooperation der Provinzial Krankenversicherung Hannover mit der ALTE OLDENBURGER Krankenversicherung unter Bildung eines Kompetenzzentrums Krankenversicherung im Oldenburger Münsterland.

Die Konzentration der öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen auf ihr angestammtes Geschäftsgebiet entspricht seit jeher ihrem Selbstverständnis. Dies ist ein Vorteil, der die VGH, die Öffentlichen Versicherungen Oldenburg und die Öffentliche Versicherung Bremen in ihrer jeweiligen Heimat zum Marktführer gemacht hat. Diese Stärke soll für den Kunden konkret fühlbar bleiben und ausgebaut werden. Das ist Ziel des unternehmerischen Handelns des Verbunds.



Kloster Loccum

Zahlen auf einen Blick

Landschaftliche Brandkasse Hannover

	2011	2010	2009	2008	2007
Beitragseinnahme in Mio. €	989	960	954	948	930
Beitragseinnahme in % zu Vorjahr	3,0 %	0,7 %	0,7 %	1,9 %	0,4 %
Schadenquote saG	66,4 %	67,0 %	64,3 %	63,5 %	69,6 %
Kostenquote saG	26,4 %	25,2 %	24,3 %	23,6 %	23,1 %
Combined Ratio saG	92,8 %	92,3 %	88,6 %	87,1 %	92,7 %
Nettoverzinsung	2,8 %	3,7 %	3,5 %	1,1 %	3,5 %
Brutto-Überschuss in Mio. €	66	80	102	57	83
Kapitalanlagen in Mio. €	2585	2626	2581	2677	2422
Eigenkapital in Mio. €	834	804	773	733	718
Solvabilitätsquote	546 %	537 %	527 %	513 %	511 %

saG: selbst abgeschlossenes Geschäft

Provinzial Lebensversicherung Hannover

	2011	2010	2009	2008	2007
Beitragseinnahme in Mio. €	639	755	671	583	593
Beitragseinnahme in % zu Vorjahr	-15,4 %	12,5 %	15,3 %	-1,8 %	-4,1 %
Kostenquote Verwaltung	2,0 %	1,7 %	1,8 %	2,0 %	2,1 %
Kostenquote Abschluss	5,4 %	5,6 %	5,6 %	5,4 %	5,6 %
Nettoverzinsung	4,1 %	4,3 %	4,1 %	3,2 %	4,5 %
Brutto-Überschuss in Mio. €	129	157	137	84	171
Kapitalanlagen in Mio. €	7213	7178	6869	6504	6708
Eigenkapital in Mio. €	150	141	137	134	134
Solvabilitätsquote	173 %	174 %	174 %	176 %	195 %

Provinzial Krankenversicherung Hannover AG

	2011	2010	2009	2008	2007
Beitragseinnahme in Mio. €	55	48	44	39	37
Beitragseinnahme in % zu Vorjahr	14,8 %	9,7 %	11,3 %	6,2 %	10,9 %
Verwaltungskostenquote	2,8 %	2,8 %	3,0 %	3,2 %	3,3 %
Abschlusskostenquote	9,3 %	9,6 %	11,1 %	11,9 %	11,3 %
Nettoverzinsung	4,0 %	4,6 %	5,5 %	3,3 %	4,5 %
Versicherungstechnische Ergebnisquote	17,9 %	13,9 %	8,0 %	14,2 %	16,1 %
Kapitalanlagen in Mio. €	167	145	123	101	77
Eigenkapital in Mio. €	17	16	15	14	14
Solvabilitätsquote	496 %	469 %	470 %	490 %	490 %



Geschäftsbericht **2011**

Landschaftliche Brandkasse Hannover
Provinzial Lebensversicherung Hannover
Provinzial Krankenversicherung Hannover AG



Vom Fensterbauer bis zum Hotelier: sechs Firmenkunden der VGH im Porträt.

Inhalt

8	Vorwort des Vorstands
12	Auf gute Partnerschaft
24	VGH-Stiftung
	Gremien
28	Organe der Landschaftlichen Brandkasse Hannover
35	Organe der Provinzial Lebensversicherung Hannover
38	Organe der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG
39	Sparkassenbeirat der VGH
	Landschaftliche Brandkasse Hannover
42	Lagebericht
62	Jahresabschluss
84	Bestätigungsvermerk
85	Bericht des Aufsichtsrats
87	Geschäftsentwicklung
	Provinzial Lebensversicherung Hannover
90	Lagebericht
107	Gewinnverwendungsvorschlag
108	Jahresabschluss
146	Bestätigungsvermerk
147	Bericht des Aufsichtsrats
149	Geschäftsentwicklung
	Provinzial Krankenversicherung Hannover AG
152	Lagebericht
167	Gewinnverwendungsvorschlag
168	Jahresabschluss
181	Bestätigungsvermerk
182	Bericht des Aufsichtsrats



Dr. Robert Pohlhausen
Vorsitzender des Vorstands

Sehr geehrte Kunden und Geschäftspartner, liebe Freunde der VGH,

das Jahr 2011 war kein einfaches Jahr für die Assekuranz. Die Euroschuldenkrise belastet die Kapitalmärkte und zehrt am Vertrauen der Bevölkerung. Sorgen bereitet vor allem die anhaltende Niedrigzinsphase. Sie erschwert in der Lebensversicherung die Neu- und Wiederanlage von Kundengeldern und bereitet den Kapitalanlegern der Kompositversicherung Probleme.

In diesem Umfeld zeigen sich die Stärken des öffentlichen Versicherers VGH. Im nunmehr vierten Jahr in Folge haben wir die Auswirkungen der Finanzkrise für unsere Kunden weitgehend abgedeckt. Das verantwortungsbewusste Kapitalanlagemanagement der VGH analysiert und steuert Wachstum, Sicherheit, Rendite und Liquidität ausgewogen. Darüber hinaus haben auf operativer Ebene starkes Neugeschäft, Bestandswachstum und wieder eine deutlich besser als der Markt liegende combined ratio – die Summe von Schaden- und Kostenentwicklung – zu einer stabilen Geschäftsentwicklung beigetragen.

Seit mehr als 260 Jahren setzt die VGH auf Kundennähe und Glaubwürdigkeit – in der Produkt- und Preisgestaltung, der Servicequalität und der reibungslosen Schadenabwicklung. Diese Unternehmensphilosophie hält uns auf Erfolgskurs. Unsere Vertriebspartner, die VGH Vertretungen und die niedersächsischen Sparkassen, haben die persönliche Kundenbetreuung 2011 gezielt ausgebaut. Bei unseren Produktinnovationen haben wir die Erwartungen unserer Kunden richtig eingeschätzt: Sie profitierten von zahlreichen Zusatzleistungen und neuen, attraktiven Tarifen – etwa in der Kfz-, Unfall- und Hundehalter-Haftpflichtversicherung.

Zu den Stärken unserer Produktwelt gehört auch die Absicherung unserer Kunden gegen Wetterextreme. Nach wie vor haben zu viele Haushalte keinerlei Versicherungsschutz gegen die immer häufiger auftretenden Überschwemmungen bei Starkregen und Rückstau. Auch 2012 werden wir deshalb unsere Verantwortung als Versicherer der Niedersachsen wahrnehmen, unter anderem durch eine landesweite Informationskampagne zu Elementarschäden, die die VGH mit der Landesregierung, den kommunalen Verbänden und der Versicherungswirtschaft durchführt.

Besonderes Augenmerk richtete die VGH 2011 auf ihre Firmenkunden. Angebote für Gewerbe und Industrie wurden verbessert, Prozesse optimiert. Maßgeschneiderte, modulare Bausteinprodukte sollen jedem Kunden – vom Dorfbäcker bis zum Großunternehmer – eine bedarfsgerechte, einfache und transparente Versicherungslösung bieten, nach dem Motto: ein Angebot, ein Antrag, ein Versicherungsschein und eine Rechnung. Dieses Firmenkundenprojekt stieß auf so positive Resonanz, dass wir es 2012 fortführen. Der Lohn für Nähe, Kompetenz und Verlässlichkeit: In den Kompositsparten steigen die Beitragseinnahmen so signifikant wie seit Jahren nicht.

Vor allem aber heben sich die Ergebnisse der Provinzial Lebensversicherung positiv vom Marktumfeld ab. Das Neugeschäft zog an, die laufenden Beiträge stabilisierten sich auf gutem Vorjahresniveau. Das Einmalbeitragsgeschäft war geprägt von der erwarteten Normalisierung. Solide zeigt sich die VGH vor allem bei der Überschussbeteiligung: Obwohl wir uns den Zwängen der Kapitalmarktentwicklung natürlich nicht entziehen konnten, gelang es, die Überschussbeteiligung für unsere Kunden nahezu unverändert zu belassen. Sie wurde von 4,1 auf 4,0 Prozent angepasst. Damit liegt die VGH weiterhin über Branchenschnitt.

Die Provinzial Krankenversicherung Hannover ist 2011 weiter dynamisch gewachsen, sowohl nach Beitrag als auch nach Versicherten. Der führende Branchendienst map-report platzierte die Provinzial Kranken 2011 auf den dritten Rang der finanz- und leistungsstärksten Krankenversicherer Deutschlands – für das junge, regionale Unternehmen ein beachtliches Ergebnis.

Gesellschaftlich engagierte sich die VGH erneut für Sport, Kultur, Soziales, Bildung und Wissenschaft in Niedersachsen. Als regionaler Arbeitgeber haben wir darüber hinaus mit Blick auf den doppelten Abiturjahrgang 2011 unsere Ausbildungskapazitäten um 50 Prozent erweitert. Auf diese Weise sichern wir sowohl jungen Menschen als auch dem Unternehmen eine zukunftsfähige Perspektive.

Unser ausdrücklicher Dank geht an Kunden, Träger und Mitarbeiter. Ihr Vertrauen und ihre Treue zur VGH, ihr überzeugter Einsatz für das Unternehmen machen den regionalen Marktführer zu dem, was er ist: die erste Wahl der Niedersachsen.



Der Vorstand der VGH

Was macht die VGH zur ersten Wahl für Niedersachsens Firmenkunden?



Unternehmen benötigen einen lückenlosen Versicherungsschutz – ob Existenzgründer, mittelständischer Betrieb oder international tätiger Konzern. Sie alle sind für sich, ihre Mitarbeiter, ihre Produkte und Handlungen verantwortlich. Mit der VGH steht ihnen ein starker Partner zur Seite, der das Thema Unternehmensabsicherung als anspruchsvolle Herausforderung begreift. Angefangen bei einer klaren Analyse der Risiken über die Ausarbeitung eines individuellen Versicherungskonzepts bis hin zur persönlichen Betreuung, auch und gerade im Schadenfall.

Mit Stolz können wir darauf verweisen, die Nummer eins in Niedersachsen zu sein, auch bei Unternehmern. Als Partner von gut 80 000 Firmenkunden bieten wir Versicherungslösungen für fast jede Branche. Wir kennen die Anforderungen und das Geschäft unserer Kunden. Die VGH Direktion, zwölf Regionaldirektionen, rund 600 Vertretungen und etwa 1 200 Geschäftsstellen der Sparkassen stehen zur Verfügung, um eine kompetente Beratung zu garantieren – ganz persönlich und direkt vor Ort.

Als echte Niedersachsen mit mehr als 260 Jahren Erfahrung sind wir nicht nur räumlich nah. Für uns sind Themen, die die Wirtschaft der Region beschäftigen, unser täglich Brot. Auf Fragen zu jedem relevanten Thema geben unsere Spezialisten präzise Antworten. Einen echten Mehrwert bietet das hoch entwickelte Schadenverhütungs-Management der VGH. Unsere ausgezeichnete Produkt- und Dienstleistungsqualität verbinden wir mit der höchsten Sicherheit, die nur ein öffentlich-rechtlicher Versicherer bieten kann. Dazu gehört eine exzellente Kapitalausstattung, die die VGH auch in unruhigen Zeiten ein verlässlicher Partner bleiben lässt. Mit diesen traditionellen Werten sind wir heute moderner denn je.

Von links nach rechts:

Hermann Kasten,

Franz Thole, Dr. Robert

Pohlhausen, Thomas

Krüger, Jochen Herdecke,

Thomas Vorholt

Die starke Position der VGH in Niedersachsen resultiert nicht zuletzt aus dem Verbund mit der Sparkassen-Finanzgruppe. Da wir keine Aktionärsinteressen zu bedienen haben, geben wir Überschüsse in Form von Rückerstattungen an unsere Kunden zurück. Das verstehen wir unter fair versichert.



Auf gute Partnerschaft!

Die VGH Versicherungen sind der größte Regionalversicherer in Niedersachsen. Neben rund 1,8 Millionen Privatkunden sind auch gut 80 000 Unternehmen und Gewerbetreibende bei ihr versichert. Dabei setzt die VGH auf ein partnerschaftliches Verhältnis und die örtliche Nähe zu ihren Kunden – beim kleinen Handwerksbetrieb genauso wie beim großen Flughafenbetreiber. Bereits jetzt ist das Firmenkundengeschäft eine wichtige wirtschaftliche Säule der VGH Versicherungen. In den kommenden Jahren will das Unternehmen dieses Geschäftsfeld weiter ausbauen.



**Groß und klein: Die VGH versichert
Flughafenbetreiber genauso wie
Dorfbäcker.**

Partner der Firmen

Ein Drittel der Beitragseinnahmen der Landschaftlichen Brandkasse Hannover entfällt heute auf Firmenkunden und landwirtschaftliche Betriebe. Das Unternehmen versteht sich dabei als Versicherer für die gesamte niedersächsische Wirtschaft. Zu den Kunden zählen große Industrieunternehmen genauso wie der kleine Dorfbäcker, Selbstständige, Gewerbetreibende und Existenzgründer. Über ihre Vertriebspartner ist die VGH zudem tief im Mittelstand verwurzelt. Dabei setzt das Unternehmen auf Werte, die sie auch im Privatkundengeschäft groß gemacht haben: verlässliche Partnerschaft und ein vertrauensvolles Miteinander.

Das Firmenkundengeschäft ist besonders anspruchsvoll und betreuungsintensiv. Als regionaler Versicherer kann die VGH hier ihre Stärken ausspielen. Dank des engmaschigen Vertriebsnetzes mit VGH Vertretungen und Sparkassen ist der persönliche Experte immer direkt vor Ort und begleitet den Kunden fair, kompetent und unkompliziert von der ersten Risikoanalyse über Präventionsangebote bis zur Schadenregulierung.

Produkte für Firmen

Jedes Unternehmen ist anders. Ein Malermeister braucht einen anderen Schutz als ein großer Maschinenbauer oder Messebetreiber. Die VGH erarbeitet deshalb in persönlichen Gesprächen mit den Unternehmen gemeinsam die passende Risikostrategie: Welche Versicherungsleistungen sind unverzichtbar, welche wünschenswert? Am Ende steht ein Konzept, das individuell auf den Kunden zugeschnitten ist. Nicht jedes Unternehmen ist branchentypisch, viele haben ganz individuelle Risiken. Auch das berücksichtigt die VGH und entwickelt Konzepte, die alle Besonderheiten abdecken.

Ein umfassender Schutz ist für Unternehmen von zentraler Bedeutung, ansonsten kann ein Schaden schnell das wirtschaftliche Aus bedeuten. Die VGH bietet als Vollversicherer für sämtliche Unternehmensrisiken das passende Produkt: Dazu gehören die Absicherung von Haftungsrisiken und juristischen Auseinandersetzungen, aber auch von Sachwerten wie Gebäuden, Inventar, Maschinen und Fuhrpark, inklusive Transportversicherungen.

Übrigens: Die VGH unterstützt Firmen auch präventiv, damit im Lager oder anderen Gebäuden kein Feuer ausbricht.



Das Portfolio umfasst ferner Versicherungen gegen Ertragsausfall, zum Beispiel bei Betriebsunterbrechungen nach Feuer oder Einbruch, bei Forderungsausfall, Mietverlust, aber auch wenn eine Maschine nicht mehr will und die Produktion zum Stehen kommt. Ein weiteres Feld: die Absicherung von Chef und Mitarbeitern gegen Unfall und Krankheiten sowie die Altersvorsorge für Selbstständige beziehungsweise die betriebliche Altersvorsorge für die Geschäftsführung und die Belegschaft. Finanzprodukte wie Bürgschaftversicherungen und der Schutz vor Schäden durch Betrug oder Urkundenfälschung runden das Angebot ab.

Im Fall der Fälle sorgt die VGH für eine faire und zügige Schadenregulierung, damit das betroffene Unternehmen rasch wieder seinen Betrieb aufnehmen kann. Schließlich übersteigen mögliche Umsatzausfälle schnell die eigentliche Schadenhöhe. Dank der landesweit flächendeckenden Präsenz der VGH steht dem Kunden umgehend ein persönlicher Ansprechpartner vor Ort zur Seite. Dabei kümmert sich die VGH nicht nur darum, den Schaden zu ersetzen. Mit Hilfe eines großen Netzwerks vermittelt sie, wenn gewünscht, den Kontakt zu kompetenten Handwerkern und Dienstleistern.

Prävention ist besser

Die VGH hilft aber nicht erst, wenn es eigentlich schon zu spät ist. Es ist ein Herzstück ihrer Geschäftsphilosophie, alles dafür zu tun, dass Schäden erst gar nicht eintreten. Deshalb unterstützt das Unternehmen seine Kunden mit einem Schadenverhütungsmanagement bereits im Vorfeld: VGH Experten analysieren zum Beispiel die Feuer- und Einbruchgefahr eines Gebäudes und erarbeiten Empfehlungen für ein Brandschutz- und Sicherheitskonzept. Bei Neu- und Umbauten geben sie bereits in der Planungsphase Tipps und Hinweise. Auch bei der Konzeption, Auswahl und Bewertung von Brandschutzanlagen steht die VGH ihren Kunden beratend zur Seite. Und das natürlich unabhängig – die VGH ist an keinen Hersteller gebunden. Darüber hinaus erstreckt sich das Beratungsangebot auf das Vermeiden möglicher Umweltschäden, für die ein Unternehmen in Haftung genommen werden könnte – zum Beispiel wenn Altöl ins Trinkwasser gelangt.

Sicher ankommen! Die VGH bietet Firmen Kfz-Versicherungen für den Fuhrpark und Transportversicherungen für die Fracht.



Erfolg in Zahlen

Die Kunden wissen dieses umfassende Beratungs- und Betreuungsangebot zu schätzen. Das Kölner Marktforschungsinstitut YouGovPsychonomics befragt in seinem „Gewerbekundenmonitor Assekuranz“ regelmäßig Unternehmen, wie zufrieden sie mit ihrem Versicherer sind. Das Ergebnis: Die VGH belegt den ersten Platz unter den 27 größten Gewerbeversicherern Deutschlands. Auch in Teilbereichen wie der Beurteilung der Vermittler, des Innendienstes, der Kundentreue und der Produktqualität erreicht die VGH seit Jahren Spitzenplätze. Ein weiteres Ergebnis dieser Studie: Auch im Online-Zeitalter bleibt das Bedürfnis nach Nähe und persönlicher Beratung stabil beziehungsweise steigt sogar an. Gerade hier ist die VGH mit ihren zahlreichen Vertriebspartnern in ganz Niedersachsen besonders gut aufgestellt. Die Zufriedenheit der Kunden lässt sich auch an den Geschäftszahlen ablesen: Mit rund 80 000 Firmenkunden ist sie die Nummer eins im Land. Damit ist jede dritte Firma in Niedersachsen Kunde der VGH.

Firmen im Fokus

Im Gegensatz zum weitgehend gesättigten und hart umkämpften Privatkundensegment bietet das Geschäft mit Industrie und Gewerbe noch reichlich Luft nach oben. Dank der zuletzt brummenden Konjunktur ist der Markt kräftig gewachsen. Die niedersächsischen Unternehmen investierten wieder in neue Hallen, Maschinen, Inventar und den Fuhrpark. Die VGH will diese Chance ergreifen und ihre führende Position im Firmenkundengeschäft weiter ausbauen.

Das Unternehmen hat deshalb 2011 zum Firmenkundenjahr ausgerufen. Bereits in den Jahren zuvor widmete sich die VGH diesem Marktsegment mit einer Firmenkundenoffensive im Vertrieb. Im vergangenen Jahr fand erstmals ein eigener Vertriebswettbewerb statt, um dem Gewerbekundengeschäft einen weiteren Impuls zu verleihen und das Thema im Vertrieb noch mehr in den Fokus zu rücken. Die VGH unterstützt ihre Vertriebspartner mit einem umfangreichen Beratungsangebot durch erfahrene Experten. Darüber hinaus präsentiert sich das Unternehmen auch selbst als Firmenversicherer mit eigenen Werbemaßnahmen in Fach- und Publikumsmedien.

Mehr Schutz: Die Einbruch- und Diebstahlversicherung der VGH deckt seit 2011 auch angeschlossene Biergartenmöbel ab.



Begleitend zu den Vertriebsaktionen hat die VGH im Firmenkundenjahr auch Produktneuheiten auf den Markt gebracht: Die neue Firmenpolice in der Betriebshaftpflichtversicherung fasst die sieben bisherigen Deckungskonzepte in einer einheitlichen Police zusammen – eine Innovation im Versicherungsmarkt. Bislang gab es für verschiedene Branchen wie das Hotel- und Gaststättengewerbe oder Handel und Dienstleistungen einzelne Leistungspakete. Das führte bisweilen zu Problemen bei Mischbetrieben: Ist ein Unternehmen noch Handwerk oder schon Baugewerbe? Bei der neuen Produktstruktur ist die Zuordnung nicht mehr nötig. Ein weiterer Vorteil: Bei der Beratung und dem Verkauf muss nicht mehr zwischen den einzelnen Leistungspaketen unterschieden werden. Das macht es einfacher für Vertrieb und Kunden. Die zielgruppengenaue Ansprache bleibt dennoch erhalten: Für jede Branche gibt es jetzt eine Produktübersicht, die nur jene Leistungsmerkmale aufführt, die für den Kunden auch interessant sind. Daneben umfasst das neue Produkt weitere Verbesserungen, wie eine Erhöhung der Versicherungssumme auf drei beziehungsweise fünf Millionen Euro.

Auch bei der gewerblichen Sachversicherung hat die VGH den Leistungsumfang 2011 erweitert: So schließt die Gebäude- und Inventarversicherung jetzt auch grob fahrlässig herbeigeführte Schäden bis 20 000 Euro mit ein. Die Inventar-Feuerversicherung umfasst eine höhere Deckung bei Überspannungsschäden durch Blitzeinschlag, die Einbruch- und Diebstahlversicherung wurde ebenfalls aufgewertet. Übrigens: Bereits 2010 hatte die VGH im Haftungspaket Spezial in der Gebäude- und Inventarversicherung den Schutz von Überschwemmungen durch Starkregen und Rückstau mit einbezogen – als eines der ersten Versicherungsunternehmen in Deutschland überhaupt.

Geschäftskunden im Fokus:
Dr. Robert König (links) und
sein Team verantworten das
Firmenkundenprojekt.



Projekt **Firmenkunden**

Die VGH möchte ihr Profil als Firmenkundenmarke weiter schärfen. Sie möchte deutlich machen, dass sie nicht nur ein führender Privatkundenversicherer ist, sondern auch ein kompetenter Ansprechpartner für Firmenkunden. Produkte und Verkaufsunterlagen sollen deshalb künftig noch genauer auf die einzelnen Branchen und Zielgruppen zugeschnitten, der Verkaufsprozess einfacher und der Aufwand für die Vermittler geringer werden. Das Unternehmen hat deshalb ein Firmenkundenprojekt gestartet. Im ersten Schritt stellte das Projektteam das komplette Geschäft auf den Prüfstand: Sind die Produkte auf dem neuesten Stand? Wie effizient und zeitgemäß sind die Abläufe und Systeme dahinter? Welche Branchen sind interessant? Das Projektteam beobachtete dafür den Markt und analysierte den kompletten Kundenbestand. Eine Erkenntnis: Viele Kunden sind bislang nur in einem Versicherungszweig versichert. Die VGH kann also auch den Versicherungsschutz ihrer bestehenden Kunden noch weiter optimieren – und das mit einer breiten Produktpalette und aus einer Hand.

Im nächsten Schritt arbeitet die VGH bereits an spartenübergreifenden Produkten der Sach- und Haftpflichtversicherung im Industrie- und Gewerbegebiet. Dann gibt es für den Kunden nur noch ein Angebot, einen Antrag, einen Versicherungsschein und eine Rechnung. Rechtlich bleiben die Verträge selbstständig. Das macht es einfacher und transparenter für die Kunden und entlastet die Vertriebspartner. Für Industrie-Sachversicherungen gibt es bereits ein modulares Bausteinprodukt namens Firmen Industrie Plus, kurz FIP. Die Integration der Haftpflicht in FIP steht bevor. Statt fixer Produkte können die Unternehmen dann aus einzelnen Grundbausteinen wählen und so ein genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Paket schnüren. Dies beinhaltet auch Angebote für niedersächsische Industriekunden im Ausland. Die Partnerschaft der VGH endet schließlich nicht an den Grenzen des Landes.

Wachstumsmarkt: Die VGH hat schon früh auf die erneuerbaren Energien gesetzt.



Ausblick 2019

Die VGH will mittel- und langfristig ihren Marktanteil im Firmenkundengeschäft behaupten und ausbauen. Daher bleiben Industrie und Gewerbe auch 2012 Unternehmens- und Vertriebsschwerpunkt. Die Ergebnisse des Firmenkundenprojekts fließen zudem in das Projekt 2019 ein. Hier sucht die VGH über alle Sparten und Zielgruppen hinweg nach Wegen, wie sie etwa durch Standardisierung oder Automatisierung von Prozessen noch effizienter arbeiten kann. Darüber hinaus prüft sie, was aus Sicht von Vertrieb, Betrieb und Kunde verbesserungswürdig ist. Ein wichtiger Aspekt – insbesondere für das Gewerbekundengeschäft – ist die technische Infrastruktur. Bislang sind die Systeme vor allem auf das Privatkundengeschäft ausgerichtet. Künftig soll es eine leistungsfähige technische Plattform geben, die die gesamte Vielfalt an Unternehmen und Branchen abbildet.

Die VGH hat also noch viel vor. Dabei hat sie stets auch die großen gesellschaftlichen und ökologischen Umwälzungen im Blick. Die alternde Gesellschaft, der Strukturwandel und neue Technologien bergen Risiken, aber auch Chancen. Das trifft insbesondere auf den Klimawandel zu. Bereits jetzt registrieren die Versicherer häufiger Schäden durch Stürme und Starkregen. Gemeinsam mit der Landesregierung, den kommunalen Spitzenverbänden und der deutschen Versicherungswirtschaft wurde deshalb 2012 eine Informationskampagne zur privaten Vorsorge gegen Elementarschäden gestartet. Im Zuge der Energiewende entstehen aber gleichzeitig auch neue Wachstumsmärkte. Die VGH hat das frühzeitig erkannt und setzt auf die erneuerbaren Energien. Das zahlt sich aus: Das Unternehmen verzeichnet hohe Wachstumszahlen bei der Versicherung von Windrädern und Fotovoltaikanlagen. Bei Biogasanlagen ist sie Marktführer in Niedersachsen.

Weitsicht und die stete Anpassung an neue Herausforderungen sind schon seit mehr als 260 Jahren ein Erfolgsgeheimnis der VGH. Das andere: traditionelle Werte wie Partnerschaftlichkeit und Verlässlichkeit. Mit dieser Haltung ist sie bestens für die kommenden Aufgaben im Firmenkundengeschäft gewappnet. Die VGH will auch künftig die erste Wahl für Niedersachsens Unternehmer sein.

Ein Baum für die Zukunft: Im November war Spatenstich für die neue Blutbuche vor der Zentrale in Hannover. Sie löst ihre 188 Jahre alte Vorgängerin ab, die aus Altersgründen gefällt werden musste.



Versicherer mit Tradition

Die VGH ist ein Versicherer mit Geschichte. Die Gründung des Mutterunternehmens, der Landschaftlichen Brandkasse Hannover, reicht bis in das Jahr 1750 zurück. Rund 200 Jahre später schloss sich das Unternehmen mit der 1918 gegründeten Provinzial Lebensversicherung Hannover zusammen. Es entstand die Versicherungsgruppe Hannover, kurz VGH. In den vergangenen Jahren ist das Unternehmen weiter gewachsen: 2001 wurde die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG Teil der VGH Familie. 2002 folgte die Provinzial Pensionskasse Hannover AG. Als Vollversicherer bietet die VGH heute ihren Kunden ein umfassendes Angebot an Personen- und Sachversicherungen.

Die VGH ist weder ein privates noch ein staatliches Unternehmen, sondern ein öffentlich-rechtliches und einzig ihren Kunden verpflichtet. Wie alle öffentlichen Versicherer beschränkt sich die VGH auf ihre Region. Ein großer Vorteil, der sie zum Marktführer in Niedersachsen gemacht hat. Rund 600 selbstständige Vertretungen und 1 200 Geschäftsstellen von 46 Sparkassen sowie der Landesbausparkasse sorgen dafür, dass die VGH immer nah am Kunden ist – an der Nordsee genauso wie im Harz. Die Versicherten wissen das zu schätzen: Ein Drittel aller Wohngebäude, jedes dritte Unternehmen und zwei Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen sind über die VGH versichert. Jede fünfte Kfz- und Hausratversicherung sowie jede zehnte Lebensversicherung schließen die Niedersachsen bei der Gruppe ab. Rund 147 000 Menschen sind bei der VGH krankenversichert. Insgesamt hat das Unternehmen 4,9 Millionen Verträge in seinem Bestand.

Die VGH engagiert sich auch über ihr Vertriebsgebiet hinaus. In den 80er und 90er Jahren hat sie sich zusammen mit den Sparkassen an den öffentlichen Versicherungen in Bremen, Sachsen-Anhalt, Ostfriesland und Oldenburg beteiligt. Seit 2007 kooperiert sie mit der Alten Oldenburger Krankenversicherung in Vechta. Dabei setzt die VGH auf ein partnerschaftliches Verhältnis. Dies zeigt sich vor allem in einem ungewöhnlichen Beteiligungsmodell: Die Unternehmen profitieren von einem starken Verbund. Ihr Markenname und ihre regionale Verankerung bleiben erhalten.

Willkommen bei S-krabbelt!
Die VGH hat die Plätze in ihrer Kita in diesem Jahr aufgestockt.



Respektvolles Miteinander

Die VGH pflegt auch mit ihren Mitarbeitern einen partnerschaftlichen Umgang: Es herrschen flache Hierarchien, das Unternehmen fördert und fordert die Eigenverantwortung und Eigeninitiative jedes Einzelnen. Traditionelle Werte wie Fairness und Respekt prägen das Miteinander. Die VGH weiß, was sie an den rund 4 500 Menschen hat, die direkt oder indirekt für sie tätig sind. Neben umfassenden Sozialleistungen bietet sie ein Umfeld, in dem die Mitarbeiter Privat- und Berufsleben gut miteinander vereinbaren können. Dazu gehören flexible Arbeitszeiten, die Freistellung für die Pflege von Familienangehörigen und eine Kindertagesstätte, die sie zusammen mit den Unternehmen der S-Finanzgruppe seit 2008 betreibt. Ihr Name: S-krabbelt. Das Angebot stößt auf so große Resonanz, dass die VGH die Zahl der Plätze im vergangenen Jahr noch einmal aufgestockt hat. Die Hertie-Stiftung würdigt das Engagement der VGH für Beruf & Familie und zeichnet das Unternehmen seit 2006 regelmäßig als „familienfreundliches Unternehmen“ aus. Die VGH übernimmt als Arbeitgeber auch gesellschaftliche Verantwortung. Die Ausbildungszahlen des Unternehmens liegen regelmäßig über dem Bedarf. Wegen des doppelten Abiturjahrgangs waren 2011 besonders viele Jugendliche auf Lehrstellensuche. Die VGH hat darauf reagiert und ihre Ausbildungsplätze um 50 Prozent aufgestockt.

Partner für Niedersachsen

Als öffentlich-rechtliches und damit gemeinwohlorientiertes Unternehmen möchte die VGH die Menschen in Niedersachsen an ihrem Erfolg teilhaben lassen. Deshalb fördert und sponsert sie bereits seit Jahren Projekte aus den Feldern Sport, Kultur, Soziales und Gesellschaft. Im Fokus stehen dabei die Jugend und Initiativen, die das Land Niedersachsen fit für die Zukunft machen. Eine eigene Stiftung widmet sich zudem der Förderung von Wissenschaft, Kultur und Mildtätigkeit.

Fußball und Reitsport – das sind die Steckenpferde der VGH. Eine bewusste Wahl: Niedersachsen ist Pferdeland und Fußball ist der beliebteste Breitensport. Mit dem VGH Fairness-Cup zeichnet die VGH gemeinsam mit dem Niedersächsischen Fußballverband (NFV) jedes Jahr die fairste Mannschaft des Landes aus. 2011 war es der SV Heiligenfelde aus dem

Neue Perspektiven: Ann Sophie Lindström erhielt für die Fotoreportage „Punk ist kein Kaffeekränzchen“ den VGH Fotopreis.



Kreis Diepholz. Im Reitsport richtet die VGH mit den Pferdesportverbänden Hannover und Weser-Ems den VGH Cup aus, eine Turnierserie für Nachwuchsreiter. Das diesjährige Finale gewann Christoph Schlomm vom RFV Cremlingen auf Lucienna.

Die kulturelle Vielfalt in Niedersachsen liegt der VGH besonders am Herzen. Deswegen unterstützt sie Projekte für Kunst und Wissenschaft im ganzen Land. In der Zentrale in Hannover hat das Unternehmen eine eigene Galerie eingerichtet. Die VGH galerie soll zeigen, wie viel Kreativität in Niedersachsen steckt. Eine Fotoausstellung im vergangenen Jahr gewährte Einblicke in das Leben von jungen Straßenkids. „Punk ist kein Kaffeekränzchen“ heißt die Fotoreportage von Ann Sophie Lindström. Die Nachwuchsfotografin ist die Gewinnerin des VGH Fotopreises 2011. Mit diesem Wettbewerb fördert die VGH seit 2008 talentierte Fotostudenten der Fachhochschule Hannover (FHH).

Als gemeinwohlorientiertes Unternehmen unterstützt die VGH ehrenamtliches Engagement und soziale Projekte. Den Feuerwehren im Land fühlt sich die VGH über ihr Mutterunternehmen, die Landschaftliche Brandkasse, besonders verbunden. Der öffentliche Versicherer unterstützt ihre Arbeit zum Beispiel mit Projekten zur Nachwuchsgewinnung, denn 90 Prozent der Feuerwehrleute verrichten ihre Aufgabe ehrenamtlich. Daneben vergibt die VGH zusammen mit der Landesregierung und dem Sparkassenverband Niedersachsen die Auszeichnung „Unbezahlbar und freiwillig“. Seit 2003 gibt es jährlich zehn Preise in den Bereichen Kultur, Sport, Kirche/religiöse Gemeinschaften, Umwelt und Soziales sowie einen Sonderpreis. Zu den Preisträgern 2011 gehörten auch die „Grünen Hopper“ aus Rhaderfehn. Die Naturfreunde führen Kinder an die Welt der Tiere und Pflanzen heran, zum Beispiel mit der „Piepshow“, bei der die Kleinen Vögel beim Brüten bestaunen können. Dieses gesellschaftliche Engagement für Niedersachsen wäre ohne den wirtschaftlichen Erfolg im Firmen- und Privatkundengeschäft nicht möglich.



Mit Sicherheit zum Erfolg

Der Fensterbauer Stöckel ist bereits in zweiter Generation bei der VGH versichert.

Auf dem Land kennt man sich. Mit seinem VGH Vertreter ist Unternehmer Reiner Stöckel schon gemeinsam zur Schule gegangen. Sie duzen sich. „Als Familienunternehmen arbeiten wir gerne mit Menschen zusammen, mit denen wir ein freundschaftliches Verhältnis pflegen. Beruflich wie privat“, sagt der Inhaber eines Holz und Kunststoff verarbeitenden Betriebs im 3000-Seelen-Dorf Bippin bei Osnabrück. Das war schon immer so: Bereits sein Vater, der die Firma 1957 als Dorftischlerei gründete, war bei der VGH versichert. Heute erstreckt sich die Firma auf mehr als 40000 Quadratmeter, 220 Mitarbeiter erstellen im Jahr rund 60000 Fenster und 3500 Türen. Da ist ein umfassender Versicherungsschutz nötig.

Stöckel behält fast alle Produktionsschritte in der eigenen Hand. „Von der Verarbeitung des Kunststoffes zu Fensterprofilen bis hin zum Einbau übernehmen wir alles“, erklärt Reiner Stöckel. Die Fenster werden maßgefertigt. Dabei sind die meisten Produktionsschritte vollautomatisiert und computergesteuert. Kein Wunder, dass Stöckel viel Wert auf die Elektronikversicherung legt, die er bei der VGH abgeschlossen hat. Für die Auslieferung ihrer Produkte verfügt die Firma über zwölf Montagefahrzeuge und fünf Kundendienstwagen. Ein beträchtlicher Fuhrpark, der ebenfalls bei der VGH versichert ist.

Neben Kunststoff wird bei Stöckel auch heute noch viel Holz verarbeitet. „Deshalb müssen wir gegen Brandfälle gut abgesichert sein“, erklärt der Unternehmer. Ende der 90er Jahre musste der Mittelständler die Versicherung tatsächlich in Anspruch nehmen. Im Spänelager war ein Feuer ausgebrochen. Der Brand beschädigte ein komplettes Hallenschiff. „Der Schaden wurde von der VGH schnell und vertrauensvoll reguliert“, lobt Stöckel, „mein VGH Vertreter ist immer da, wenn ich ihn brauche.“

Lesen macht Spaß: Das Leseförderprojekt JULIUS-CLUB richtet sich an 11- bis 14-Jährige.



Die VGH-Stiftung – Jugend im Fokus

Die VGH-Stiftung rückt in ihrer Arbeit traditionell die Jugend in den Fokus. Am Leseförderprojekt der Stiftung, dem JULIUS-CLUB, nahmen 2011 mehr als 5 000 junge Leser in 43 Bibliotheken teil. Darüber hinaus vergab die VGH-Stiftung zum zehnten Mal den Förderpreis für Museumspädagogik und förderte mit insgesamt mehr als 600 000 Euro 57 Projekte in den Bereichen Wissenschaft, Denkmalpflege, Bildende Kunst, Literatur, Mildtätigkeit und Museumspädagogik.

Lernen wie früher

Im Gymnasium Athenaeum in Stade verbirgt sich ein Schatz: Die Schulbibliothek verfügt über Bücher aus fünf Jahrhunderten. Damit diese historischen Werke von den Schülern weiterhin genutzt werden können, unterstützt die VGH-Stiftung die Erschließung der wertvollen Bibliothek. Die Katalogisierung ist an ein Schulprojekt gekoppelt. Die Schüler sortieren die Bücher und ordnen sie Sachgebieten zu. Dadurch machen sie sich mit der Bibliothek vertraut und lernen, sie als Wissensquelle für ihren Unterricht zu nutzen.

Autoren unterwegs

Fünf Literaten, sechs Tournee-Orte, sechs Mal ein anderes Publikum – das klingt nach einer ganz besonderen Lesereise: Zum 20-jährigen Bestehen der LiteraTour Nord, die seit 2006 von der VGH-Stiftung als Partnerin begleitet wird, fand neben den Autorenlesungen auch eine Jubiläumsveranstaltung mit früheren Preisträgern statt. Das Besondere der LiteraTour Nord: Hier kommen literaturbegeisterte Menschen mit den Autoren direkt in Kontakt, es werden neue Entwicklungen diskutiert und Studenten der jeweils beteiligten Hochschule erhalten wertvolle Anregungen, denn die Lesungen sind in eine reguläre Lehrveranstaltung eingebettet. Das Publikum und eine Jury krönen schließlich einen Preisträger, der jeweils im Folgejahr in der Firmenzentrale der VGH in Hannover vorgestellt wird.

Ausgezeichnete Museumsarbeit: Das Emslandmuseum Schloss Clemenswerth erhielt für das Projekt „Barocke Storys und bewegte Bilder“ den Förderpreis Museumspädagogik.



Zeugnisse der Vergangenheit

Denkmäler ermöglichen eine Auseinandersetzung mit unserer Geschichte. Dies gilt auch für „bewegliche Denkmäler“. Dazu gehören etwa in der Kirche St. Johannis zu Lüneburg wertvolle Objekte wie eine Schädelreliquie aus dem 14. Jahrhundert, Kelchtücher oder sogenannte Ratskissen aus dem 16. Jahrhundert. Durch die aufwändige Restaurierung können die sakralen Kostbarkeiten erhalten werden und der Öffentlichkeit auch in Zukunft die Vergangenheit näher bringen.

Feuer zum Ausprobieren!

Im Archäologischen Zentrum Hitzacker konnten Kinder mit ihren Eltern ein Wochenende hautnah erfahren, wie Menschen in der Bronzezeit gelebt haben. Mitmach-Stationen zeigten, wie unsere Vorfahren Feuer durch Reibung erzeugten, es transportierten, und wie sie an offener Feuerstelle kochten. Die VGH-Stiftung unterstützte dieses Projekt rund um das feurige Element, das längst vergangene Techniken ins Bewusstsein rief.

Kunstvermittlung von morgen

Wissenschaftliche Einrichtungen müssen offen sein für neue Formen der Vermittlung. Die VGH-Stiftung förderte die Tagung „Räume der Vermittlung – ästhetische Prozesse zwischen Alltag und Kunst“ mit praxisorientierten Workshops an der Universität Bremen. Die Tagung bot ein Forum für Künstler, Mitarbeiter von Museen und Kunstvereinen sowie Studenten.

Sprachbarrieren überwinden

Gehörlose brauchen Menschen, die sie in ihrer Sprache beraten und begleiten können. Das gilt gerade auch im Umgang mit Kindern, denn häufig wachsen gehörlose Kinder in hörenden Familien auf oder umgekehrt. Viele Eltern verstehen die Sprache ihrer Kinder aber nur zum Teil, manchmal auch gar nicht. Um hier zu helfen, unterstützte die VGH-Stiftung die Beratungsstelle Hand zu Hand e.V. in Bremen. Sie ist Anlaufstelle für Familien mit gehörlosen Angehörigen und bietet Hilfestellung bei Krisen und bei der Verständigung. Die von der VGH-Stiftung geförderte Weiterbildung zum Thema „Kreative Kindertherapie“ soll die Mitarbeiter in die Lage versetzen, dauerhaft eine effektive Beratung anzubieten.



Schnell und fair

Die Deutsche Messe AG setzt für ihre Aussteller auf den Schutz der VGH.

62 Messen im Jahr 2011, 2,25 Millionen Besucher, 25 000 Aussteller – und das auf einer Fläche so groß wie 180 Fußballfelder. Das Messegelände in Hannover ist das größte der Welt. Auf internationalen Leitmessen wie CeBIT, Hannover Messe & Co werden neue Aufträge abgeschlossen und gute Geschäfte gemacht. Doch manchmal geht auch etwas schief, zum Beispiel wenn ein teures Ausstellungsstück auf dem Transport zur Messe oder während einer Veranstaltung beschädigt oder zerstört wird. Bei einigen Exponaten kann das in die Hunderttausende gehen.

Damit die Aussteller nicht auf ihrem Schaden sitzen bleiben, bietet der Betreiber des Geländes, die Deutsche Messe AG, ihnen zu jeder Messe eine Transport- und Ausstellungsversicherung an – über die VGH. „Wir handeln mit dem Versicherer einen Rahmenvertrag aus und bieten unseren Ausstellern die Möglichkeit, zu den verhandelten Konditionen Versicherungsschutz für ihre Messeteilnahme abzuschließen“, erklärt Reza-René Mertens, Leiter der Rechtsabteilung. Rund 100 Aussteller pro Messe nutzen das Angebot. Die Versicherung bezahlt für alle Schäden und Diebstähle, die während des Transports und der Veranstaltung auftreten. Um die Kunden schnell und unproblematisch betreuen zu können, hat die VGH auf der CeBIT und der Hannover Messe sogar Schadenregulierer in Rufbereitschaft vor Ort. Die sorgen für eine kundenfreundliche Schadenabwicklung, und das oftmals noch auf dem Messegelände. Manchmal nimmt die Messe AG die Versicherung auch selbst in Anspruch. „Bei Mietsachen“, erklärt Mertens, „zum Beispiel wenn wir dem Kunden einen kompletten Stand anbieten und selbst Bauelemente dafür leihen.“ Denn dann zahlt die eigene Sachversicherung nicht. Die hat die Deutsche Messe übrigens wie viele weitere Versicherungen ebenfalls bei der VGH.

„Wir sind schon seit Ewigkeiten bei der VGH“, erklärt Mertens. Warum? „Das Verhältnis ist sehr partnerschaftlich. Bei Versicherungen spielt Vertrauen eine große Rolle. Wir wissen, dass unsere Schäden schnell und fair reguliert werden, die VGH weiß, dass wir Schäden korrekt abrechnen.“

Brandkassenausschuss (Trägerversammlung) der Landschaftlichen Brandkasse Hannover

D. Horst Hirschler

Landesbischof i. R., Abt zu Loccum,
Präsident der Calenberg-Grubenhagenschen
Landschaft, Rehburg-Loccum, Krs. Nienburg,
Vorsitzender

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präs. Landschaftsrat der
Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,
Obergut Lenthe, Gehrden, Region Hannover,
stellv. Vorsitzender

Volkmar v. Alten

Landwirt, Landschaftsrat,
Rittergut Söderhof, Söderhof, Krs. Wolfenbüttel

Dr. Ludwig v. Bar

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präsident der Landschaft des
ehem. Fürstentums Osnabrück, Melle

Werner von Behr

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,
Präsident der Hoya-Diepholz'schen Landschaft,
Rittergut Hoya, Hoya, Krs. Nienburg

Andreas Graf v. Bernstorff

Rechtsanwalt, Notar a. D.,
Land- und Ritterschaftssyndikus, Celle

Heinrich Blanke

Bürgermeister a. D.,
Grasberg, Krs. Osterholz

Wilken v. Bothmer

Forstassessor, Landwirt,
Präs. Landschaftsrat der Landschaft des ehem.
Fürstentums Lüneburg, Rittergut Bothmer,
Schwarmstedt, Krs. Soltau-Fallingb.ostel

Hermann Bröring

Landrat, Präsident der Emsländischen
Landschaft e.V., Lingen

Johann v. d. Decken

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,
Deckenhausen, Krummendeich, Krs. Stade

Rainer Fabel

Landwirt, Landschaftsrat,
Suhldorf, Krs. Uelzen

Dietrich Freiherr v. Hake

Rechtsanwalt und Notar, Landschaftsrat,
Rittergut Ohr, Emmerthal,
Krs. Hameln-Pyrmont

Gebhard Graf v. Hardenberg

Landwirt, Landschaftsrat,
Rittergut Wolbrechtshausen, Krs. Northeim

Ulrike Horstmann

stellv. Landrätin, Landschaftsrätin,
Osnabrück,
bis 20.12. 2011

Dieter Hüsemann

Bürgermeister, Landschaftsrat,
Rehburg-Loccum, Krs. Nienburg

August Kappey

Landwirt, Landschaftsrat,
Negenborn/Einbeck, Krs. Northeim

Friedrich Kethorn

Landrat, Nordhorn

Lothar Koch

MdL, Landschaftsrat,
Gieboldehausen, Krs. Göttingen

Martin Lüking

Landwirt, Landschaftsrat,
Sonnenborstel/Steimbke, Krs. Nienburg

Otto Lukat

Bürgermeister, Landschaftsrat,
Uelzen

Kurt Machens

Oberbürgermeister,
Hildesheim

Ulrich Mädge

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,
Lüneburg

Werner Meier

Landwirt, Landschaftsrat,
Barrigsen/Barsinghausen, Region Hannover

Karl-Friedrich Meyer

Landwirt,
Tündern/Hamel

Joh. Arendt Meyer zu Wehdel

Präsident der Landwirtschaftskammer
Niedersachsen, Landwirt, Landschaftsrat,
Badbergen, Krs. Osnabrück

Hermann Otter jun.

Landwirt, Landschaftsrat,
Bovenden, Krs. Göttingen

Boris Pistorius

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,
Osnabrück,
seit 20.12. 2011

Georg Rahlfs

Landwirt, Landschaftsrat,
Adelheidsdorf, Krs. Celle

Albert Rehse

Landwirt,
Despetal, Krs. Hildesheim

Andreas Rieckhof

Bürgermeister, Landschaftsrat,
Stade,
bis 23.3. 2011

Dr. Thomas Schulze

Bürgermeister,
Diepholz

Friedrich Sieling

Landwirtschaftsmeister, Bürgermeister a. D.,
Wietzen, Krs. Nienburg

Dr. Hans-Detlev Freiherr von Stietencron

Dipl.-Ing. agr., Landwirt, Rittergut Welsede,
Emmerthal, Krs. Hameln-Pyrmont

Hans-Peter Suermann

Erster Stadtrat, Landschaftsrat,
Göttingen

Gerhard Walter

Bürgermeister,
Herzberg am Harz, Krs. Osterode

Stephan Weil

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,
Hannover

Beratende Mitglieder

Peter Block

Sparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Hildesheim,
Hildesheim

Alwin Brinkmann

Oberbürgermeister, Emden

Dr. Theodor Elster

Landrat, Uelzen

Albert Focke

Landrat, Vechta

Martin Grapentin

Landessparkassendirektor, Vorsitzender
des Vorstands der Landessparkasse
zu Oldenburg, Oldenburg

Hans-Heinrich Hahne

Sparkassendirektor, Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse Schaumburg,
Rinteln

Dr. Karl Friedrich Harms

Präsident der Oldenburgischen Industrie- und
Handelskammer, Oldenburg,
bis 16.2.2011

Dr. Josef Bernhard Hentschel

Sparkassendirektor, Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse Osnabrück,
Osnabrück,
bis 31.12.2011

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen, Hannover

Ludwig Momann

Sparkassendirektor, Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse Emsland,
Meppen,
seit 1.1.2012

Bernhard Reuter

Landrat, Göttingen

Prof. Dr. Gerd Schwandner

Oberbürgermeister, Oldenburg

Gert Stuke

Präsident der Oldenburgischen Industrie- und
Handelskammer, Oldenburg,
seit 23.3.2011

Aufsichtsrat der Landschaftlichen Brandkasse Hannover

Ehrenvorsitzender

Adolf Freiherr v. Wangenheim

Land- und Forstwirt, Präs. Landschaftsrat a. D.
der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,
Waake, Krs. Göttingen,
Ehrenvorsitzender

Ordentliche Mitglieder

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präs. Landschaftsrat der
Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,
Obergut Lenthe, Gehrden, Region Hannover,
Vorsitzender

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen, Hannover,
1. stellv. Vorsitzender

Jochen Berendsohn

Vorsitzender des Gesamtpersonalrats
der VGH, Hannover,
2. stellv. Vorsitzender

Uwe Allner

Abteilungsleiter der Landschaftlichen
Brandkasse Hannover, Hildesheim

Dr. Ludwig v. Bar

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präsident der Landschaft des
ehem. Fürstentums Osnabrück, Melle

Werner von Behr,

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,
Präsident der Hoya-Diepholz'schen Landschaft,
Rittergut Hoya, Hoya, Krs. Nienburg

Wilken v. Bothmer

Forstassessor, Landwirt, Präs. Landschaftsrat
der Landschaft des ehem. Fürstentums
Lüneburg, Rittergut Bothmer,
Schwarmstedt, Krs. Soltau-Fallingb. b. Lüneburg

Hermann Bröring

Landrat, Präsident der Emsländischen
Landschaft e.V., Lingen

Johann v. d. Decken

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,
Deckenhausen, Krummendeich, Krs. Stade

Wolfgang Denia

Landesbezirksleiter a. D., Gewerkschaft ver.di,
Ronnenberg

Jeannine Geißler

Fachsekretärin, Gewerkschaft ver.di,
Hannover

Gabriele Kasten

Vorsitzende des örtlichen Personalrats
der VGH-Direktion, Hannover

Kurt Machens

Oberbürgermeister, Hildesheim

Werner Meier

Landwirt, Landschaftsrat,
Barrigsen/Barsinghausen, Region Hannover

Bernd Meyer

Senator a. D., Verbandsdirektor,
Verband der Wohnungs- und Immobilien-
wirtschaft in Niedersachsen und Bremen e.V.,
Hannover

Klaus Treiber

Dipl.-Kfm., Steuerberater, Wirtschaftsprüfer,
Gehrden, Region Hannover

Stefan Walingen

Mitglied des Gesamtpersonalrats
der VGH, Hildesheim

Stephan Weil

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,
Hannover

Stellvertretende Mitglieder**Andreas Graf v. Bernstorff**

Rechtsanwalt, Notar a. D.,
Land- und Ritterschaftssyndikus, Celle

Dietrich Freiherr v. Hake

Rechtsanwalt und Notar, Landschaftsrat,
Rittergut Ohr, Emmerthal,
Krs. Hameln-Pyrmont

Hans-Heinrich Hahne

Sparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Schaumburg,
Rinteln, seit 1.1. 2012

Dr. Josef Bernhard Hentschel

Sparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Osnabrück,
Osnabrück, bis 31.12. 2011

Ulrike Horstmann

stellv. Landrätin, Landschaftsrätin, Osnabrück,
bis 20.12. 2011

Friedrich Kethorn

Landrat, Nordhorn

Stephan Ph. Kühne

Dipl.-Kfm., Mitglied der Geschäftsführung
der Intersnack Group GmbH, Düsseldorf

Frank-Peter Oppenborn

Geschäftsführender Gesellschafter,
Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hannover

Hermann Otter jun.

Landwirt, Landschaftsrat,
Bovenden, Krs. Göttingen

Albert Rehse

Landwirt, Despetal, Krs. Hildesheim

Andreas Rieckhof

Bürgermeister, Landschaftsrat, Stade,
bis 23.3. 2011

Dr. Thomas Schulze

Bürgermeister, Diepholz

Hans-Peter Suermann

Erster Stadtrat, Landschaftsrat, Göttingen

Beratende Mitglieder**Hans-Heinrich Hahne**

Sparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Schaumburg,
Rinteln, seit 1.1. 2012

Dr. Josef Bernhard Hentschel

Sparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Osnabrück,
Osnabrück, bis 31.12. 2011

Werner Hilse

Landwirt, Präsident des Landvolks
Niedersachsen Landesbauernverband e. V.,
Hannover

Prof. Dr. Stefan Homburg

Lehrstuhl Öffentliche Finanzen,
Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover,
Hannover

Ute Jeß-Desaever

Mitarbeiterin der BTQ Niedersachsen GmbH,
Oldenburg

Stephan Ph. Kühne

Dipl.-Kfm., Mitglied der Geschäftsführung
der Intersnack Group GmbH, Düsseldorf

Joh. Arendt Meyer zu Wehdel

Präsident der Landwirtschaftskammer
Niedersachsen, Oldenburg

Frank-Peter Oppenborn

Geschäftsführender Gesellschafter,
Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hannover

Prof. Dr. Gerd Schwandner

Oberbürgermeister, Oldenburg

Vorstand und Direktoren der Landschaftlichen Brandkasse Hannover

Vorstand

Dr. Robert Pohlhausen
Vorsitzender

Hermann Kasten
stellv. Vorsitzender

Jochen Herdecke

Thomas Krüger

Franz Thole

Thomas Vorholt

Direktoren

Michael Huber

Rolf-Dieter Marson

Andreas Möller

Frank Müller-Hübner

Hans-Georg Walther
bis 31.7.2011

Trägerversammlung der Provinzial Lebensversicherung Hannover

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präs. Landschaftsrat der
Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,
Obergut Lenthe, Gehrden, Region Hannover,
Vorsitzender

Hermann Bröring

Landrat, Vorsitzender der Verbandsversammlung
und des Verbandsvorstands des Sparkassen-
verbandes Niedersachsen, Lingen,
stellv. Vorsitzender

Rainer Fabel

Landwirt, Landschaftsrat,
Suhldorf, Krs. Uelzen

Hans-Heinrich Hahne

Sparkassendirektor,
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schaumburg, Rinteln,
bis 31. 12. 2011

Helene Hofmann

Bürgermeisterin,
Bad Sachsa, Krs. Osterode

Friedrich Kethorn

Landrat, Nordhorn

Heinz Lüers

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Harburg-Buxtehude, Hamburg

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen, Hannover

Ludwig Momann

Sparkassendirektor, Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse Emsland,
Meppen,
seit 1. 1. 2012

Thomas Pötsch

Dipl.-Ök., Sparkassendirektor,
Vorsitzender des Vorstands der Stadtsparkasse
Burgdorf, Burgdorf

Albert Rehse

Landwirt,
Despetal, Krs. Hildesheim

Andreas Rieckhof

Bürgermeister, Landschaftsrat,
Stade,
bis 23.3.2011

Stephan Weil

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,
Hannover

Aufsichtsrat der Provinzial Lebensversicherung Hannover

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präs. Landschaftsrat der
Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,
Obergut Lenthe, Gehrden, Region Hannover,
Vorsitzender

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen, Hannover,
1. stellv. Vorsitzender

Michael Feldnick

stellv. Vorsitzender des Gesamtpersonalrats
der VGH, Hannover,
2. stellv. Vorsitzender

Volkmar v. Alten

Landwirt, Landschaftsrat,
Rittergut Söderhof, Söderhof, Krs. Wolfenbüttel

Dr. Ludwig v. Bar

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präsident der Landschaft des
ehem. Fürstentums Osnabrück, Melle

Kai-Uwe Bielefeld

Landrat, Cuxhaven

Johann v. d. Decken

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,
Deckenhausen, Krummendeich, Krs. Stade

Kerstin Gewecke

Mitglied des örtlichen Personalrats
der VGH-Direktion, Hannover

Birgit Harste

Abteilungsleiterin der Provinzial
Lebensversicherung Hannover, Hannover

Hans-Heinrich Hahne

Sparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Schaumburg,
Rinteln,
seit 1. 1. 2012

Dr. Josef Bernhard Hentschel

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Osnabrück, Osnabrück
bis 31.12. 2011

Hauke Jagau

Regionspräsident Hannover, Hannover

Achim Japtok

Vertriebsbeauftragter Personenversicherung
der Provinzial Lebensversicherung Hannover,
Hannover, Ersatzmitglied

Ulrich Mädge

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,
Lüneburg

Werner Meier

Landwirt, Landschaftsrat,
Barrigsen/Barsinghausen, Region Hannover

Christoph Meister

Landesfachbereichsleiter, Gewerkschaft ver.di,
Hannover

Andreas Plate

stellv. Vorsitzender des örtlichen Personalrats
der VGH-Direktion, Hannover

Ralf Achim Rotsch

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Stade, Stade

Christel Schack-Ristau

Gewerkschaftssekretärin, Gewerkschaft ver.di,
Lüneburg

Reinhard Schermann

Landrat, Göttingen

Dr. Thomas Schulze

Bürgermeister, Diepholz

Alfons Wüstefeld

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Duderstadt, Duderstadt

Vorstand, Direktoren und Treuhänder der Provinzial Lebensversicherung Hannover

Vorstand

Dr. Robert Pohlhausen
Vorsitzender

Hermann Kasten
stellv. Vorsitzender

Jochen Herdecke

Thomas Krüger

Franz Thole

Thomas Vorholt

Direktoren

Rolf-Dieter Marson

Andreas Möller

Frank Müller-Hübner

Hans-Georg Walther
bis 31.7.2011

Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Dr. Peter Plathe

Hans Peter Tiemann
Stellvertreter

Aufsichtsrat, Vorstand und Prokuristen der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG

Aufsichtsrat

Dr. Joseph Schweer
Regierungspräsident a. D., Oldenburg,
Vorsitzender

Günter Distelrath
Direktor, Verbandsgeschäftsführer des
Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover,
stellv. Vorsitzender

Manfred Göddeke
Geschäftsführer i. R.,
Edewecht

Jürgen Hösel
Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Peine,
Peine

Hermann Kasten
stellv. Vorstandsvorsitzender der
Landschaftlichen Brandkasse Hannover,
Hannover

Franz Thole
Mitglied des Vorstands der
Landschaftlichen Brandkasse Hannover,
Hannover

Vorstand

Dr. Ulrich Knemeyer
Vorsitzender

Andreas Dienst

Georg Hake

Manfred Schnieders
seit 1. 1. 2012

Prokuristen

Günter Israel

Gerhard Langer
seit 1. 7. 2011

Svenja Leonhardt

Andreas Möller

Volker Pätzold

Jens-Uwe Scherf

Ferdinand Schulze
seit 1. 7. 2011

Thomas Tiemerding
seit 1. 7. 2011

Dr. Dietrich Vieregge

Hans-Georg Walther
bis 30. 6. 2011

Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Dr. Peter Plathe

Hans Peter Tiemann
Stellvertreter

Sparkassenbeirat der VGH

Günter Distelrath

Direktor, Verbandsgeschäftsführer des Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover, Vorsitzender

Ernst-Otto Bahr

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Fallingbostel in Walsrode, Walsrode

Dr. Guido Brune

Mitglied des Vorstands der Bremer Landesbank, Bremen

Manfred Driemeier

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Osnabrück, Osnabrück, bis 30.11.2011

Hinrich Ernst

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Aurich-Norden in Ostfriesland, Aurich

Ingo Hinrichs

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Emsland, Meppen

Jürgen Hösel

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Peine, Peine

Carsten Hüncken

Generalbevollmächtigter, NORD/LB Hannover, Hannover, bis 31.12.2011

Dr. Heinrich Jagau

Sparkassendirektor, stellv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hannover, Hannover

Dr. Rüdiger Kamp

Direktor, Vorsitzender des Vorstands der LBS Norddeutsche Landesbausparkasse Berlin-Hannover, Hannover, seit 1.7.2011

Dirk Köhler

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg, Uelzen

Ralf Müller

Abteilungsleiter beim Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover, bis 31.1.2011

Detlef Oetter

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse LeerWittmund, Leer

Klaus Rymarczyk

Direktor, Mitglied des Vorstands der LBS Norddeutsche Landesbausparkasse Berlin-Hannover, Hannover, bis 30.6.2011

Werner Schilli

Bankdirektor der NORD/LB, Hannover, Mitglied des Vorstands der Braunschweigischen Landessparkasse, Braunschweig, seit 1.1.2012

Wolfgang Schult

Sparkassendirektor, stellv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Stade-Altes Land, Stade

Michael Senft

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Hildesheim, Hildesheim

Rolf Watermann

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Schaumburg, Rinteln bis 29.2.2012

Helmut Weermann

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Stadtparkasse Cuxhaven, Cuxhaven

Susanne Wild

Abteilungsleiterin beim Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover, seit 29.11.2011



Verantwortung übernehmen

Die Jungfer Druckerei und Verlag GmbH aus Herzberg setzt für ihre Mitarbeiter auf die betriebliche Altersversorgung der VGH.

Aus dem Harz auf den Frühstückstisch: Die Jungfer Druckerei und Verlag GmbH aus Herzberg ist eine der größten Druckereien für Zeitungsbeilagen in ganz Deutschland. Ob Prospekte für einen großen Elektronikmarkt oder für einen Möbelriesen, oft kommen diese aus der kleinen Stadt im Harz. Bis zu 16 Millionen Exemplare stellt die Druckerei pro Tag für den Versand fertig. Insgesamt benötigt die Druckerei dafür mehr als 100 000 Tonnen Papier und über 4 000 Tonnen Farbe im Jahr.

Mit rund 300 Mitarbeitern ist das Unternehmen auch einer der größten Arbeitgeber im strukturschwachen Harz. Guido Lang ist selbst in Herzberg aufgewachsen und hat noch als Schüler an den Maschinen der Druckerei in den Ferien etwas hinzuverdient. „Wir sind zwar kein Familienunternehmen, aber wir haben dieselben Werte.“ Das heißt auch: Verantwortung für die Mitarbeiter zu übernehmen. Zum Beispiel mit der betrieblichen Altersversorgung (bAV). Dabei setzt Jungfer auf Produkte der VGH, bei der die Firma auch viele andere Bereiche, wie beispielsweise den Maschinenpark, abgesichert hat. Beraten wurde die Druckerei beim Thema bAV von der örtlichen Sparkasse. „Die Zusammenarbeit hat sehr gut geklappt“, sagt Lang. Bereits seit 1993 können sich die Mitarbeiter für eine Direktversicherung entscheiden. 2003 ist die Altersversorgung über die Provinzial Pensionskasse der VGH hinzugekommen. Bei beiden Modellen können die Mitarbeiter einen Teil ihres Bruttogehalts einsetzen. Das spart Steuern und Sozialabgaben und sichert ihnen eine zusätzliche Rentenzahlung im Alter. Das ist wichtig, schließlich wird die staatliche Rente künftig nicht mehr so üppig ausfallen wie heute.

„Wir wissen, dass sich viele unserer Mitarbeiter gar nicht um solche Fragen kümmern wollen. Deshalb bieten wir das von uns aus an“, sagt Lang. „Uns ist dabei besonders wichtig, dass wir einen verlässlichen und verantwortungsvollen Partner haben – und den haben wir mit der VGH.“

Bericht des Vorstands

Wirtschaftliches Umfeld

Allgemeine Rahmenbedingungen

Nachdem die Folgen der weltweiten Banken- und Wirtschaftskrise 2008/2009 durch massive wirtschaftspolitische Interventionen in Grenzen gehalten werden konnten, hat sich die Weltwirtschaft erfreulich schnell und kräftig erholt. Die Staatsschuldenkrise im Euroraum, erneute Anspannungen an den Geldmärkten und krisenhaft erhöhte Volatilität an den Aktienmärkten lösten jedoch in 2011 erneut große Unsicherheiten aus und belasteten die Weltkonjunktur. Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland hat sich vor diesem Hintergrund jedoch als robust erwiesen. Deutschland konnte das Bruttoinlandsprodukt um 3,0 Prozent steigern (Vorjahr: 3,7 Prozent). Die positiven Impulse kamen in erster Linie aus dem Inland. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die privaten Konsumausgaben und Bauinvestitionen deutlich an. Der Rückgang der Arbeitslosenquote sowie der Anstieg der real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte begünstigten diese Entwicklung. Gegen Ende des Jahres hat die deutsche Volkswirtschaft aber deutlich an Schwung verloren.

Kapitalmarktumfeld

Das Geschäftsjahr 2011 stand im Zeichen der Staatsschuldenkrise in Europa und einem weltweit abwärts gerichteten Konjunkturtrend. Zur Stabilisierung der Finanzmärkte hat die Europäische Zentralbank Staatsanleihen der Europa-Peripherieländer erworben und einen Bestand von über 200 Milliarden Euro an Zinspapieren aufgebaut. Kurz vor Weihnachten wurden den Banken rund 500 Milliarden Euro an Liquidität zur Verfügung gestellt.

Die Rentenmärkte waren geprägt von einer hohen Volatilität. Die Rendite für 10-jährige Bundesanleihen startete mit 3 Prozent, stieg infolge guter Konjunkturdaten und steigender Inflationsraten bis April auf 3,5 Prozent und fiel anschließend bis auf 1,6 Prozent und beendete das Jahr knapp mit 2 Prozent.

Auf den internationalen Aktienmärkten zeigte sich im Jahresverlauf eine hohe Unsicherheit und Nervosität. Insbesondere die unterschiedlichen Einschätzungen, ob die politischen Bemühungen zur Lösung der Staatsschuldenkrise vom Kapitalmarkt als ausreichend bewertet werden, führten im dritten Quartal zu weltweiten Turbulenzen, die in einem massiven Kursrutsch mündeten. Insgesamt verlor der EuroStoxx50 rund 17,0 Prozent, der MSCI World fiel in US-Dollar um 7,6 Prozent, in Euro um 4,7 Prozent.

Deutscher Versicherungsmarkt

Die Versicherungsbranche konnte sich im Geschäftsjahr 2011 stabil weiterentwickeln. Die Versicherungsnachfrage blieb weitgehend unbeeinflusst von der gesamtwirtschaftlichen Situation. Die Herausforderungen bestanden vielmehr in dem anhaltenden Wettbewerb und den geringen Wachstumsmöglichkeiten bei hoher Marktdurchdringung in vielen Geschäftssegmenten. Die Schaden- und Unfallversicherung verzeichnete eine Beitragssteigerung um 2,7 Prozent*

* alle Marktdaten laut Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

Allgemeiner Geschäftsverlauf

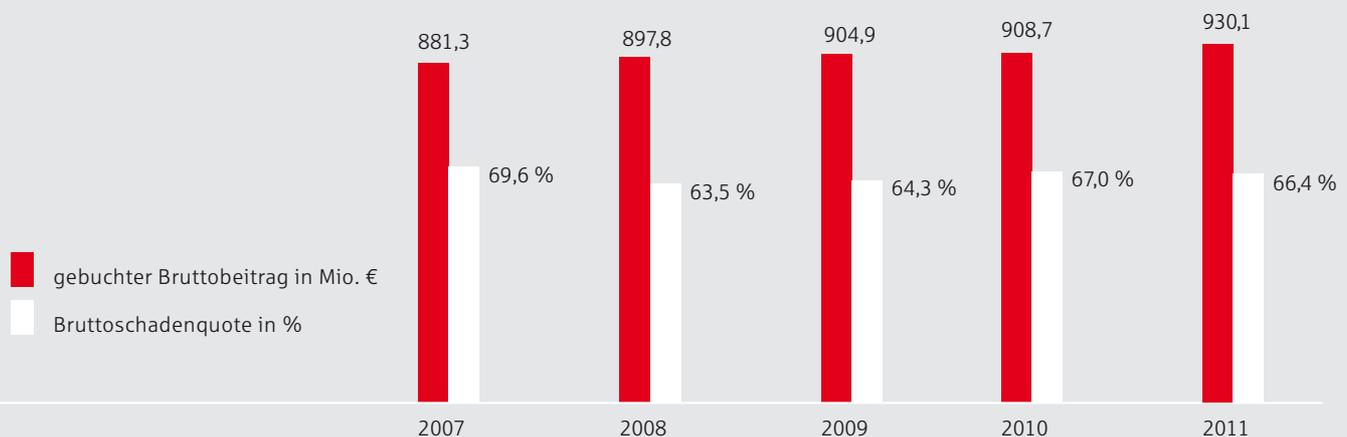
(Vorjahr: 0,9 Prozent). Zu diesem Beitragswachstum trug vor allem die Kraftfahrtversicherung bei, die ein Plus von 3,5 Prozent verzeichnete.

Die Schadenaufwendungen in der Schaden- und Unfallversicherung nahmen um 2,6 Prozent zu. Den größten Schadenanstieg wies die gewerbliche / industrielle Sachversicherung in Folge einer steigenden Belastung durch Großschäden auf, gefolgt von der Kraftfahrt-Kaskoversicherung. Da Beitragseinnahmen und Schadenaufwendungen etwa in derselben Größenordnung angestiegen sind, verharrte die Combined Ratio als Summe von Schaden- und Verwaltungskostenquote bei ca. 99 Prozent. In der Kraftfahrtversicherung lag sie bei 108 Prozent und damit deutlich über den Werten, die noch als auskömmlich angesehen werden können.

Die gesamten Beitragseinnahmen der Brandkasse stiegen um 3,0 Prozent auf 989,1 Millionen Euro. Das selbst abgeschlossene Geschäft erreichte ein Beitragsvolumen von 930,1 Millionen Euro und lag 2,4 Prozent (Markt: 2,7 Prozent) über dem Vorjahreswert. Da die Brandkasse – im Gegensatz zur Marktentwicklung – auf eine Tarifierpassung in der Kraftfahrtversicherung für das Geschäftsjahr 2011 verzichtet hat, resultierte die Beitragssteigerung in erster Linie aus einer sehr guten Neugeschäfts- und Bestandsentwicklung in allen betriebenen Versicherungssparten.

Gestützt von der guten Beitragsentwicklung verbesserte sich die Brutto-Schadenquote nach Abwicklung geringfügig von 67,0 Prozent auf 66,4 Prozent. Obwohl größere Massenschadenergebnisse ausblieben, lag der Brutto-Schadenaufwand leicht über dem langjährigen Durchschnittswert. Zahlreiche größere und mittlere Feuerschäden sowie einer überproportional steigenden Schadenbelastung in der Kraftfahrt-Kaskoversicherung belasteten die Schadenseite.

Entwicklung der Beitragseinnahme und Schadenquote selbst abgeschlossenes Geschäft



Die in den letzten Jahren durchgeführten vertrieblichen Maßnahmen haben die Markt- und Serviceführerschaft der Brandkasse in ihrem Geschäftsgebiet spürbar gestärkt. Dies zeigt sich an der sehr erfreulichen Neugeschäfts- und Bestandsentwicklung verbunden mit einer Verbreiterung der Einnahmehbasis unserer Vertriebspartner. Die Provisionsquote stieg auf 13,6 Prozent (Vorjahr: 13,1 Prozent). Strategische Projekte, insbesondere im Bereich der Prozessoptimierung und der EDV-Anwendungslandschaft, wurden fortgeführt. Die bilanzielle Kostenquote erhöhte sich auf 26,4 Prozent (Vorjahr: 25,2 Prozent).

Die Summe aus Schaden- und Kostenquote (Combined Ratio) erreichte mit 92,8 Prozent das Vorjahresniveau (Vorjahr: 92,3 Prozent). Damit hebt sich die Brandkasse – wie in den Vorjahren – deutlich vom Marktdurchschnitt ab, der bei ca. 99 Prozent (Vorjahr: 98 Prozent) liegen wird.

Das Kapitalanlageergebnis betrug 71,8 Millionen Euro (Vorjahr: 95,7 Millionen Euro). Die volatilen Kapitalmärkte haben insbesondere die Wertentwicklung der Spezialfonds negativ beeinflusst. Die Brandkasse bilanziert nach dem strengen Niederstwertprinzip und erwirtschaftete eine Nettoverzinsung von 2,8 Prozent (Vorjahr: 3,7 Prozent). Die stillen Reserven in Kapitalanlagen betragen zum Bilanzstichtag 11,2 Prozent der gesamten Kapitalanlagen (Vorjahr: 11,1 Prozent).

Überschussverwendung

Vor Ertragsteuern und Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung verbleibt ein erwirtschafteter Bruttoüberschuss von 66,0 Millionen Euro.

Aufgrund positiver Spartenergebnisse werden wir der Rückstellung für Beitragsrückerstattung 20,3 Millionen Euro zuführen. Das Gesamtergebnis erfordert einen Steueraufwand von 15,7 Millionen Euro. Das Eigenkapital wird durch Zuführung in die Gewinnrücklagen um 30,0 Millionen Euro gestärkt.

Beitragsrückerstattung

Im Geschäftsjahr haben wir 20,3 Millionen Euro an unsere Kunden als erfolgsabhängige Beitragsrückgewähr ausgezahlt. Aus dem laufenden Geschäftsergebnis führen wir der Rückstellung für Beitragsrückerstattung 20,3 Millionen Euro zu.

Für ungekündigte Verträge sind für das Jahr 2012 die in der Tabelle aufgezeigten Rückvergütungssätze festgelegt.

Sparte	Rückvergütung	Voraussetzungen
Hausrat*	10 %	Tarif VHB2000/2004
	20 %	Tarife ab VHB2007
Privat-Haftpflicht*	10 %	ab dem 1. 1. 1999 gültige Tarife
Feuer-Landwirtschaft	15 %	empfohlene Brandschutzmaßnahmen akzeptiert

* Weitere Voraussetzung: Vertrag war im Vorjahr schadenfrei

Die Gewinndeklaration für die Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr ist im Anhang spezifiziert.

Hervorragende Kundenresonanzen

Das Kölner Marktforschungsinstitut MSR Consulting bewertet jährlich die Kundenzufriedenheit deutscher Versicherungsunternehmen. Basierend auf einer umfassenden Kundenbefragung verlieh sie der Brandkasse für die Betreuungsqualität nicht nur zum sechsten Mal in Folge das KUBUS-Gütesiegel "Hervorragend". In dieser Kategorie war die Brandkasse sogar das beste Unternehmen im Marktvergleich. Auch in der Kategorie Gesamtzufriedenheit überzeugten erneut die Leistungen.

Im Rating der deutschen Autoversicherer des „map-Reports“ erhielt die Brandkasse zudem zum zwölften Mal in Folge die Bestnote „mmm“ und belegte einen Spitzenplatz im Gesamtergebnis.

In der Studie „Gewerbekundenmonitor Assekuranz“ untersucht das unabhängige Marktforschungsinstitut „psychonomics“ seit 2004 jährlich die Entwicklungen im deutschen Gewerbeversicherungsmarkt. „psychonomics“ bescheinigte der Brandkasse zum wiederholten Male Bestnoten bei der Gesamtzufriedenheit, Kundenbindung, Weiterempfehlungsrate und der Cross-Selling-Bereitschaft.

Im ersten Fairness-Ranking für Versicherer hat außerdem das Kölner Analyseinstitut ServiceValue GmbH im Auftrag von FOCUS-MONEY die Zufriedenheit der Kunden mit ihren Anbietern gemessen. Hier schnitt die Brandkasse überdurchschnittlich gut ab und erhielt in allen sechs Kategorien die Bestnote „sehr gut“.

Dank des Vorstands

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen. Unser besonderer Dank gilt den hauptberuflichen Vertretungen und Sparkassen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großartigen Einsatz und die besonderen Leistungen, mit denen sie wesentlich zum Erfolg unserer Unternehmen im Geschäftsjahr 2011 beigetragen haben. Auch den Personalräten und der Gleichstellungsbeauftragten danken wir für die konstruktive Zusammenarbeit.

Der Geschäftsverlauf im Einzelnen

Unfallversicherung

Für alle Produktlinien wurden im Geschäftsjahr neue Leistungsarten, Zusatzpakete sowie verbesserte Bedingungen eingeführt, um die Wettbewerbsfähigkeit der Sparte zu stärken. Sowohl in der klassischen Produktlinie als auch bei Produkten mit garantierter Beitragsrückgewähr (UBR) wurde durch die Verbesserung unseres Leistungsspektrums ein überdurchschnittliches Beitragswachstum von 3,1 Prozent (Markt 1,0 Prozent) erreicht.

Die Beitragseinnahme in den klassischen Produkten konnte mit 54,0 Millionen Euro deutlich über den Vorjahreswert gesteigert werden. Der Zuwachs von 2,3 Prozent resultierte neben einer gesteigerten Neuordnungsanzahl auch aus dem erfreulichen Neugeschäft, das um 16 Prozent angestiegen ist. In der klassischen Unfallversicherung verzeichneten wir einen Bestandsanbau von 1,0 Prozent auf über 219.000 Verträge. In der UBR erhöhte sich der gebuchte Brutto-Beitrag um 0,6 Millionen Euro auf 6,0 Millionen Euro. Davon entfielen auf den im Vorjahr neu eingeführten Einmalbeitragstarif der UBR 0,6 Millionen Euro.

Die Schadenquote lag in der klassischen Unfallversicherung mit 48,4 Prozent auf dem guten Niveau der Vorjahre.

Der Bestand in der Insassen-Unfallversicherung wuchs im Geschäftsjahr um 2,0 Prozent. Dies ist insbesondere auf das seit 2005 angebotene Zusatzprodukt „VGH Fahrer Plus“ (Versicherungsschutz für den Fahrer eines Kraftfahrzeugs) zurückzuführen. Die Beitragseinnahme betrug 3,3 Millionen Euro (Vorjahr: 3,4 Millionen Euro).

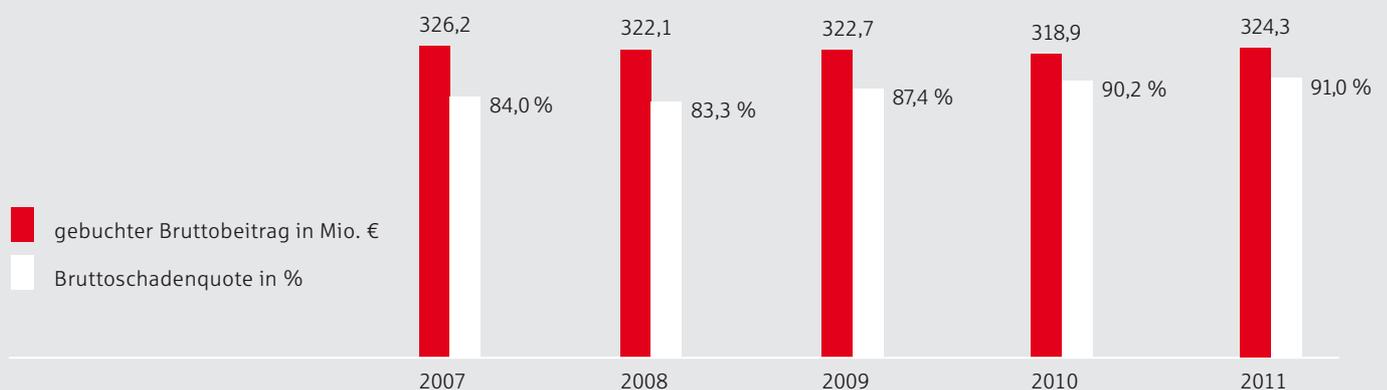
Haftpflichtversicherung

Die Beitragseinnahmen in der Allgemeinen Haftpflichtversicherung konnten trotz des anhaltenden intensiven Produkt- und Bedingungswettbewerbs in allen drei Kundengruppen (Privat, Firmen, Landwirtschaft) um insgesamt 4,5 Prozent gesteigert werden (Markt: 2,5 Prozent). Darin enthalten ist die über das gesamte Geschäftsjahr wirksame Beitragsangleichung, die sich positiv auf das Beitragswachstum ausgewirkt hat.

Als Wachstumsträger zeigte sich vor allem die gewerbliche Haftpflichtversicherung, deren Vertragsbestand um 1,9 Prozent ausgebaut wurde. Die Beitragseinnahmen stiegen in diesem Segment um 5,8 Prozent. Neben sich normalisierenden Prämien bei lohn- und umsatztariften Verträgen konnte durch den vertrieblichen Schwerpunkt „Firmenkunden“ unsere Position in dieser Kundengruppe ausgebaut werden. Hervorzuheben ist die Vermögensschadenhaftpflicht, deren Bestand um 9,3 Prozent gesteigert werden konnte. Das Beitragsvolumen lag mit 4,2 Millionen Euro um 5,8 Prozent über dem Vorjahr.

In den privaten Haftpflichtversicherungen stiegen die Beitragseinnahmen um 3,7 Prozent, der Vertragsbestand um 3,2 Prozent. Maßgeblich unterstützt wurde

Entwicklung der Beitragseinnahme und Schadenquote Kraftfahrtversicherung gesamt



diese gute Entwicklung durch attraktive Produkte. Insbesondere haben wir frühzeitig und wirkungsvoll die Einführung der Pflichtversicherung für Hunde vertrieblich genutzt.

Das landwirtschaftliche Haftpflichtgeschäft zeigte sich aufgrund des Strukturwandels erwartungsgemäß leicht rückläufig. Insgesamt konnten wir unseren Marktanteil von ca. 53 Prozent halten.

Die Combined Ratio in der Sparte Allgemeine Haftpflicht liegt mit 69,2 Prozent auf dem günstigen Vorjahreswert von 68,8 Prozent. Die Rückvergütung in der privaten Haftpflichtversicherung wird in 2012 fortgeführt.

Kraftfahrtversicherung

Im Geschäftsjahr 2011 wurden 3,2 Millionen Pkw auf dem deutschen Markt zugelassen. Damit lagen die Neuzulassungen um 8,8 Prozent über dem Vorjahr. Insgesamt stieg die Anzahl der Kraftfahrt-Haftpflichtverträge um 1,5 Prozent.

In den letzten Jahren war die Kraftfahrt-Versicherung von hohen versicherungstechnischen Verlusten gekennzeichnet. Die Combined Ratio betrug deutlich über 100 Prozent. Daher waren Beitragsanpassungen bei vielen Marktteilnehmern zwingend erforderlich. Im Gesamtmarkt stiegen die Beitragseinnahmen um 3,5 Prozent an. Allerdings nahmen auch die Schadenaufwendungen, vor allem in der Fahrzeug-Vollversicherung, spürbar zu. Die Sanierung dieses bedeutenden Versicherungszweigs ist im deutschen Markt daher noch nicht abgeschlossen.

Die Brandkasse musste in den letzten Jahren zwar auch versicherungstechnische Verluste verkraften, jedoch hat sie – im Gegensatz zu vielen anderen Marktteilnehmern – ihre sicherheitsorientierte Reservierungspolitik hinsichtlich der Schadenrückstellungen fortgeführt.

Mit einem sehr attraktiven Verkaufstarif und zahlreichen vertriebsunterstützenden Maßnahmen erzielten wir einen Bestandszuwachs sowohl im Jahreswechselgeschäft 2010/2011 als auch im unterjährigen Neugeschäft von über 25.000 Verträgen. Daher stiegen die Beitragseinnahmen um 1,7 Prozent auf 324,3 Millionen Euro an, obwohl auf eine Tarifanpassung für das Geschäftsjahr 2011 verzichtet wurde. Die Schadenquote erhöhte sich auf 91,0 Prozent, liegt jedoch noch unter der Marktquote.

	Gebuchte Bruttobeiträge		Brutto-Schadenquote	
	2011 Mio. €	in % zum Vorjahr	2011 %	2010 %
Kraftfahrt-Haftpflicht	194,6	2,4	87,6	89,3
Kraftfahrt-Vollkasko	105,4	1,6	101,6	96,5
Kraftfahrt-Teilkasko	24,3	-3,5	73,1	71,0
Kraftfahrt gesamt	324,3	1,7	91,0	90,2

Im September 2011 wurde ein neuer Verkaufstarif eingeführt, der im Rating von „map-report“ zum zwölften Mal in Folge die Bestnote „mmm“ erhielt und damit einen Spitzenplatz im Gesamtergebnis belegte.

Gewerbliche und industrielle Sachversicherungen

Die Kundengruppe „Gewerbliche Firmenkunden“ umfasst u. a. die Sparten Sonstige Feuer, Einbruchdiebstahl, Sturm und Leitungswasser. Da das Segment der gewerblichen Firmenkunden von den Wettbewerbern zunehmend als attraktiver Wachstumsmarkt identifiziert wird, ist ein steigender Preisdruck, insbesondere in der sonstigen Feuerversicherung, zu verzeichnen. Innerhalb des kommunalen Geschäfts verstärken die europaweiten Ausschreibungen den Wettbewerb. Unterstützt mit einem vertrieblichen Schwerpunkt „Firmenkunden“ hat die Brandkasse insgesamt den Vertragsbestand um 3,2 Prozent gesteigert und ihren Marktanteil ausgebaut. Die Beitragseinnahme stieg um 1,4 Prozent auf 79,3 Millionen Euro. Auf der Schadenseite belasteten eine hohe Zahl an mittleren und größeren Feuerschäden sowie kleinere Sturmereignisse die Ergebnisrechnung. Die Schadenquote stieg von 61,1 Prozent auf 68,4 Prozent.

Die hohe Nachfrage nach Versicherungsschutz im Bereich der erneuerbaren Energien, speziell Photovoltaik und Biogasanlagen, führten in der Technischen Versicherung zu einer sehr positiven Spartenentwicklung. Die Beitragseinnahme stieg um 9,0 Prozent auf 18,3 Millionen Euro. Die Schadenquote betrug 48,2 Prozent (Vorjahr: 50,7 Prozent).

In der Kundengruppe „Industrielle Firmenkunden“ fassen wir die Sparten Feuer-Industrie, Betriebsunterbrechung und Extended Coverage (EC) zusammen. Obwohl in allen Sparten der Kundengruppe abschmelzende Prämiensätze verzeichnet wurden, konnte das Beitragsvolumen um 6,1 Prozent auf 18,0 Millionen Euro gesteigert werden. Sowohl das Vorjahr als auch das Geschäftsjahr waren von einem Großschaden belastet. Die Schadenquote erreichte 66,2 Prozent (Vorjahr: 69,9 Prozent).

	Gebuchte Bruttobeiträge		Brutto-Schadenquote	
	2011 Mio. €	in % zum Vorjahr	2011 %	2010 %
Gewerbliche Sachversicherungen	79,3	1,4	68,4	40,6
davon				
Feuer sonstige	29,7	- 1,6	85,0	40,6
Sturm	19,2	5,8	34,3	49,8
Leitungswasser	18,2	2,8	83,0	111,3
Einbruchdiebstahl	10,9	0,0	62,2	56,2

Landwirtschaftliche Sachversicherungen

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat sich erwartungsgemäß fortgesetzt. Deutlich gestiegene Erzeugerpreise haben die Einkommenssituation in der Landwirtschaft auf einem guten Niveau konsolidiert. Viele Betriebe sehen ihre langfristige Entwicklung durchaus positiv. Der Verdrängungswettbewerb um die wirtschaftenden und in Zukunft wachsenden Betriebe gewinnt insbesondere in Regionen mit hohem Anteil an Biogasanlagen zunehmend an Bedeutung. Die unvermindert anhaltende Investitionsbereitschaft führte zu einem Produktionszuwachs in den Betrieben und einem steigenden Bedarf an Versicherungsschutz. Unser Außendienst setzte die Aktualisierung der Versicherungsverträge und Bedingungen bei den landwirtschaftlichen Kunden intensiv fort, um unsere Stellung als Marktführer in Niedersachsen zu stärken.

Die Kundengruppe „Landwirtschaftliche Sachversicherung“ setzt sich aus den Sparten Feuer-Landwirtschaft, Hagelversicherung und Tier-Seuchen-Betriebsunterbrechung zusammen. Die Beitragseinnahme stieg in der Sparte Feuer-Landwirtschaft um 0,5 Prozent auf 36,7 Millionen Euro. Die Entwicklung in der Hagelversicherung war stark beeinflusst durch die steigenden Erzeugerpreise und die daraus resultierenden angepassten Versicherungssummen. Der gebuchte Bruttobeitrag erhöhte sich um 13,4 Prozent auf 4,0 Millionen Euro. Die Combined Ratio in der landwirtschaftlichen Sachversicherung lag bei 73,3 Prozent (Vorjahr: 69,2 Prozent).

Unsere Kunden beteiligen wir an diesem guten Ergebnis. In der Sparte Feuer-Landwirtschaft wird die Rückvergütung in Höhe von 15 Prozent fortgesetzt.

Private Sachversicherungen

Die Kundengruppe Private Sachversicherung umfasst unter anderem die Sparten Verbundene Wohngebäude und Verbunde Hausrat. Zur Sicherstellung der Marktführerschaft wurden zum Jahresbeginn 2010 unsere Produkte erneuert. Insbesondere die Premium-Produkte wurden durch Deckungserweiterungen wie Absicherung von Überschwemmungs- und Rückstauschäden nach Starkregenereignissen und Verzicht auf den Einwand der grob fahrlässigen Herbeiführung des Versicherungsfalles ergänzt. Mit der Absicherung von Überschwemmungs- und Rückstauschäden haben wir als einer der ersten Versicherer in Deutschland auf den zunehmenden Bedarf reagiert und dieses Risiko in unsere Produkte integriert. Bisher konnte eine Absicherung lediglich über eine separate Elementarschadenversicherung erfolgen.

Mit diesem erweiterten Angebot wurden die Neugeschäfts- und Neuordnungsaktivitäten unserer Vertriebsorganisationen intensiv fortgesetzt und durch dezentrale Mailing-Aktionen unterstützt. Nach zwei Jahren sind bereits knapp 50 Prozent unserer Hausrat-Verträge und über 30 Prozent der Wohngebäude-Verträge auf den aktuellen Tarif umgestellt. Erfreulich sind der zunehmende Anteil des

Spezialpaketes und die steigende Anbündelung der Elementardeckung im Vertragsbestand.

	Gebuchte Bruttobeiträge		Brutto-Schadenquote	
	2011 Mio. €	in % zum Vorjahr	2011 %	2010 %
Private Sachversicherungen	239,4	1,5	59,6	65,5
davon				
Verbundene Wohngebäude	158,4	2,2	68,6	77,9
Verbundene Hausrat	69,3	1,0	38,1	38,2

Vor dem Hintergrund des starken Verdrängungswettbewerbs hat die Storno-verhütung ein sehr großes Gewicht. Durch gezielte Informationen unseres Außendienstes über ablaufende Verträge und verschiedene Maßnahmen zur Rückgewinnung von gekündigten Verträgen haben wir die Anzahl der Vertragsaufhebungen weiter reduzieren können. Dennoch ist ein leichter Bestandsabrieb zu verzeichnen.

Durch eine bereichsübergreifend abgestimmte Vorgehensweise haben wir die Versicherbarkeit für exponierte Hochwasserrisiken deutlich erhöht. Zu den bisher nicht versicherbaren Elementarrisiken erfolgt eine gezielte Ansprache durch unseren Außendienst. Damit unterstützt die Brandkasse schon heute das Anliegen der Landesregierung Niedersachsen, die Vorsorge gegen Elementargefahren in der Bevölkerung zu erhöhen.

Besondere Schadenereignisse, insbesondere durch Sturm- oder Frostereignisse, sind im Geschäftsjahr nicht eingetreten. Die Schadenquote betrug 59,6 Prozent (Vorjahr: 65,5 Prozent). Die Leitungswasserschäden belasten die Sparte Wohngebäude weiterhin in erheblichem Umfang. Die Sanierungsmaßnahmen werden fortgesetzt.

Unsere Kunden beteiligen wir an dem guten Ergebnis in der Sparte Hausrat. Der Rückstellung für Beitragsrückerstattung führen wir 12,5 Millionen Euro zu. Die Rückvergütung wird fortgesetzt.

Rechtsschutzversicherung

Mit dem neuen Rechtsschutztarif, der Mitte 2010 eingeführt wurde, hat die Brandkasse sowohl hinsichtlich des Versicherungsumfangs als auch des Beitragsniveaus ihre Marktposition gefestigt. Seit 2010 wird die Vertriebsarbeit durch die Möglichkeit unterstützt, das Beratungsgespräch mit dem Kunden fallabschließend zu führen. Darüber hinaus bieten wir seit 2010 die Vermittlung und die Kostenübernahme für das Mediationsverfahren an. Aufgrund der erfreulichen Neugeschäftsentwicklung erzielte die Sparte Rechtsschutzversicherung insge-

samt einen Bestandsanbau von 1,5 Prozent. Unterstützt von einer Beitragsangleichung erhöhten sich die Beitragseinnahmen um 5,3 Prozent (Markt 2,5 Prozent) auf 30,4 Millionen Euro.

Die Anzahl der Geschäftsjahresschäden ist gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig, ebenso der Schadenaufwand. Jedoch ist bei den Vorjahresschäden vor allem im Segment Arbeitsrechtsschutz ein Mehrbedarf zu verzeichnen. Die Schadenquote sinkt leicht auf 58,1 Prozent (Vorjahr: 61,9 Prozent).

In Rückdeckung übernommenes Geschäft

Die Beitragseinnahme im übernommenen Geschäft betrug 59,0 Millionen Euro (Vorjahr: 51,8 Millionen Euro). Das Geschäft wird in erster Linie mit unseren öffentlich-rechtlichen Verbundpartnern gezeichnet. Der Beitragsanstieg resultiert in erster Linie aus einer Geschäftsbeziehung im Rahmen der Arbeitseinkommensverlustversicherung. Die höhere Belastung in den Feuer-Sparten führte zu einer Schadenquote von 60,4 Prozent (Vorjahr: 53,6 Prozent).

Schadenmanagement

EDV-Anwendung „iVAS Schaden“

Für eine schnelle und effiziente Schadenbearbeitung wurde die IT-Unterstützung verbessert. Seit August 2011 steht das neue System „iVAS Schaden“ für die Schadenbearbeitung im Sach-Breitengeschäft zur Verfügung und ermöglicht die fallabschließende Schadenregulierung durch unsere Vertriebspartner im Rahmen der vorhandenen Vollmacht. Zeitgleich mit der Produktivschaltung des Systems wurde eine elektronische Akte eingeführt, woraus eine höhere Transparenz und damit eine vereinfachte Auskunftsfähigkeit resultieren. Ferner unterstützt iVAS Schaden die Optimierung von Prozessen durch eine Workflow-Steuerung und schafft somit Voraussetzungen für eine automatisierte Verarbeitung von Schäden. Mit diesem neuen System werden die Kommunikationswege derart verkürzt, dass die berechtigten Ansprüche unserer Kunden umgehend beglichen werden können. Die Einführung des Schadensystems im gesamten Innendienst ist erfolgreich abgeschlossen, bei den Vertriebspartnern hat der Roll-out im September begonnen und wird in 2012 abgeschlossen. Parallel wird an der Weiterentwicklung von „iVAS Schaden“ gearbeitet mit dem Ziel, beginnend mit Kraftfahrt-Schaden weitere Sparten zu integrieren.

Internet-Anwendungen

Das mobile Internet nutzen wir als innovatives Service- und Kundenbindungsinstrument. Die App „VGH autoMOBIL“, die nahezu allen Smartphone-Besitzern zur Verfügung steht, unterstützt unsere Kunden bei Kfz-Pannen und -Unfällen, hält für den Notfall wichtige Telefonnummern, eine Schadenmelde-Hotline und weitere nützliche Tools bereit. Wir erhalten auf diese Weise die Möglichkeit, den Schaden aktiv und schnell zu steuern.

Kumulschaden-Plan

Im August 2011 gab es mit den lokalen Hagel-Kumulschadenereignissen „Achim“ und „Bert“ insbesondere in den Regionen Osnabrück und Nienburg ca. 2 700 Schäden. Für eine schnelle und kompetente Durchführung der Besichtigungen der Kfz-Schäden und Unterstützung unserer Kunden wurden Sammelbesichtigungen koordiniert. Hier kamen die Vorteile der in 2009 installierten zentralen Koordination der Sachverständigenorganisation, der Vorbereitung eines Kumulschadenplans sowie das reibungslose Zusammenspiel zwischen den Schadenabteilungen der Regionaldirektionen und den Kfz-Sachverständigen zum Tragen. Dadurch konnten beispielsweise in Bramsche, Landkreis Osnabrück, bis zu 120 Kfz-Schäden pro Tag begutachtet werden.

Schadenverhütung

Im Geschäftsjahr 2011 wurden über 5 000 qualifizierte Beratungen für unsere Kundengruppen Landwirtschaft, Kommunen und Gewerbe / Industrie durchgeführt. Mit über 200 intensiven Beratungen vor Ort für den Bereich der industriellen Sachversicherungen wurde wesentlich zur Sicherheit unserer Kunden in diesem Segment beigetragen.

Das Brandschutzmobil erzielte mit 56 Einsatztagen an 46 Orten in Niedersachsen eine hohe Aufmerksamkeit und trug sehr öffentlichkeitswirksam zur Brandschutzaufklärung bei.

Zur Unterstützung der niedersächsischen Feuerwehren hat sich die Brandkasse an folgenden Projekten maßgeblich beteiligt:

- Förderung Koordinierungsstelle Brandschutzerziehung
- Sponsoring Mobile Rauchverschlüsse
- Aktion „Kinderfinder hilft Leben retten“
- Unterstützung der „Mitgliederwerbung“ Feuerwehr Hannover

Kapitalanlagen

In einem von großer Unsicherheit und Nervosität geprägten Kapitalmarktumfeld hat die Brandkasse ein Kapitalanlageergebnis von 71,8 Millionen Euro (Vorjahr: 95,7 Millionen Euro) erwirtschaftet. Daraus errechnet sich eine Nettoverzinsung von 2,8 Prozent (Vorjahr: 3,7 Prozent). Das Ergebnis war wesentlich beeinflusst durch außerordentliche Abschreibungen auf Investmentfonds in Höhe von 26,1 Millionen Euro aufgrund der Kapitalmarktentwicklungen und auf drei Beteiligungen in Höhe von 3,7 Millionen Euro. Die starken unterjährigen Zinsbewegungen wurden genutzt, um die Anlagestruktur im Zinsportfolio zu optimieren. Daraus resultierten Abgangsgewinne in Höhe von 10,1 Millionen Euro. Vom Wahlrecht, Vermögensgegenstände wie Anlagevermögen zu bewerten, wurde kein Gebrauch gemacht. Die Bewertungsreserven betragen 11,2 Prozent (Vorjahr: 11,1 Prozent) der gesamten Kapitalanlagen.

Das Kapitalanlagemanagement zeichnet sich durch eine ausgewogene Gewichtung von Sicherheit, Rendite und Liquidität aus. Eine professionelle Risikosteuerung begleitet das Anlagemanagement. Die Kapitalanlagen sind in drei Segmente unterteilt. Das Replikationsportfolio besteht aus sicheren Zinstiteln bester Bonität. Innerhalb des Risikoportfolios erfolgt eine aktive Risikonahme zur Erwirtschaftung einer Rendite oberhalb des Replikationsportfolios. Die Investments, die die strategischen Ziele des VGH-Verbunds unterstützen, werden in dem dritten Segment gesteuert. Unterjährig erfolgte der Ausbau des Risikoportfolios. Es wurden insbesondere zusätzliche Mittel der international aufgestellten und breit diversifizierten „Strategischen Asset-Allokation“ bereitgestellt und der Anteil an Unternehmensanleihen ausgebaut.

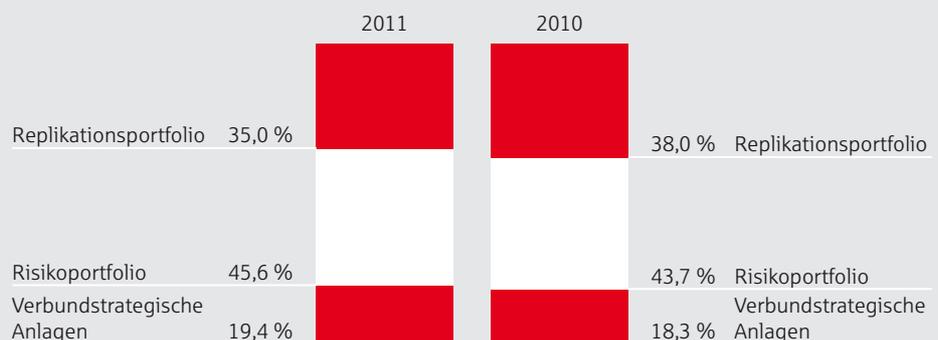
Ausgewählte Kennzahlen des Kapitalbestands^{*)}

	2011
	Prozent
Aktienquote	5,6
Immobilienquote	5,2
Bankenexposure gedeckte Zinspapiere	26,2
Bankenexposure ungedeckte Zinspapiere	9,4
Anteil vom PIIGS-Staaten	0,9

^{*)} direkter und indirekter Kapitalanlagebestand

Auf Anforderung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht war von allen Versicherungsgesellschaften zum 31. Dezember 2011 ein Stresstest durchzuführen, der vier negative Kapitalmarktszenarien simuliert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Brandkasse alle vier Szenarien verkräftet, ohne dass die Risikotragfähigkeit des Unternehmens gefährdet wäre. Unterjährige Stresstests fielen ebenfalls ausnahmslos positiv aus.

Struktur des Kapitalanlagebestands



Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiter im Innendienst und die Vertriebspartner tragen mit ihren Leistungen unmittelbar zu unserer hohen Wettbewerbsfähigkeit und dem Geschäftserfolg bei. Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander prägen unsere Unternehmenskultur. Die Stärkung des unternehmerischen und eigenverantwortlichen Denkens und Handelns hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir investieren in Mitarbeiter und Vertriebspartner, um eine dauerhaft tragfähige Entwicklung unserer Gruppe zu sichern. Auf die Gewinnung, Qualifikation und Bindung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Innen- und Außendienst zielen unsere personellen Maßnahmen. Dazu gehören unter anderen die im Folgenden aufgeführten Aktivitäten.

Personalgewinnung

Durch die Verkürzung der gymnasialen Oberstufe in Niedersachsen haben in 2011 zwei Abiturjahrgänge die Schule abgeschlossen. Als einziges Versicherungsunternehmen in Hannover haben wir die Ausbildungskapazitäten um 50 Prozent aufgestockt. Zum 1. August 2011 haben insgesamt 146 Auszubildende und Bachelorstudenten bei der VGH und ivv ihre Ausbildung begonnen. Die Ausbildung erfolgt sowohl in der Direktion als auch in den Regionaldirektionen und den VGH-Agenturen.

Personalqualifizierung

Alle Mitarbeiter können auf ein umfassendes Weiterbildungsprogramm zugreifen. Neben den internen Seminaren und Trainings fördern wir externe berufliche Fortbildungen (z. B. Risikoexperte, Aktuar). Wir begleiten die Einführungsphasen unserer strategischen Projekte mit Entwicklungsprogramme und Schulungen, die die Mitarbeiter in den betroffenen Bereichen bei der Nutzung der neuen IT-Systeme und Arbeitsweisen unterstützen.

Personalbindung

Unter dem Programmnamen „Schiffbauer“ hat die Brandkasse in den vergangenen Jahren ein Projekt initiiert, welches die übergreifende Vernetzung und das Zusammenspiel der einzelnen Funktionsgruppen fördern soll. Beginnend auf den Führungsebenen wurde der Prozess im Geschäftsjahr auf Mitarbeitererebene fortgesetzt.

Die Brandkasse unterstützt seit vielen Jahren ihre Mitarbeiter, die Anforderungen durch Beruf und Familie besser vereinbaren zu können. Es besteht u. a. das Angebot unserer Kinderkrippe S-krabbelt sowie die Möglichkeit, vielfältige Beratungen zum Thema Pflege und Lebenslagencoaching wahrzunehmen.

Das Ideenmanagement der Brandkasse möchte möglichst viele Mitarbeiter dazu motivieren, mit konstruktiven und kreativen Ideen zur fortlaufenden Verbesserung betrieblicher Prozesse und Leistungen beizutragen. Das Konzept mit seinen attraktiven Prämien wird sehr gut von den Mitarbeitern angenommen.

	2011	2010	2009
Mitarbeiterkapazität			
Brandkasse/Provinzial Leben	1 628	1 611	1 606
Anzahl Auszubildender/Bachelor	146	113	107
Durchschnittsalter (in Jahren)	43,8	43,6	43,4
Krankheitsquote	4,9 %	5,1 %	4,9 %
Fluktuationsquote	3,4 %	3,0 %	4,3 %

Der selbstständige Außendienst umfasst 620 Vertretungen, in denen über 1 400 Mitarbeiter beschäftigt sind. Aus der Sparkassenorganisation vermitteln 44 Sparkassen mit ihren 1 065 Filialen Versicherungsgeschäft an die Unternehmen der VGH-Gruppe.

Risiken der zukünftigen Entwicklung

Risikoorganisation

Der Vorstand der Brandkasse hat eine Risikoorganisation etabliert, die sich durch die Einrichtung eines Risikokomitees und dezentraler Ausschussstrukturen kennzeichnet. Das übergeordnete Risikokomitee ist mit der zentralen Koordination und Steuerung der Risiken sowie den strategischen Risiken befasst. Bei seiner Arbeit wird es durch drei Risikoausschüsse unterstützt. Diese bilden die Bereiche Kapitalanlage / Leben, Schaden / Unfall sowie die operationellen und Reputationsrisiken ab. Die unabhängige Risikocontrollingfunktion überwacht laufend die Risiken, ist verantwortlich für die Risikoberichterstattung und begleitet die operativen Bereiche bei der Steuerung ihrer Risiken. Von der Internen Revision wird das Risikomanagementsystem in regelmäßigen Abständen einer Prüfung unterzogen.

Zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung untergliedert die Brandkasse das Gesamtrisiko gemäß den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement in folgende Kategorien:

- Versicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko
- Kreditrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Reputationsrisiko
- Strategisches Risiko

Versicherungstechnisches Risiko

Den Risiken aus Naturgefahren, insbesondere Orkanereignissen, kommt bei der Brandkasse mit hohem Marktanteil im Breitengeschäft bei gleichzeitig begrenztem Geschäftsgebiet eine elementare Bedeutung zu. Zur Abschätzung der Kumuleffekte wird dabei neben eigenen Einschätzungen auf die Expertise und die Simulationsinstrumente der Rückversicherer und Rückversicherungsmakler

der Brandkasse zurückgegriffen. Über unsere sicherheitsorientierte Rückversicherungspolitik begrenzen wir bei allen versicherungstechnischen Risiken sowohl die maximale Schadenbelastung als auch unerwünschte Schwankungen hinsichtlich größerer Schäden aus einzelnen Policen.

Zur Begrenzung der Risiken in der täglichen Zeichnung bestehen für alle Berechtigten Zeichnungsrichtlinien, die auch maschinell überwacht werden. Risikozeichnungen außerhalb der Vorgaben können nur unter Einbindung der Risikoverantwortlichen erfolgen. Zur Absicherung der Bearbeitungsrisiken im Schadenfall besteht durch die Marktnähe und das Schadenmanagement die Möglichkeit kurzfristig schadenmindernd tätig zu werden.

Marktrisiko

Zur Begrenzung des Marktrisikos aus Kapitalanlagen wird laufend ein vom Vorstand verabschiedetes Risikokapital in jeder Risikoklasse bereitgestellt. Im Rahmen einer risikoadjustierten Portfoliosteuerung wird auf Basis dieser Auslastungsanalyse über Risikonahme bzw. Risikoreduktion entschieden. Das verfügbare Risikokapitalvolumen wird mindestens einmal jährlich im Rahmen des Planungsprozesses vom Vorstand im Hinblick auf die absolute Höhe und prozentuale Risikobedeckung beschlossen. Die Steuerung berücksichtigt neben der ökonomischen Risikodimension auch eine bilanzielle und eine aufsichtsrechtliche Betrachtungsweise.

Die Risikomessung und -steuerung erfolgt in den Risikoklassen: Aktien, Zinsen, Credit-Spreads, Immobilien und Währungen auf Basis einer Value-at-Risk-orientierten Vorgehensweise. Diversifikationseffekte werden bei der Risikobewertung berücksichtigt.

Kreditrisiko

Außerhalb der Kapitalanlage bestehen Kreditrisiken im Wesentlichen aus der Rückversicherung der Haftpflicht- und Kraftfahrt-Haftpflicht-Versicherung sowie bei Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern. Gegenüber Versicherungsnehmern begegnet die Brandkasse diesem Risiko mittels eines EDV-gestützten Inkasso- und Mahnwesens. Das Risiko eines Forderungsausfalls im zedierten Geschäft wird durch eine systematische Auswahl und Diversifikation der Rückversicherungspartner minimiert.

Jahr	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002
Schadenquote feR	69,3	70,1	67,7	66,4	70,6	62,3	64,7	64,7	66,1	78,3
Abwicklungsergebnis feR (in % der Eingangsrückstellung)	5,8	6,4	5,8	4,2	5,9	5,7	5,7	6,3	5,2	6,9

Liquiditätsrisiko

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität, insbesondere nach Großschaden- und Massenschadenereignissen, erfolgt eine rollierende Liquiditätsplanung, die unter Berücksichtigung der Zu- und Abflüsse auch eine Bereitstellung aus fungiblen Anlagen vorsieht.

Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken beinhalten neben dem operationellen Risiko das strategische und das Reputationsrisiko. Für operationelle Risiken und das Reputationsrisiko ist ein Risikoausschuss eingerichtet, der Maßnahmen auf eine Veränderung der entsprechenden Risikolage beraten und genehmigen muss. Strukturelle Themen (z. B. Notfallplanung, Compliance Richtlinie, Kontrollsysteme) wurden im Berichtsjahr weiterentwickelt. Die strategischen Risiken werden direkt im Risikokomitee behandelt.

Risikotragfähigkeitskonzept und Limitsysteme

Das Risikotragfähigkeitskonzept bildet den Grundstein der quantitativen Risiko- steuerung. Im Rahmen der jährlichen Angemessenheitsentscheidung stellt der Vorstand das Risikobudget für das Unternehmen und die einzelnen Risikokategorien zur Verfügung. Die unterjährige Überwachung und Steuerung der Budgets, insbesondere der Marktrisiken, wird unterstützt durch die vorhandenen Limitsysteme.

Die Risikomessung und -steuerung erfolgt in den Risikoklassen Aktien, Zinsen, Credit-Spreads, Immobilien und Währungen auf Basis einer Value-at-Risk orientierten Vorgehensweise. Diversifikation von Risiken findet ebenfalls Berücksichtigung.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Mit Hilfe des Risikomanagementsystems der Brandkasse sind Risiken, die sich wesentlich oder bestandsgefährdend auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkennbar. Durch das systematische Erfassen von Veränderungen der Risikopositionen gewährleistet das Risikofrüherkennungssystem, dass den einzelnen Risiken durch geeignete Maßnahmen rechtzeitig begegnet werden kann. Im Ergebnis ist festzustellen, dass gegenwärtig keine Risiken erkennbar sind, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Brandkasse nachhaltig oder wesentlich beeinträchtigen.

Grundsätze der Unternehmensstrategie

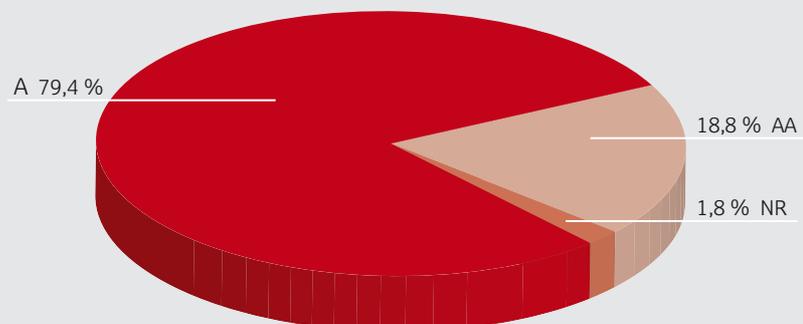
Unsere Unternehmensstrategie basiert auf den Grundsätzen der Fairness, Gegenseitigkeit, Regionalität und Verbundenheit. Zu unseren Werten zählen unsere unternehmerische Selbständigkeit und Gemeinwohlorientierung. Wir setzen auf evolutionären Wandel und nachhaltiges Handeln im ökologischen, ökonomischen und sozialen Sinne.

Um unsere Wettbewerbsfähigkeit durch Produktivitätswachstum nachhaltig zu sichern, orientieren wir uns an folgenden Unternehmenszielen:

- Überdurchschnittliche Ertragskraft
- Marktführerschaft
- Enge Kundenbindung und ausgeprägte Kundennähe
- Attraktive Produkte
- Überdurchschnittliche Servicequalität

Wir setzen auf die etablierten Vertriebspartner. Unsere Hauptvertriebswege Vertretungen und Sparkassen gewährleisten eine hohe Servicequalität vor Ort. Die Produktpolitik zielt darauf ab, geänderte Kundenbedürfnisse in neue Produkte umzusetzen. Ein verstärktes modulares Vorgehen sichert dabei Schnelligkeit und Flexibilität. Die Optimierung der Geschäftsprozesse sichert ein geringes Kosteniveau und ermöglicht somit das Angebot eines guten Preis-Leistungs-Verhältnisses für die Kunden. Personalpolitisch setzen wir auf eine Ziel- und Teamorientierung, Qualifizierung sowie eine vorausschauende Personaleinsatzsteuerung.

An Rückversicherer gegebene Rückstellungen zum 31. Dezember 2011 gemäß Ratingklassen nach S&P



Anwendungslandschaften und Prozesse

In den vergangenen Jahren wurde die Prozess- und Anwendungslandschaft für das Versicherungskerngeschäft sowie der back-office-Funktionen sukzessiv weiterentwickelt.

Die Konzeption und Umsetzung von „iVAS Schaden“ verfolgt das Ziel, eine neue prozessgesteuerte Anwendungslandschaft zur Unterstützung der Schadenregulierung und des effizienten Schadenmanagements zu schaffen. Der Anwender wird durch teilautomatisierte Arbeitsprozesse und eine elektronische Schadenakte unterstützt. Des Weiteren wurde die Möglichkeit der fallabschließenden Schadenregulierung durch die Vertriebspartner geschaffen.

Zur Absicherung der erzielten Marktposition als Serviceversicherer erfolgt in einem weiteren Schritt die Reorganisation der vorhandenen Prozess- und Anwendungslandschaft für die Vertragsbearbeitung. Hier steht die Stabilisierung der Ergebnissituation durch Erhöhung der Vertriebsproduktivität und Verbesserung der innerbetrieblichen Servicequalität im Vordergrund. Die Standardisierung spartenübergreifender gleichförmiger Prozesse und Automatisierung weiterer Geschäftsvorfälle wird in einer ganzheitlichen Konzeption zukünftiger Bearbeitungssysteme münden.

Bei Reorganisationen von back-office-Funktionen setzen wir auf den Einsatz von Standard-Software. Nachdem für die Bereiche Personal, Anlagenbuchhaltung und Betriebswirtschaft schon seit mehreren Jahren Standardanwendungen im VGH-Verbund eingesetzt werden, wurde im Geschäftsjahr die Verwaltung der Kapitalanlagen auf Standardsoftware umgestellt. In einem weiteren Schritt wird die Finanzbuchhaltung in diese Anwendungslandschaft integriert.

Governance

Der Vorstand bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Leitlinie seines Handelns sind die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rahmenbedingungen als öffentlich-rechtliches Versicherungsunternehmen sowie die allgemein anerkannten Grundsätze einer guten Corporate Governance.

Prognosebericht

Wirtschaftlicher Ausblick

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland wird von den Negativ-Effekten der Staatsschuldenkrise zwar gebremst, profitiert aber im Außenhandel von dem schwächeren Euro und einer tragfähigen Weltkonjunktur. Die Entwicklungen der Aktien- und Rentenmärkte im Jahr 2012 werden stark von den Konjunkturerwartungen, den Stabilisierungsmaßnahmen zur Abwendung der Euro-Schuldenkrise und den politischen Entscheidungen abhängen. Wir gehen davon aus, dass die Renditen weiterhin hohen Schwankungen unterliegen werden, insbesondere für Euro-Staatsanleihen. Bei einer konjunkturellen Stabilisierung in einzelnen Teilmärkten könnten Aktien eine positive Entwicklung nehmen und die Zinsen im langen Bereich wieder ansteigen. Es wird weiterhin eine hohe Volatilität in den Märkten erwartet.

Der deutsche Versicherungsmarkt wird in 2012 von der gebremsten Konjunktur-entwicklung, einer eher verhaltenden Einkommenssituation bei den privaten Haushalten und den hohen Unsicherheiten auf den Kapitalmärkten beeinflusst sein. Daher erwartet der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) ein Wachstum von ca. 1,5 Prozent in den Sparten der Sach-, Haftpflicht-, Unfall- und Rechtsschutzversicherung. In der Sparte Kraftfahrt werden auch in 2012 deutliche Preisanhebungen im Neugeschäft und Bestand notwendig sein, da die Ergebnissituation weiterhin von hohen versicherungstechnischen Verlusten gekennzeichnet ist. Daher ist ein Beitragsanstieg in der Kraftfahrtversicherung von 3 Prozent möglich. Insgesamt erwartet der GDV für das Geschäftsjahr 2012 eine Beitragsentwicklung in der Schaden-/Unfallversicherung von ca. 2 Prozent. Die Unsicherheit auf den Kapitalmärkten, die extrem niedrigen Zinsen sowie die expansive Geldpolitik gehen nochmals zu Lasten der Erträge aus Kapitalanlagen.

Geschäftlicher Ausblick

Aufgrund der stabilen vertrieblichen Aufstellung und der guten Marktpositionierung erwartet die Brandkasse in den Folgejahren ein Neugeschäftsvolumen, das in Summe auf Höhe des Jahres 2011 liegen wird. Die Beitragsentwicklung 2012 wird positiv unterstützt von dem erfolgreichen Jahreswechselgeschäft 2011/2012 sowie den Beitragsanpassungen in der Kraftfahrtversicherung. Für 2012 wird im selbst abgeschlossenen Geschäft ein Beitragsanstieg von über 2 Prozent erwartet. Wir gehen davon aus, dass sich in den Folgejahren die Wachstumsrate bei den Beiträgen etwas abflachen wird. Der versicherungsmathematisch ermittelte Erwartungswert für die bilanzielle Schadenquote beträgt ca. 67 Prozent. Die Kostenquote wird in den nächsten drei Jahren bei 26,0 bis 26,5 Prozent liegen; unsere Investitionen in Prozesse und EDV-Anwendungslandschaften eröffnen mittelfristig Rationalisierungseffekte und entlasten längerfristig die Kostenquote. Wir gehen davon aus, dass der Kostenvorteil gegenüber dem Markt, der bezogen auf die Combined Ratio zurzeit ca. 4 Prozentpunkte beträgt, in den Folgejahren fortgeschrieben werden kann.

Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Lage und der risiko-/ertragsorientierten Anlagestruktur der Brandkasse ist in die Planung für 2012 eine Nettoverzinsung von 3,2 Prozent eingeflossen. Sollte sich das niedrige Zinsniveau fortsetzen, belastet dieses Marktumfeld die Nettoverzinsung in den Folgejahren im wesentlichen Umfang.

Insgesamt erwarten wir für den Planungshorizont von drei Jahren eine stabile Ertragslage bei der Brandkasse, die die Fortführung unserer Rückvergütungspolitik und eine angemessene Stärkung des Eigenkapitals sicherstellt.

Für das Geschäftsjahr 2012 zeigen die im Rahmen der Unternehmensplanung eingeleiteten Maßnahmen schon zu Beginn des Jahres ein positives Bild für die weitere Geschäftsentwicklung. Diese Einschätzung basiert auf dem sehr guten Bestandsanbau aus dem Jahreswechselgeschäft 2011/2012 in der Kraftfahrt-

versicherung, der Anzahl der in den ersten Wochen eingereichten Neuabschlüsse und Neuordnungen sowie an den angelaufenen Marketing- und Vertriebsaktionen, insbesondere im Firmenkundengeschäft. Die Schadenentwicklung zeigt sich bisher als unauffällig. Die Sturmereignisse Ulli und Andrea zwischen dem 3. und 5. Januar 2012 belasten die Ergebnisrechnung mit ca. 10 Millionen Euro. Die Kälteperiode im Februar führt zu einem erhöhten Schadenaufwand in den Sparten Verbundene Wohngebäude und Leitungswasser.

Hannover, den 20. Februar 2012

Der Vorstand

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2011

Aktivseite			2011	2010
	€	€	€	€
A. Immaterielle Vermögensgegenstände				
I. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		16 653 618		8 787 381
II. geleistete Anzahlungen		1 506 600	18 160 218	7 282 490
B. Kapitalanlagen				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		120 682 287		126 796 907
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	280 306 549			285 875 077
2. Beteiligungen	125 648 684			124 865 158
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3 831 252	409 786 485		4 033 574
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	935 562 927			791 228 090
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	67 118 060			35 341 440
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	7 350 563			8 214 065
4. Sonstige Ausleihungen	1 034 370 780			1 153 715 448
5. Einlagen bei Kreditinstituten	0			84 000 000
6. Andere Kapitalanlagen	8 306	2 044 410 636		8 306
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft		10 413 983	2 585 293 391	12 094 583
C. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	14 729 222			12 025 468
2. Versicherungsvermittler	5 821 022	20 550 244		6 141 652
davon: an verbundene Unternehmen 424 898 (1 176 600) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 153 755 (153 427) €				
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		10 972 157		7 217 108
davon: an verbundene Unternehmen 0 (0) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 4 731 775 (1 828 047) €				
III. Sonstige Forderungen		11 172 926	42 695 327	13 709 400
davon: an verbundene Unternehmen 7 149 419 (8 190 500) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 15 817 (502 936) €				
D. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		10 617 700		10 202 952
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		83 117 532		13 781 977
III. Andere Vermögensgegenstände		13 641 457	107 376 689	3 623 266
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		17 908 770		20 612 809
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		5 772 194	23 680 964	12 657 668
Summe der Aktivseite			2 777 206 589	2 742 214 819

Passivseite	2011			2010
	€	€	€	€
A. Eigenkapital				
I. Stammkapital		20 000 000		20 000 000
II. Gewinnrücklagen				
1. Satzungsmäßige Rücklage	2 000 000			2 000 000
2. Rücklage für außergewöhnliche Risiken	55 000 000			55 000 000
3. Rücklage für Sturmrisiken	35 000 000			35 000 000
4. Andere Gewinnrücklagen	722 000 000	814 000 000	834 000 000	692 000 000
B. Sonderposten mit Rücklageanteil			3 558 952	4 041 824
C. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	167 293 665			161 612 757
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	18 218 024	149 075 641		17 156 415
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	25 592 682			22 611 433
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	25 592 682		0
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	1 086 150 175			1 076 189 685
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	250 459 468	835 690 707		241 239 360
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	72 170 873			72 171 035
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	72 170 873		0
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		157 733 263		164 340 110
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	118 078 108			118 559 859
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	- 1 013 853	119 091 961	1 359 355 127	- 1 251 774
D. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		366 157 808		350 162 141
II. Steuerrückstellungen		35 666 416		44 466 671
III. Sonstige Rückstellungen		90 218 069	492 042 293	90 375 241
Übertrag:			2 688 956 372	2 651 386 755

	2011			2010
	€	€	€	€
Übertrag:			2 688 956 372	2 651 386 755
E. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	47 489 369			44 811 682
2. Versicherungsvermittlern	5 268 723	52 758 092		5 280 620
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen 149 440 (284 247) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen 44 769 (69 267) €				
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		5 504 326		7 433 637
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen 3 132 102 (2 855 782) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen 56 (12) €				
III. Sonstige Verbindlichkeiten		29 121 198	87 383 616	31 236 477
davon: aus Steuern 10 382 522 (11 911 707) €				
davon: im Rahmen der sozialen Sicherheit 1 420 780 (1 824 075) €				
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen 7 691 225 (6 072 871) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen 0 (0) €				
F. Rechnungsabgrenzungsposten			866 601	2 065 648
Summe der Passivseite			2 777 206 589	2 742 214 819

Bestätigung gemäß AktuarV:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten C II 1 der Passiva und die unter dem Posten C III 1 der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 341 f und § 341 g HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; Altbestand im Sinne des § 11 c VAG ist nicht vorhanden.

Hannover, den 20. Februar 2012

Müller

Verantwortliche Aktuarin

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

	2011			2010
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	989 127 983			960 456 604
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 141 957 738	847 170 245		- 135 316 551
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	- 5 680 908			- 157 528
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	1 061 609	- 4 619 299	842 550 946	210 471
2. Technischer Zinsertrag feR			4 583 077	4 396 596
3. Sonstige versicherungstechnische Erträge feR			1 098 243	1 109 135
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle feR				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 640 282 738			- 625 533 927
bb) Anteil der Rückversicherer	56 368 760	- 583 913 978		58 490 192
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 9 436 529			- 11 282 889
bb) Anteil der Rückversicherer	9 220 108	- 216 421	- 584 130 399	155 109
5. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Netto-Deckungsrückstellung		- 2 981 249		- 4 515 901
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		719 672	- 2 261 577	- 36 213 972
6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen feR			- 21 299 516	- 13 926 597
7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb feR				
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		- 265 044 585		- 246 697 992
b) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinn- beteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		44 591 624	- 220 452 961	42 454 982
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen feR			- 10 467 632	- 9 275 996
9. Zwischensumme			9 620 181	- 15 648 264
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen			6 606 847	29 813 269
11. Versicherungstechnisches Ergebnis feR			16 227 028	14 165 005
Übertrag:			16 227 028	14 165 005

			2011	2010
	€	€	€	€
Übertrag:			16 227 028	14 165 005
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen	7 828 846			9 040 967
davon: aus verbundenen Unternehmen				
907 199 (765 077) €				
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	99 220 587			96 569 967
davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €				
c) Erträge aus Zuschreibungen	1 656 477			4 460 072
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	10 143 282			3 939 930
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen	3 281			2 751
f) Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens mit Rücklageanteil	482 873	119 335 346		482 873
2. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zins- und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	- 10 165 948			- 7 754 953
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	- 37 354 391			- 11 080 484
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	0	- 47 520 339		0
		71 815 007		95 661 123
3. Technischer Zinsertrag		- 4 583 077	67 231 930	- 4 396 596
4. Sonstige Erträge		17 241 526		15 266 141
5. Sonstige Aufwendungen		- 54 326 994	- 37 085 468	- 46 556 278
6. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			46 373 490	74 139 395
7. Außerordentliche Aufwendungen		0		- 6 205 526
8. Außerordentliches Ergebnis			0	- 6 205 526
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 15 739 974		- 37 419 316
10. Sonstige Steuern		- 633 516	- 16 373 490	- 463 994
11. Jahresüberschuss			30 000 000	30 050 559
12. Einstellungen in andere Gewinnrücklagen			- 30 000 000	- 30 050 559
13. Bilanzgewinn			0	0

Übrige Angaben

Versicherungszweige und Versicherungsarten

Lebensversicherung¹⁾
Unfallversicherung ohne Beitragsrückgewähr
Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr
Haftpflichtversicherung
Kraftfahrtversicherung
Luftfahrtversicherung
Rechtsschutzversicherung
Feuerversicherung
Einbruchdiebstahl- und Raubversicherung
Leitungswasserversicherung
Glasversicherung
Sturmversicherung
Verbundene Hausratversicherung
Verbundene Wohngebäudeversicherung
Hagelversicherung
Tierversicherung¹⁾
Technische Versicherungen
Einheitsversicherung
Transportversicherung
Versicherung zusätzlicher Gefahren zur Feuer- bzw. Feuer-Betriebs-
unterbrechungs-Versicherung (Extended Coverage-Versicherung)
Betriebsunterbrechungs-Versicherung
Beistandsleistungsversicherung
Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung
Sonstige Sachschadenversicherung
Sonstige Vermögensschadenversicherung
Sonstige gemischte Versicherung
Vertrauensschadenversicherung

¹⁾ Diese Versicherungszweige werden nur im übernommenen Geschäft betrieben.

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

A. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer. Ein erworbener Versicherungsbestand wird entsprechend der erwarteten Bestandshaltedauer abgeschrieben.

B. Kapitalanlagen

Grundstücke werden mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um die steuerlich zulässigen linearen und degressiven Abschreibungen, ausgewiesen. Sonderabschreibungen nach § 6 b EStG und auf den niedrigeren beizulegenden Wert werden vorgenommen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind mit Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Der Bilanzwert der Personengesellschaften ergibt sich aus dem erworbenen Kapitalanteil zuzüglich Kapitalaufstockungen abzüglich eventueller Kapitalrückflüsse. Das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Aktien, Investmentanteile, Inhaberschuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind mit dem Börsen- oder Marktpreis, höchstens mit den Anschaffungskosten bewertet; das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, Genussrechte sowie andere Kapitalanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Die Amortisation einer Differenz zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgt ab dem Berichtsjahr unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Namenschuldverschreibungen werden mit ihrem Nennbetrag angesetzt. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung auf die Laufzeit verteilt.

Die übrigen Ausleihungen beinhalten Namensgenussrechte und nicht börsenfähige Genussrechte.

Einlagen bei Kreditinstituten und Depotforderungen sind mit dem Nennbetrag ausgewiesen.

Depotforderungen sind nach den Berechnungsgrundlagen der Rückversicherungsverträge ermittelt.

C. Forderungen

Forderungen werden mit dem Nennwert angesetzt. Notwendige Abschreibungen und Wertberichtigungen werden vorgenommen.

D. Sonstige Vermögensgegenstände

Der Bilanzansatz der Sachanlagen und Vorräte sowie der anderen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten, vermindert um die Absetzung für Abnutzung.

Der Ausweis der laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, der Schecks und des Kassenbestands erfolgt mit dem Nennbetrag.

B. Sonderposten mit Rücklageanteil

Dieser Posten wird unter Anwendung des Beibehaltungswahlrechts fortgeführt. Auflösungen erfolgen lediglich in Höhe der steuerlich zulässigen Abschreibungen.

C. Versicherungstechnische Rückstellungen

Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Geschäft werden je Versicherungsvertrag und unter Beachtung der aufsichtsbehördlichen Vorschriften pro rata temporis ermittelt. Die nicht übertragungsfähigen Kostenbestandteile werden abgesetzt. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen den Rückversicherungsverträgen. Für das in Rückdeckung übernommene Geschäft werden die Aufgaben der Zedenten angesetzt. Der koordinierte Ländererlass vom 9.3.1973 wird berücksichtigt.

Die Deckungsrückstellung im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft wird für jeden einzelnen Vertrag nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet. Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft sind die Rückstellungen nach den Aufgaben der Vorversicherer eingestellt oder geschätzt. In einem Fall erfolgt eine zeitversetzte Bilanzierung.

Die Ermittlung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle erfolgt für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft individuell je Schadenfall. Die Rückstellung für noch nicht gemeldete Spätschäden ist nach den Erfahrungen der Vorjahre angemessen geschätzt und hinzugesetzt worden. Für noch nicht abgewickelte Schäden der Sparte Rechtsschutz aus den Ereignisjahren 2007 und später wird die Rückstellung aufgrund eines statistischen Verfahrens pauschal ermittelt.

Die Berechnung der noch zu erwartenden Schadenregulierungsaufwendungen erfolgt nach dem koordinierten Ländererlass vom 22. 2. 1973.

Zweifelsfrei zu erwartende Erträge aus Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden abgesetzt.

Die Rentendeckungsrückstellung ist nach versicherungsmathematischen Grundsätzen bei erstmaliger Bildung ab 1.7.2000 mit 3,25 Prozent, ab 1.1.2004 mit 2,75 Prozent und ab 1.1.2007 mit 2,25 Prozent diskontiert. Im Berichtsjahr erfolgte für die Rentendeckungsrückstellung bei erstmaliger Bilanzierung bis 30. 6. 2000 eine Absenkung des Bilanzierungszinssatzes von 4,0 auf 3,25 Prozent. Als Ausscheidungsordnung wird die Sterbetafel DAV 2006 HUR angesetzt.

Die Berechnung der Deckungsrückstellung für die Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückgewähr erfolgt auf Basis der Sterbetafel DAV 1994 T und einem Rechnungszins von 2,75 Prozent, für Neuverträge ab 1. 1. 2007 2,25 Prozent. Die von uns eingesetzten biometrischen Rechnungsgrundlagen sind von der DAV

hergeleitet worden und tragen den Erfordernissen des AGG Rechnung. Nähere Hinweise über die Herleitung dieser biometrischen Rechnungsgrundlagen finden sich in den Blättern der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V. (DGVFM), zu beziehen über den Springer Verlag Berlin/Heidelberg (www.springerlink.com). Weitere, nicht in den Blättern des DGVFM veröffentlichte Hinweise, finden sich unter www.aktuar.de (Veröffentlichungen / Sonstige).

Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft sind die Rückstellungen nach den Aufgaben der Zedenten eingestellt oder geschätzt.

Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft werden in vertragsmäßiger Höhe berücksichtigt.

Sowohl für das selbst abgeschlossene als auch für das übernommene Geschäft werden die Schwankungsrückstellungen, die Rückstellungen für die Produkthaftpflicht-Versicherungen von Pharmarisiken (Pharmarückstellungen), die Atomanlagenrückstellungen und die Rückstellung für Terrorrisiken nach den entsprechenden Vorschriften des HGB und der RechVersV ermittelt.

Über die nach diesen Vorschriften ermittelten Beträge hinaus erfolgt eine weitere Aufstockung der Schwankungsrückstellung für Sturm- und Elementarrisiken, die unter den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen wird.

Die Stornorückstellung für zu erwartende Beitragsausfälle ist aufgrund von Erfahrungswerten der Vergangenheit berechnet.

Die Rückstellung für unverbrauchte Beiträge aus ruhenden Kraftfahrtversicherungen ist individuell in Höhe der je Vertrag errechneten anteiligen Beiträge zwischen Stilllegungstermin und nächster Fälligkeit gebildet.

Die Rückstellung aufgrund der Verpflichtungen aus der Mitgliedschaft zur Verkehrsofferhilfe e.V. wird gemäß der Angabe des Vereins gebildet.

Die Höhe der Rückstellung für noch nicht verdiente Gewinnanteile aus abgegebenem und übernommenem Rückversicherungsgeschäft ergibt sich aus den Rückversicherungsverträgen.

In einer Sparte wird in Höhe der erwarteten Verluste eine Rückstellung für drohende Verluste gebildet.

D. Andere Rückstellungen

Die mitarbeiterbezogenen Rückstellungen für Pensionszusagen, Altersteilzeitverpflichtungen, zukünftige Jubiläumzahlungen und Beihilfeverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundlagen bewertet. Die Berechnung erfolgte nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren; zukünftige Gehalts- und Rentenanpassungen wurden mit 3,0 Prozent bzw. 2,5 und 1,0 Prozent pro Jahr

berücksichtigt. Die „Richttafeln 2005 G“ nach Dr. Klaus Heubeck wurden – für die Pensions- und Beihilferückstellung mit einem Abschlag von 20 Prozent während des Rentenbezugs – angewendet. Den Berechnungen liegt der von der Bundesbank veröffentlichte Zinssatz von 5,14 Prozent für Verpflichtungen mit 15-jähriger Laufzeit zu Grunde.

Die Rückstellung für Altersteilzeit enthält auch Beträge für Mitarbeiter mit einem Anspruch auf Abschluss nach der gültigen Altersteilzeitvereinbarung.

Von den Pensionsrückstellungen für Zusagen aus Gehaltsverzicht werden die Zeitwerte für abgeschlossene Rückdeckungsversicherungen abgesetzt.

Die Rückstellung für Beihilfeverpflichtungen berücksichtigt zur Abschätzung des Verpflichtungsumfanges die durchschnittlichen Beihilfezahlungen der vergangenen Jahre; eine Kostensteigerung von 2,5 Prozent pro Jahr erhöht den Verpflichtungsbetrag.

Die Rückstellung für Ausgleichsansprüche nach § 89b HGB ist mit dem Barwert der bereits erdienten zukünftigen Verpflichtung bewertet worden. Die Abzinsung erfolgt entsprechend der Laufzeit mit den von der Bundesbank veröffentlichten Zinssätzen zwischen 3,82 und 5,20 Prozent (Vorjahr: 3,75 und 5,26 Prozent). Ein Fluktuationsabschlag wurde berücksichtigt.

Alle übrigen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten angemessen Rechnung. Sie sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist. Eine Diskontierung wurde bei voraussichtlich mehr als einjähriger Laufzeit mit den von der Bundesbank vorgegebenen Zinssätzen vorgenommen.

E. Andere Verbindlichkeiten

Der Ansatz erfolgt grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag. In einem Fall erfolgt eine Abzinsung unter Anwendung eines Diskontsatzes in Höhe von 2,3 Prozent.

Sonstige Angaben

Alle Posten in Fremdwährung werden zu den Devisenkassamittelkursen des Bilanzstichtags bewertet. Einzelne Rückversicherungsabrechnungen wurden geschätzt bzw. zeitversetzt bilanziert. Die Ermittlung von aktiven und passiven latenten Steuern führt zu einem aktivischen Überhang, der unter Anwendung des Wahlrechts nicht berücksichtigt wurde. Wesentliche aktive latente Steuern ergeben sich aus mitarbeiterbezogenen und versicherungstechnischen Rückstellungen. Die passiven latenten Steuern sind auf Wertunterschiede aus Kapitalanlagen zurückzuführen.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Der Grundbesitz umfasst 18 Grundstücke mit Geschäftsbauten und ein Grundstück mit Erbbaurecht. Der Bilanzwert der von uns im Rahmen unserer Tätigkeit selbst genutzten Grundstücke beträgt zum Bilanzstichtag 59 535 (62 277) Tausend Euro.

B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	Anteile am Kapital	Eigenkapital gem. § 266 Abs. 3 HGB	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	%	Tsd. €	Tsd. €
Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen	55,00	6 020	360
Oldenburgische Landesbrandkasse, Oldenburg ¹⁾	45,00	128 548	3 183
Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Oldenburg, Oldenburg ¹⁾	45,00	10 240	477
Provinzial Lebensversicherung Hannover, Hannover ¹⁾²⁾	50,00	151 050	10 050
Provinzial Pensionskasse Hannover AG, Hannover	100,00	15 621	2 511
ALTE OLDENBURGER Beteiligungsgesellschaft AG, Vechta	60,00	59 375	- 183
ivv-Informationsverarbeitung für Versicherungen GmbH, Hannover	81,56	8 294	- 946
Norddeutsche Gesellschaft für Vermögensanlagen der Landschaftlichen Brandkasse Hannover mbH, Hannover ²⁾	100,00	36 706	397
VGH Rechtsschutz Schaden-Service-GmbH, Hannover ²⁾³⁾	100,00	51	0
Grundstücksgesellschaft Öffentliche Versicherungen Bremen bR, Bremen	93,25	1 469	- 17
VGH Beteiligungs GmbH, Hannover	100,00	48 239	2 014
VGH Projekt GmbH & Co. Prinzenareal KG, Hannover	100,00	9 083	- 193
VGH Projekt GmbH & Co. 2. Immobilien Verwaltungs KG, Hannover	100,00	10 481	- 394
VGH Projekt GmbH, Hannover ²⁾	100,00	53	23
VGH GmbH, Hannover ²⁾⁴⁾	100,00	25	0
Herrenhausen Verwaltungs GmbH, Hannover	100,00	36	1
Herrenhausen Verwaltungs GmbH Gastronomie & Co. KG, Hannover	100,00	1 561	- 135
2. Beteiligungen			
Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg	35,00	34 780	1 241
Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg	35,00	16 942	1 100
Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse, Aurich	25,00	30 712	712
VGH Projekt GmbH & Co. Prager Platz KG, Hannover	50,00	44 853	1 415
Hannoversch-Kölnische Beteiligungsgesellschaft mbH, Hannover	50,00	25	0
Hannoversch-Kölnische Handels-Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Hannover	50,00	28 303	2 439
NT NORDWESTDEUTSCHE TREUHAND Gesellschaft zur Betreuung von Wohnungsunternehmen mit beschränkter Haftung, Hannover	40,00	2 634	475
Bildungszentrum der hannoverschen Versicherungsunternehmen GbR, Hannover	27,22	1 904	44
HMG Beteiligungs-GbR der S-Finanzgruppe, Hannover	25,00	52	1
IfMOS Institut für Mittelstandsfragen Osnabrück gGmbH, Osnabrück	20,00	173	- 6
Pro-City GmbH Göttingen, Göttingen	20,00	65	- 15

¹⁾ Über die Anteile am Kapital hinaus übt die Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover, weitere Trägerrechte aus

²⁾ Die angegebenen Werte beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2011

³⁾ Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

⁴⁾ gegründet 2011

In diesem Posten ist eine Beteiligung mit einer stillen Last in Höhe von 241 Tausend Euro enthalten.

Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III	Bilanz- werte	Zugänge	Um- buchungen
	2010		
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände			
I. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	8 787	5 197	7 048
II. geleistete Anzahlungen	7 283	1 272	- 7 048
Summe A	16 070	6 469	0
B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	126 797	0	0
B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	285 875	4 489	7
2. Beteiligungen	124 865	14 282	- 7
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4 034	1 521	0
Summe B II.	414 774	20 292	0
B III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	791 228	206 812	0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	35 341	59 501	0
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	8 214	45	0
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	636 237	175 403	0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	493 623	11 057	0
c) Übrige Ausleihungen	23 856	3 718	0
5. Einlagen bei Kreditinstituten	84 000	2 188 100	0
6. Andere Kapitalanlagen	8	0	0
Summe B III.	2 072 507	2 644 636	0
Insgesamt	2 630 148	2 671 397	0

Bewertungsmethoden zur Ermittlung des Zeitwerts

Als Zeitwert für Grundstücke und Bauten wurde grundsätzlich der Ertragswert angesetzt. Bei den eigengenutzten Immobilien wird der Mischwert aus Ertrags- und Substanzwert angesetzt. Die Bewertung der Grundstücke und Bauten erfolgte 2011.

Die Bewertung der Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen erfolgt nach dem Ertragswertverfahren nach dem IDW S1 i. d. F. 2008, dem Net Asset Value, mit einer angemessenen Fortschreibung der Anschaffungskosten oder wird aus Anteilserwerb/-veräußerung hergeleitet. Bei einigen Beteiligungen entsprechen die Zeitwerte den jeweiligen Buchwerten.

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte	Bilanzwerte*)	Zeitwerte*)	stille Reserven*)
			2011	2011	2011	2011
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
0	0	4 379	16 653			
0	0	0	1 507			
0	0	4 379	18 160			
25	0	6 090	120 682	120 682	258 359	137 677
8 965	1 590	2 689	280 307	280 307	326 567	46 260
12 546	18	963	125 649	125 649	152 599	26 950
1 724	0	0	3 831	3 831	3 831	0
23 235	1 608	3 652	409 787	409 787	482 997	73 210
36 311	0	26 166	935 563	935 563	960 176	24 613
27 771	49	2	67 118	67 118	69 044	1 926
908	0	0	7 351	7 351	7 689	338
236 000	0	0	575 640	576 846	608 633	31 787
72 079	0	0	432 601	432 601	455 494	22 893
0	0	1 445	26 129	26 142	23 032	- 3 110
2 272 100	0	0	0	0	0	0
0	0	0	8	8	8	0
2 645 169	49	27 613	2 044 410	2 045 629	2 124 076	78 447
2 668 429	1 657	41 734	2 593 039	2 576 098	2 865 432	289 334

*) ohne A.; einschließlich Agien und Disagien

Bei nicht börsengehandelten Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen, übrigen Ausleihungen und Hypothekenforderungen wird der Zeitwert nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Dabei wird der individuellen Bonität der Anlagen über laufzeitunabhängige Risikoaufschläge Rechnung getragen. Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen mit derivativen Bestandteilen werden mittels geeigneter mathematischer Bewertungsverfahren bewertet. Die Ermittlung des Zeitwerts erfolgt durch bzw. mit externen Dienstleistern.

Bei den Sonstigen Ausleihungen wird der Zeitwert anhand von Zinsstrukturkurven ermittelt.

Die übrigen Kapitalanlagen werden entsprechend § 56 Abs. 2 und 3 RechVersV bewertet.

**B III 1. Aktien-, Investment-
anteile und andere
nicht festverzinsliche
Wertpapiere**

Anteile an Investmentvermögen

Anlageziel	Buchwert	Marktwert	Aus- schüttung
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Aktien, Renten	506 270	506 270	17 338
Aktien, Immobilien, Renten	275 695	292 737	16 158
Rentenfonds	122 338	128 175	2 724
Immobilien ¹⁾	23 908	24 146	362

¹⁾ Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe

**B III 3. Hypotheken-, Grund-
schuld- und Renten-
schuldforderungen**

Hier handelt es sich überwiegend um Hypothekendarlehen an Mitarbeiter. Abschreibungen waren nicht erforderlich.

B III 4. Sonstige Ausleihungen

In den Namensschuldverschreibungen sind Finanzinstrumente in Form von strukturierten Produkten mit einem Bilanzwert von 16 345 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Der Zeitwert beträgt 13 767 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

In den Schuldscheinforderungen und Darlehen sind Finanzinstrumente in Form von strukturierten Produkten mit einem Bilanzwert von 20 106 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag auf Basis aktueller Zinsstrukturkurven ergibt einen Zeitwert von 19 591 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

Darüber hinaus sind in diesem Posten stille Lasten auf einen Namensgenussschein in Höhe von 3 097 Tausend Euro enthalten.

**E. Rechnungs-
abgrenzungsposten**

Es handelt sich im Wesentlichen um Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen, Namensgenussscheine und Schuldscheinforderungen von 1 601 (8 928) Tausend Euro, anteilige Zinsen für 2011, die erst in 2012 fällig werden in Höhe von 17 909 (20 613) Tausend Euro, vorausgezählte Abschlussprovisionen von 2 473 (1 961) Tausend Euro sowie Beitragsguthaben von 706 (776) Tausend Euro.

**A II 4. Andere
Gewinnrücklagen**

Den anderen Gewinnrücklagen werden im Geschäftsjahr 30 000 Tausend Euro zugeführt.

B. Sonderposten mit Rücklageanteil

Der Sonderposten enthält Wertberichtigungen aus einer Übertragung gemäß § 6b EStG auf Grundstücke zweier verbundener Unternehmen mit 2 704 (3 187) Tausend Euro und eine Rücklage gemäß § 14 BerlinFG mit 855 (855) Tausend Euro.

C. Versicherungstechnische Rückstellungen	versicherungstechnische Bruttorückstellungen insgesamt		Bruttorückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	
	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €
Unfall	96 805	87 490	66 188	61 698	0	0
Haftpflicht	233 249	253 558	166 240	177 912	26 247	35 434
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	728 444	717 898	655 029	645 466	70 535	69 555
sonstige Kraftfahrt	29 449	29 642	22 772	21 474	0	1 478
Feuer und Sach	408 751	407 065	101 084	101 468	34 319	34 153
davon: Feuer	81 425	78 808	28 150	19 881	14 056	18 080
Verbundene Hausrat	55 973	54 439	7 668	7 663	0	0
Verbundene Gebäude	183 849	186 579	39 913	44 659	0	0
sonstige Sach	87 504	87 239	25 353	29 265	20 263	16 073
Rechtsschutz	54 325	52 112	42 675	42 298	2 393	837
Selbst abgeschlossenes Geschäft	1 566 557	1 561 662	1 064 415	1 059 226	137 043	144 893
Übernommenes Geschäft	60 462	53 823	21 735	17 018	20 690	19 447
Gesamtes Versicherungsgeschäft	1 627 019	1 615 485	1 086 150	1 076 244	157 733	164 340

**C IV. Rückstellung für
erfolgsabhängige und
erfolgsunabhängige
Beitragsrückerstattung**

Die unter diesem Posten mit ausgewiesene vertragliche Beitragsrückerstattung in der Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückgewähr wird nach Art der Lebensversicherung betrieben und hat sich wie folgt entwickelt:

	2011	2010
	€	€
Stand zu Beginn des Geschäftsjahres	694 076	622 471
Entnahmen im Geschäftsjahr	46 283	140 927
Zuführung aus Geschäftsjahr	294 557	212 532
Stand am Ende des Geschäftsjahres	942 350	694 076

Die in der Rückstellung enthaltenen Verpflichtungen betreffen ausschließlich die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung. Die Entnahmen enthalten auch die den Rechnungszinsfuß übersteigenden Zinsen auf angesammelte Überschussanteile.

	2011	2010
	€	€
Von der Rückstellung Ende 2011 entfallen auf		
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	25 573	15 797
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	779 417	633 195
c) den ungebundenen Teil	137 360	45 084

C VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

Es besteht eine Rückstellung für drohende Verluste in der Sparte Leitungswasser in Höhe von 8 000 (8 000) Tausend Euro.

Nach den weitergehenden allgemeinen Grundsätzen der Rückstellungsbildung (HGB 341e Abs.1 Satz 1) erfolgte in den letzten Jahren für die Sparten Wohngebäude, Sturm und Hagel sukzessiv eine Zuführung in den Posten „Verstärkung der Schwankungsrückstellung“. Die Rückstellung zum 31. 12. 2011 beträgt 93 000 Tausend Euro, 11 500 Tausend Euro bzw. 2 000 Tausend Euro.

D I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Pensionsansprüche in Höhe von 1 475 Tausend Euro sind mit den Aktivwerten aus entsprechend abgeschlossenen Rückdeckungsversicherungen in gleicher Höhe verrechnet worden.

**D III. Sonstige
Rückstellungen**

	2011	2010
	Tsd. €	Tsd. €
Ausgleichsansprüche nach § 89 b HGB / Vertriebsstrukturen	21 037	20 589
Verpflichtungen aus Vorruhestand und Altersteilzeit	20 732	21 159
Provisionen	19 619	21 102
Beihilfeverpflichtungen	15 411	14 276
Urlaubs-, Gleitzeit- und sonstige Personalaufwendungen	4 452	4 127
Mitarbeiterjubiläen	3 927	3 799
Archivierung	2 381	2 461
Prozessrisiken	440	485
Ökologische Maßnahmen	59	267
Übrige Rückstellungen	2 160	2 110
Insgesamt	90 218	90 375

Für Aufwandsrückstellungen (Vertriebsstrukturen und Ökologische Maßnahmen) in Höhe von 2 123 (3 496) Tausend Euro wurde das Beibehaltungswahlrecht in Anspruch genommen.

**F. Rechnungs-
abgrenzungsposten**

Abgegrenzt werden im Voraus empfangene Zinsen und Mieten von 26 (61) Tausend Euro sowie Disagiobeträge aus Kapitalanlagen in Höhe von 383 (1 512) Tausend Euro sowie abgegrenzte im Voraus erhaltene Provisionen in Höhe von 458 (493) Tausend Euro.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Versicherungs- technische Rechnung	gebuchte Bruttobeiträge		verdiente Bruttobeiträge		verdiente Nettobeiträge	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Unfall	63 331	61 578	63 302	61 606	62 125	60 020
Haftpflicht	108 608	103 887	107 998	103 521	80 899	77 643
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	194 616	189 983	194 586	189 982	191 516	188 240
sonstige Kraftfahrt	129 710	128 880	129 692	128 885	127 148	126 657
Feuer und Sach	392 897	384 822	390 446	385 268	311 421	308 030
davon: Feuer	73 141	73 956	73 297	74 365	46 656	47 278
Verbundene Hausrat	69 329	68 674	69 111	68 524	68 288	67 719
Verbundene Gebäude	158 399	154 949	157 382	155 268	132 187	130 298
sonstige Sach	92 028	87 243	90 656	87 111	64 290	62 735
Rechtsschutz	30 420	28 895	30 148	28 715	29 985	28 573
Selbst abgeschlossenes Geschäft	930 102	908 671	926 698	908 709	807 738	794 247
Übernommenes Geschäft	59 026	51 786	56 749	51 590	34 813	30 946
Gesamtes Versicherungsgeschäft	989 128	960 457	983 447	960 299	842 551	825 193

I 2. Technischer Zinsertrag feR

Für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft umfasst die Zinszuführung zur Brutto-Rentendeckungsrückstellung ausschließlich Unfall- und Haftpflichtversicherungen. Sie wird brutto durch Multiplikation des arithmetischen Mittels von Anfangs- und Endbestand der Rentendeckungsrückstellung mit 4,0 Prozent, 3,25 Prozent, 2,75 Prozent bzw. 2,25 Prozent ermittelt. Bei dem Anteil der passiven Rückversicherung handelt es sich um die den Rückversicherern gutgeschriebenen Depotzinsen. Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft werden im Lebensversicherungsgeschäft die vom Vorversicherer erhaltenen Depotzinsen angesetzt.

Für die nach Art der Lebensversicherung abgeschlossenen Unfallversicherungen werden die vereinnahmten Erträge des Sicherungsvermögens ausgewiesen.

Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle		Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		Rückversicherungs-Saldo		versicherungs-technisches Ergebnis für eigene Rechnung	
2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
28 480	23 929	20 417	18 440	- 94	- 392	11 076	35 451
36 274	36 825	38 390	34 400	- 2 240	- 4 493	37 201	31 930
170 417	169 561	32 878	31 467	1 130	1 755	- 5 951	869
124 797	117 927	25 736	26 420	- 966	- 1 904	- 20 353	- 16 967
233 564	239 590	115 633	107 733	- 22 224	- 20 617	- 7 030	- 41 349
49 175	32 659	23 172	21 066	991	- 6 973	- 1 807	7 657
26 347	26 154	23 165	22 733	- 787	- 972	4 673	6 912
107 953	120 972	39 494	38 032	- 12 409	- 8 750	- 7 903	- 46 234
50 089	59 805	29 802	25 902	- 10 019	- 3 922	- 1 993	- 9 684
17 502	17 767	7 980	7 657	- 15	- 118	3 099	2 368
615 447	609 153	244 334	229 380	- 26 603	- 27 344	18 501	14 099
34 272	27 664	20 711	17 318	- 4 113	- 6 662	- 2 274	66
649 719	636 817	265 045	246 698	- 30 716	- 34 006	16 227	14 165

I 7 a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Von den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb entfallen 104 098 (95 176) Tausend Euro auf den Abschluss von Versicherungsverträgen und 160 946 (151 522) Tausend Euro auf den laufenden Verwaltungsaufwand.

II 1 b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen

Von den Erträgen aus anderen Kapitalanlagen resultieren 13 783 (13 543) Tausend Euro aus Grundstücken und 85 437 (83 027) Tausend Euro aus anderen Kapitalanlagen.

II 2 b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen

Dieser Posten enthält außerplanmäßige Abschreibungen auf Anteile an verbundenen Unternehmen in Höhe von 2 689 (0) Tausend Euro und auf Beteiligungen in Höhe von 963 (1 247) Tausend Euro.

Sonstige Angaben

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2011	2010
	Tsd. €	Tsd. €
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	120 323	113 253
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	6 464	6 046
3. Löhne und Gehälter	86 074	83 303
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	15 980	15 345
5. Aufwendungen für Altersversorgung	9 845	9 189
6. Aufwendungen insgesamt	238 686	227 136

Anzahl der mindestens einjährigen Versicherungsverträge im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft

	2011	2010
	Stück	Stück
Unfall	384 244	377 144
Haftpflicht	723 776	703 459
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	1 086 456	1 055 237
sonstige Kraftfahrt	808 685	784 423
Feuer und Sach	1 584 573	1 574 769
davon: Feuer	174 674	172 901
Verbundene Hausrat	477 858	478 924
Verbundene Gebäude	471 612	473 676
sonstige Sach	460 429	449 268
Rechtsschutz	182 299	178 374
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	4 783 930	4 687 289

Weitere Angaben

Verbindlichkeiten aus der Begebung und Übertragung von Wechseln sowie Haftungsverhältnisse aus der Begebung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten bestehen nicht.

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren bestehen in Höhe von 460 Tausend Euro.

Gegenüber einem Lebensversicherungsunternehmen besteht die Verpflichtung, weitere Organisationszuschüsse zu leisten, insbesondere um die geschäftsplanmäßige Mindestbeteiligung der Versicherungsnehmer am Überschuss sicherzustellen. Derzeit wird mit einer Einforderung nicht gerechnet.

Als Mitglied des Vereins Verkehrsofferhilfe e.V. sind wir verpflichtet, dem Verein die für die Durchführung des Vereinszwecks erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Ferner sind wir Mitglied des Vereins Deutsches Büro Grüne Karte e.V.

Als Mitglied der Pharma-Rückversicherungs-Gemeinschaft haben wir eine anteilige Bürgschaft für den Fall übernommen, dass eines der übrigen Pool-Mitglieder zahlungsunfähig wird. Eine gleichartige Verpflichtung besteht aufgrund von Verträgen mit der Deutschen Kernreaktor-Versicherungsgemeinschaft. In beiden Fällen wird derzeit nicht mit einer Einforderung gerechnet.

Als Mitglied des Solidaritätspools der Öffentlichen Versicherer haben wir eine Deckungszusage gegeben, bestimmte Terrorismusgroßschäden solidarisch zu tragen. Die Haftung ist auf 17 900 Tausend Euro beschränkt.

Als Mitglied des Verbands öffentlicher Versicherer haben wir satzungsgemäß einen Anteil von 312 Tausend Euro an dem Stammkapital des Verbands übernommen. Unsere Haftung ist auf diesen Betrag, der noch nicht eingefordert ist, begrenzt.

Zur Insolvenzsicherung der sich aus Altersteilzeitwertguthaben ergebenden Ansprüche der Mitarbeiter eines anderen öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmens besteht die Verpflichtung im Fall der Insolvenz, die jeweiligen bis zur Eröffnung des Insolvenzverfahrens entstandenen Ansprüche bis zu einer Gesamthöhe von 2 000 Tausend Euro zu befriedigen.

Außerdem bestehen Resteinzahlungsverpflichtungen von 38 252 Tausend Euro sowie Schuldversprechen von 1 842 Tausend Euro (davon an verbundene Unternehmen 22 500 Tausend Euro).

Offene Vorkäufe auf Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bestehen zum Bilanzstichtag mit einem Nominalwertvolumen in Höhe von 150 000 Tausend Euro.

Aus der jederzeit möglichen Ausübung eines ausgesprochenen Andiehnungsrechts besteht die latente Verpflichtung einen Namensgenussschein von 5,0 Millionen Euro zu einem vorab festgelegten Zinssatz zu erwerben. Mit einer Ausübung wird derzeit nicht gerechnet.

Die durchschnittliche Zahl der im Berichtsjahr beschäftigten Mitarbeiter beträgt 1 332. Hiervon entfallen im Innendienst 744 auf die Hauptverwaltung und 503 auf unsere Regionaldirektionen. Im Außendienst sind 85 Mitarbeiter bei uns angestellt. Mitarbeiter, die auch mit der Provinzial Lebensversicherung Hannover einen Dienstvertrag haben, sind entsprechend ihres Arbeitseinsatzes anteilig berücksichtigt.

Die Gesamtbezüge des Vorstands betragen für das Geschäftsjahr 1 874 Tausend Euro. An ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene sind insgesamt 853 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppen sind Rückstellungen für laufende Pensionen in Höhe von 16 623 Tausend Euro passiviert.

An Mitglieder des Aufsichtsrats sind im Geschäftsjahr insgesamt 326 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppe sind am Bilanzstichtag dinglich gesicherte Kredite in Höhe von 56 Tausend Euro aktiviert. Die Laufzeiten der Kredite liegen zwischen 10 und 35 Jahren. Der durchschnittliche Zinssatz beträgt 5,1 Prozent.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer beträgt für die Abschlussprüfung 234 Tausend Euro. Für Steuerberatungsleistungen beträgt der Aufwand 50 Tausend Euro und für sonstige Leistungen 73 Tausend Euro.

Die Namen der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind auf den Seiten 31 bis 34 angegeben.

**Überschussbeteiligung der
Versicherungsnehmer
in der Unfallversicherung
mit garantierter
Beitragsrückgewähr**

Für das in 2012 endende Versicherungsjahr wurden folgende Überschussanteilsätze festgelegt:

Unfallversicherungen mit garantierter Beitragsrückgewähr erhalten am Ende eines jeden Versicherungsjahres einen laufenden Überschussanteil in Prozent der überschussberechtigten Deckungsrückstellung. Der laufende Überschussanteil beträgt 1,45 Prozent für Verträge mit einem vertraglichen Rechnungszins von 2,75 %, 1,95 Prozent für Verträge mit einem vertraglichen Rechnungszins von 2,25 %.

Bei beitragspflichtigen Versicherungen werden – sofern keine verzinsliche Ansammlung der laufenden Überschussanteile vereinbart ist – die laufenden Überschussanteile zur Finanzierung einer ab Versicherungsbeginn wirksamen Erhöhung der Invaliditätssumme und – sofern mit abgeschlossen – des Krankenhaustagegeldes mit Genesungsgeld, Unfall-Rente und der Todesfallsumme verwendet (Unfallbonus).

Der Unfallbonus beträgt für:

Versicherungsdauern bis 15 Jahre	90 Prozent
Versicherungsdauern von 16 bis 20 Jahre	80 Prozent
Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahre	60 Prozent
Versicherungsdauern ab 31 Jahre	40 Prozent

Ansonsten werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt und bei Beendigung der Versicherung ausgezahlt.

Hannover, den 20. Februar 2012

Der Vorstand

Dr. Pohlhausen

Kasten

Herdecke

Krüger

Thole

Vorholt

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landschaftliche Brandkasse Hannover. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 2. März 2012

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. Ellenbürger
Wirtschaftsprüfer

Husch
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands während des Berichtsjahres entsprechend den ihm nach Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben überwacht. Er war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens wurde quartalsweise schriftlich vom Vorstand berichtet.

In seinen drei Sitzungen ist er umfassend über die Geschäftsentwicklung des Unternehmens unterrichtet worden. Der Aufsichtsrat befasste sich eingehend mit der Unternehmensplanung für das Geschäftsjahr 2012, insbesondere mit dem Wirtschaftsplan 2012 und der mittelfristigen Ergebnisplanung sowie den Abweichungen des tatsächlichen Geschäftsverlaufs von den Planungen. Schwerpunktthemen bildeten im Berichtszeitraum die Kapitalanlagen, insbesondere unter dem Aspekt der aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach § 54 VAG sowie die Entwicklung der Vertriebswege. Weitere Themen waren die Berichterstattung über die Versicherungsunternehmen im VGH-Verbund einschließlich ihrer Jahresabschlüsse, die Weiterentwicklung der Geschäftsprozesse und Optimierung der EDV-Anwendungen sowie die Organisation des Risikomanagementsystems. Darüber hinaus hat sich der Aufsichtsrat erneut mit den erweiterten gesetzlichen Anforderungen an das Vergütungssystem für den Vorstand befasst und eine Vergütungsrichtlinie für den Vorstand verabschiedet. Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben eine Effizienzprüfung der Aufsichtsrats Tätigkeit durchgeführt.

Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat verschiedene Ausschüsse gebildet. Der Hauptausschuss, der schwerpunktmäßig die besonderen Themenfelder für den Aufsichtsrat vorbereitet, tagte im Geschäftsjahr dreimal. Er wurde laufend anhand einer ausführlichen quartalsweisen Berichterstattung über das Kapitalanlagemanagement unterrichtet.

Der Ausschuss für Vertriebsfragen befasste sich in seiner Sitzung insbesondere mit der Vertriebsentwicklung 2011. Darüber hinaus bildeten die Vertriebsintensivierung im Versicherungsgeschäft mit den Sparkassen und dem Mitarbeitergeschäft Schwerpunkte der Erörterung.

Der Ausschuss für Prüfungs- und Rechnungslegungsangelegenheiten trat im Berichtsjahr dreimal zusammen und befasste sich mit der Prüfung und Beratung des Jahresabschlusses sowie des Konzernabschlusses. Darüber hinaus erörterten die Mitglieder zusammen mit dem Abschlussprüfer die wirtschaftliche Lage des Unternehmens sowie die Aufgaben und Prüfungsergebnisse der Internen Revision. Über die aktuelle Risikosituation des Gesamtunternehmens wurde regelmäßig informiert. Die Risikoberichte der Landschaftlichen Brandkasse Hannover und des Konzerns waren Gegenstand seiner Arbeit.

Der Ausschuss für Personalangelegenheiten behandelte die ihm zugewiesenen Aufgaben.

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, hat den Jahresabschluss und den Lagebericht der Landschaftlichen Brandkasse Hannover geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Allen Mitgliedern des Aufsichtsrats lagen rechtzeitig vor der Bilanzsitzung der Jahresabschluss nebst Lagebericht und Bericht des Abschlussprüfers vor. Der Abschlussprüfer nahm an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil, berichtete über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung und beantwortete die Fragen der Mitglieder. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung billigte der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und stellte ihn in der vorgelegten Form fest. Der Aufsichtsrat legt dem Brandkassenausschuss den festgestellten Jahresabschluss zur Bestätigung vor.

Der Aufsichtsrat bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Leitlinien seines Handelns sind die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rahmenbedingungen als öffentlich-rechtliches Versicherungsunternehmen sowie die Grundsätze des Corporate Governance Kodex.

Der Aufsichtsrat dankt den Vorstandsmitgliedern sowie allen Mitarbeitern der VGH für ihren großen persönlichen Einsatz und für die geleistete Arbeit.

Hannover, 20. März 2012

v. Lenthe
Vorsitzender

Geschäftsentwicklung

Landschaftliche Brandkasse Hannover, gegründet im Jahre 1750 durch die Calenberg- Grubenhagensche Landschaft

Jahr	Beiträge	Versicherungs- summen	Anschluss der Brandversicherungsanstaltung
1751	4 896 Thl	8 811 900 Thl	
1850	182 036	82 092 250	Fürstenthum Hildesheim
1851	299 224	94 994 600	Fürstenthum Lüneburg
1873	300 552	133 739 164	Grafschaften Hoya und Diepholz
1878	1 383 649 M	761 250 370 M	Fürstenthum Osnabrück
1882	2 069 202	981 222 635	Herzogthümer Bremen und Verden
1925	6 705 983 RM	3 686 312 425 RM	
1938	11 702 000	–	
1945	14 476 000	–	

Jahr	Bruttobeitrag	Nettobeitrag	Versicherungs- technische Nettorück- stellungen	Stammkapital und offene Rücklagen
	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM
1950	19 052	16 796	3 648	7 956
1955	33 051	28 230	24 546	10 737
1960	48 494	40 724	48 304	18 644
1965	83 853	68 188	75 542	32 623
1970	133 052	105 564	88 229	51 300
1975	234 010	177 923	128 510	65 400
1980	367 670	279 246	291 556	100 100
1985	957 740	828 532	1 070 388	357 000
1990	1 274 648	1 056 452	1 267 300	609 600
1995	1 698 567	1 439 608	1 750 753	817 000
2000	1 676 859	1 434 713	2 139 868	1 090 000
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
2001	878 740	751 946	1 161 464	583 000
2005	940 159	801 088	1 204 175	648 000
2006	926 062	799 153	1 260 957	688 000
2007	929 720	802 601	1 287 506	718 000
2008	947 530	815 480	1 310 115	733 000
2009	954 041	819 180	1 342 257	773 000
2010	960 457	825 140	1 358 341	804 000
2011	989 128	847 170	1 359 355	834 000

Währungseinheiten:

1751–1817	Thaler-Cassemünze
1817–1834	Thaler-Conventions- münze
1834–1874	Thaler-Courant
1875–1923	Mark
1924–1948	Reichsmark
1949–2000	Deutsche Mark
ab 2001	Euro

Mit Beginn der Reichsmark-Zeit verlieren die Versicherungssummen, die einen Aussagewert nur im Gebäude-Feuergeschäft haben, an Bedeutung. Die anderen Versicherungszweige wie u. a. Leitungswasser, Sturm, Glas, Hagel, Transport, Maschinen, Bauleistungen sowie das Mobiliar-Feuergeschäft gewinnen ständig an Gewicht. Der Aussagewert verlagert sich nunmehr auf die Beitragseinnahmen und die technischen Werte.

Seit 1984 zeichnet die Brandkasse auch das HUK-Geschäft. Es erfolgte eine Bestandsübertragung von der Provinzial.



Tradition verbindet

Die Graefke Fleischwaren GmbH aus der Lüneburger Heide produziert Würste von bester Qualität – und wenn doch mal etwas schiefgehen sollte, gibt es die VGH.

Brüh-, Heidjer-, Landleber- und Bauernrotwurst sowie saisonale Rohwurstspezialitäten – hinter der rot geklinkerten Hausfassade in der Bahnhofstraße von Bienenbüttel produziert die Firma Graefke Fleischwaren seit Jahrzehnten Leckereien aus schlachtfischem Schweinefleisch. Und das im großen Stil. Als Konserve in Gläsern und Dosen verpackt, gehen die Wurstwaren aus der Heide in die ganze Welt: nach Belgien, Italien und Spanien, aber auch nach Japan, Hongkong und Ecuador. Das Erfolgsgeheimnis des 30-Mann-Betriebs: Bodenständigkeit, Verlässlichkeit und beste Qualität.

Und falls es doch mal Probleme mit Würsten oder Verpackung gäbe, würde die Produkthaftpflicht der VGH greifen. Zum Beispiel, wenn sich ein Kunde an einem Knorpel einen Zahn ausbeißt. „Diese Versicherung mussten wir aber noch nie in Anspruch nehmen“, erklärt die geschäftsführende Gesellschafterin Christiane Harms mit leisem Stolz.

Mit der VGH arbeitet der 100 Jahre alte Familienbetrieb eigentlich schon immer zusammen. Wie lange genau, das weiß selbst Harms' Vater, Heinrich Graefke, nicht mehr – mindestens aber, seit sein Vater aus dem Krieg zurückkam, um den Betrieb wieder aufzubauen. Zwei Traditionsfirmen unter sich, schließlich kommt die VGH auch schon auf mehr als 260 Jahre. Erster Ansprechpartner für die Familie war immer der VGH Vertreter vor Ort. „Wir haben bei der VGH nicht nur die Produkthaftpflicht, sondern auch sämtliche Betriebsversicherungen, die Kfz-Kasko und den Gebäudeschutz“, erklärt Harms. Letztes Jahr musste die Familienfirma die Hilfe der VGH sogar einmal in Anspruch nehmen: Es wurde eingebrochen. Zahlreiche Türen und Schlösser wurden ausgetauscht. „Die Abwicklung klappte reibungslos“, sagt Harms. Gut zu wissen, falls es wider Erwarten doch mal einen Schaden für die Produkthaftpflicht geben sollte.

Bericht des Vorstands

Wirtschaftliches Umfeld

Allgemeine Rahmenbedingungen

Nachdem die Folgen der weltweiten Banken- und Wirtschaftskrise 2008/2009 durch massive wirtschaftspolitische Interventionen in Grenzen gehalten werden konnten, hat sich die Weltwirtschaft erfreulich schnell und kräftig erholt. Die Staatsschuldenkrise im Euroraum, erneute Anspannungen an den Geldmärkten und krisenhaft erhöhte Volatilität an den Aktienmärkten lösten jedoch in 2011 erneut große Unsicherheiten aus und belasteten die Weltkonjunktur. Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland hat sich vor diesem Hintergrund jedoch als robust erwiesen. Deutschland konnte das Bruttoinlandsprodukt um 3,0 Prozent steigern (Vorjahr: 3,7 Prozent). Die positiven Impulse kamen in erster Linie aus dem Inland. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die privaten Konsumausgaben und Bauinvestitionen deutlich an. Der Rückgang der Arbeitslosenquote sowie der Anstieg der real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte begünstigten diese Entwicklung. Gegen Ende des Jahres hat die deutsche Volkswirtschaft aber deutlich an Schwung verloren.

Kapitalmarktumfeld

Das Geschäftsjahr 2011 stand im Zeichen der Staatsschuldenkrise in Europa und einem weltweit abwärts gerichteten Konjunkturtrend. Zur Stabilisierung der Finanzmärkte hat die Europäische Zentralbank Staatsanleihen der Europa-Peripherieländer erworben und einen Bestand von über 200 Milliarden Euro an Zinspapieren aufgebaut. Kurz vor Weihnachten wurden den Banken rund 500 Milliarden Euro an Liquidität zur Verfügung gestellt.

Die Rentenmärkte waren geprägt von einer hohen Volatilität. Die Rendite für 10-jährige Bundesanleihen startete mit 3 Prozent, stieg infolge guter Konjunkturdaten und steigender Inflationsraten bis April auf 3,5 Prozent und fiel anschließend bis auf 1,6 Prozent und beendete das Jahr knapp mit 2 Prozent.

Auf den internationalen Aktienmärkten zeigte sich im Jahresverlauf eine hohe Unsicherheit und Nervosität. Insbesondere die unterschiedlichen Einschätzungen, ob die politischen Bemühungen zur Lösung der Staatsschuldenkrise vom Kapitalmarkt als ausreichend bewertet werden, führten im dritten Quartal zu weltweiten Turbulenzen, die in einem massiven Kursrutsch mündeten. Insgesamt verlor der EuroStoxx50 rund 17,0 Prozent, der MSCI World fiel in US-Dollar um 7,6 Prozent, in Euro um 4,7 Prozent.

Deutscher Versicherungsmarkt

Die Versicherungsbranche konnte sich im Geschäftsjahr 2011 stabil weiterentwickeln. Die besondere Rolle der Lebensversicherung als Ergänzung der umlageorientierten gesetzlichen Rentenversicherung bot weiterhin eine gute Geschäftsperspektive. Die Beitragseinnahmen in der Lebensversicherung gingen insgesamt um 4,6 Prozent zurück.* Ursächlich für diesen Rückgang des Beitragsaufkommens war dabei ausschließlich die Normalisierung des Einmalbeitrags-

* alle Marktdaten laut Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

geschäfts in der Lebensversicherung. Trotz des Rückgangs um 17,0 Prozent wies das Einmalbeitragsgeschäft noch immer ein im Vergleich zu den Vorjahren sehr hohes Niveau auf. Trotz des krisenhaften gesamtwirtschaftlichen Umfelds sank die Stornoquote und bremste damit den Abgang im laufenden Beitrag. Im Neugeschäft kam weiterhin den Versicherungen mit rentenförmiger Auszahlung das größte Gewicht zu.

Allgemeiner Geschäftsverlauf

Das Neugeschäft – gemessen am statistischen Jahresbeitrag – lag mit 36,2 Millionen Euro um 16,4 Prozent über dem Vorjahreswert (Markt: 8,2 Prozent). Wie in den Vorjahren weist das Neugeschäft eine breite Streuung von kapitalbildenden Versicherungen, konventioneller Risikoversicherungen und selbstständigen Berufsunfähigkeitsversicherungen aus.

Das Neugeschäftsvolumen für anwartschaftliche Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag hat sich gegenüber dem Vorjahr normalisiert. Die Provinzial verzichtete im Interesse des Versicherungskollektivs weiterhin auf die Zeichnung von Geschäften mit kurzfristigem Anlagecharakter.

Das gestiegene Neugeschäft gegen laufenden Beitrag konnte jedoch die Abgänge durch Ablauf und Storno nicht kompensieren. Die laufenden Brutto-Beiträge gingen um 1,1 Prozent auf 512,5 Millionen zurück (Markt: 0,9 Prozent). Insgesamt betragen die gebuchten Brutto-Beiträge 639,3 Millionen Euro (Vorjahr: 755,3 Millionen Euro).

Trotz des schwierigen Umfelds auf den Finanzmärkten lag das Kapitalanlageergebnis bei 291,8 Millionen Euro. Dieses Ergebnis führte zu einer Nettoverzinsung von 4,1 Prozent (Vorjahr: 4,3 Prozent) aus. Die stillen Reserven in den Kapitalanlagen betragen im Saldo 6,8 Prozent der gesamten Kapitalanlagen (Vorjahr: 2,6 Prozent). Die Solvabilität lag mit 173 Prozent trotz der Dotierung der Zinszusatzreserve in Höhe von 17,0 Millionen Euro annähernd auf dem Vorjahresniveau von 174 Prozent.

Überschussverwendung

Vor Ertragssteuern und Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung verbleibt ein erwirtschafteter Brutto-Überschuss von 123,7 Millionen Euro. Dieser Überschuss wurde vorab gekürzt durch die Direktgutschrift aus Bewertungsreserven in Höhe von 5,1 Millionen Euro. Der Vorstand schlägt dem Aufsichtsrat vor, der Rückstellung für Beitragsrückerstattung einen Betrag von 110,3 Millionen Euro zuzuführen. Nach Abzug der erforderlichen Ertragsteuern verbleibt ein Jahresüberschuss von 10,05 Millionen Euro. Hiervon sollen 9,0 Millionen den Anderen Gewinnrücklagen zugeführt und 1,05 Millionen Euro zur Ausschüttung einer Dividende auf das eingezahlte Trägerkapital bereitgestellt werden.

Die Provinzial hat die Überschussbeteiligung für ihre Versicherungsnehmer für das Geschäftsjahr 2012 den Zinsentwicklungen für langlaufende Anlagen angepasst. Die laufende Verzinsung der Guthaben beträgt 4,0 Prozent (Vorjahr: 4,1 Prozent). Zusätzlich werden unseren Kunden Kosten- und Risikogewinne gutgeschrieben sowie ein Anspruch auf Schlussüberschussbeteiligung gebildet.

Darüber hinaus erhalten die Versicherungsnehmer bei Vertragsbeendigung in vielen Bereichen eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven, sowie – je nach Höhe der Bewertungsreserven – darüber hinaus eine zusätzliche Beteiligung an den Bewertungsreserven.

Dank des Vorstands

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen. Unser besonderer Dank gilt den hauptberuflichen Vertretungen und Sparkassen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großartigen Einsatz und die besonderen Leistungen, mit denen sie wesentlich zum Erfolg unserer Unternehmen im Geschäftsjahr 2011 beigetragen haben. Auch den Personalräten und der Gleichstellungsbeauftragten danken wir für die konstruktive Zusammenarbeit.

Der Geschäftsverlauf im Einzelnen

Neuzugang

Der Neuzugang entwickelte sich deutlich besser als erwartet. Neugeschäftssteigerungen wurden insbesondere in Produkten erzielt, bei denen die Absicherung biometrischer Risiken im Vordergrund steht. Selbständige Berufsunfähigkeitsversicherungen wurden – gemessen in laufendem Jahresbeitrag – um 19 Prozent über dem Vorjahresniveau gezeichnet, Risikoversicherungen verzeichneten ein Neugeschäftswachstum von 5 Prozent.

Das gesamte Neugeschäft der Provinzial verteilte sich mit einem Anteil von 30 Prozent auf Geschäft zur Absicherung biometrischer Risiken, 45 Prozent auf Produkte zur langfristigen Absicherung der sog. Schicht 3, 15 Prozent auf baV und AvmG-Geschäft sowie 10 Prozent auf die geförderte Basisversorgung.

Der gesamte Neuzugang im Geschäft gegen laufende Beitragszahlung lag damit im Geschäftsjahr 2011 mit 36,2 Millionen Euro um 16,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Hierzu hat insbesondere im letzten Quartal die ab 2012 wirksam werdende Absenkung des Garantiezinses beigetragen.

Das Neugeschäftsvolumen für anwartschaftliche Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag hat sich gegenüber dem Vorjahr normalisiert. Die Provinzial verzichtete im Interesse des Versicherungskollektivs weiterhin auf die Zeichnung von Geschäften mit kurzfristigem Anlagecharakter. Als begleitende Maßnahme wurde für diese Produktgruppe ein gestaffelter Zinsüberschuss in den ersten Versicherungsjahren eingeführt. Die Einmalbeiträge und Zuzahlungen erreichten ein Volumen von 126,8 Millionen Euro (Vorjahr: 237,2 Millionen Euro).

Die Beitragssumme des Neugeschäfts erhöhte sich um 2,5 Prozent auf 967,2 Millionen Euro.

Bestand und Beitragseinnahme

Die Entwicklung des Bestands war geprägt durch die Ablaufsituation des neugeschäftsstarken Jahres 1999. Versicherungsverträge mit einem statistischen Jahresbeitrag von 19,8 Millionen Euro befanden sich im Ablauf.

Die Förderung der Kundenbindung innerhalb der Zielsysteme der Vertriebsorganisation, die gute Konjunktur und das attraktive Zinsniveau unserer Überschussbeteiligung haben zu einer Absenkung der Stornoquote von 4,2 Prozent auf 3,8 Prozent geführt (Markt: 5,1 Prozent).

Die Verbesserung der Stornoquote und das erfreuliche Neugeschäft konnten jedoch die Abgänge aus Vertragsabläufen nicht ausgleichen, so dass der Bestand gemessen im statistischen Jahresbeitrag um 0,9 Prozent unter dem Vorjahreswert lag. Versicherungssumme und Deckungsrückstellung sind dennoch gewachsen.

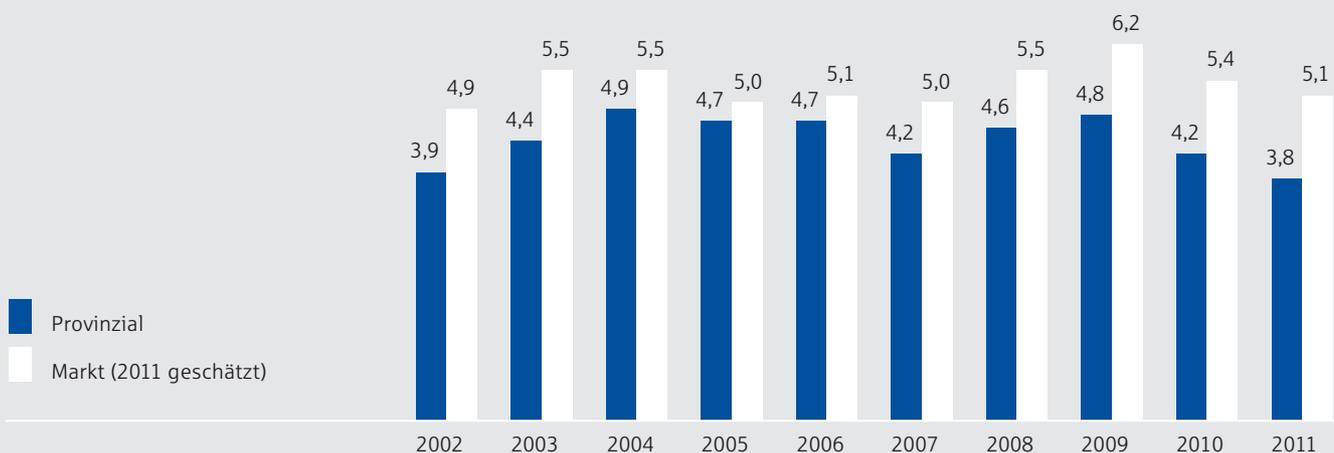
Die Beitragsentwicklung verzeichnete mit 1,1 Prozent einen leichten Rückgang bei den laufenden Beiträgen. Zusammen mit den Einmalbeiträgen ergibt sich eine gebuchten Beitragseinnahme von 639,3 Millionen Euro (Vorjahr: 755,3 Millionen Euro).

Versicherungsleistungen

Für Versicherungsfälle, ausgezahlte Gewinnanteile und Rückkäufe leisteten wir 824,9 Millionen Euro (Vorjahr: 657,0 Millionen Euro). Diese Leistungen waren ganz überwiegend Erlebensfallleistungen. Zur Sicherstellung der künftigen Verpflichtungen

Entwicklung der Stornoquote

in % des statistischen Jahresbeitrags des mittleren Bestands



tungen gegenüber unseren Kunden haben wir insgesamt 6 935,7 Millionen Euro zurückgestellt.

Erstmals wurde auf Basis der gesetzlichen Verpflichtung innerhalb der Deckungsrückstellung eine Zinszusatzreserve gebildet. Die zusätzliche Rückstellung in Höhe von 17,0 Millionen Euro dient der Absicherung unserer Verpflichtungen gegenüber dem Versicherungskunden bei einem anhaltenden Niedrigzins auf dem Kapitalmarkt.

Versicherungstechnisches Ergebnis

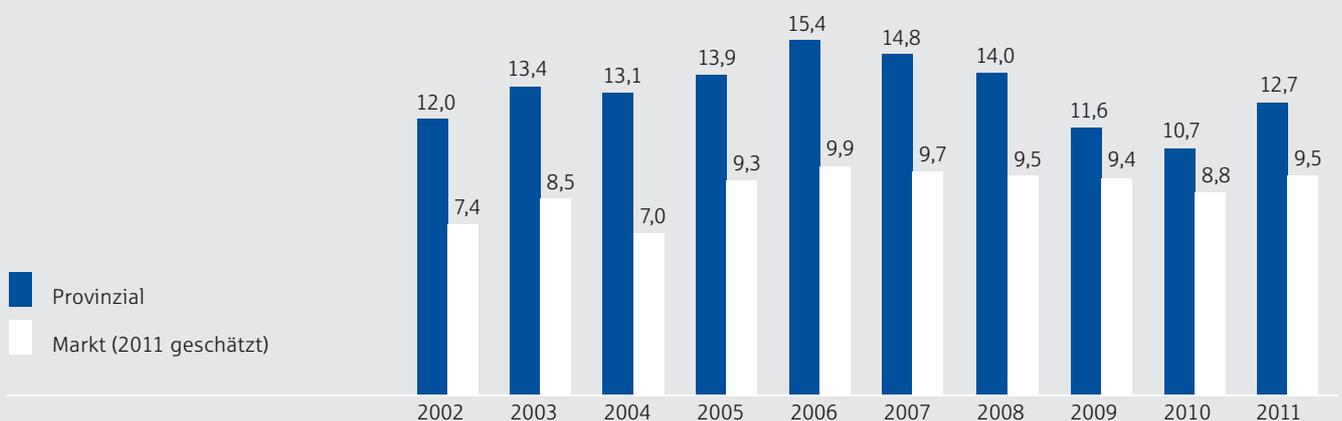
Die Provinzial erzielte wie in den Vorjahren aus den versicherungstechnischen Gewinnquellen überdurchschnittliche Ergebnisse. Die Entwicklung der Kosten- und Risikogewinne ist in der Graphik dargestellt, die den strukturellen Wettbewerbsvorteil der Provinzial aufzeigt.

Die mit den Beiträgen vereinnahmten Kostenanteile überstiegen die tatsächlichen Kosten, so dass sich ein positives Kostenergebnis von 15,5 Millionen Euro ergab. Bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge errechnete sich für die laufenden Aufwendungen ein Kostensatz von 2,0 Prozent. Die Abschlusskostenquote liegt bei 5,4 Prozent (Vorjahr: 5,6 Prozent). Damit beträgt die Belastung durch Verwaltungskosten nur einem Prozentpunkt bezogen auf die Deckungsrückstellung (Markt: ca. 1,4%).

Die Aufwendungen für vorzeitige Versicherungsfälle gestalteten sich erneut günstiger, als sie bei der Kalkulation der Beiträge berücksichtigt waren. Der daraus resultierende Risikogewinn betrug 62,7 Millionen Euro.

Entwicklung des versicherungstechnischen Ergebnisses

Risiko- und Kostenergebnis in % der gebuchten Bruttobeiträge saG



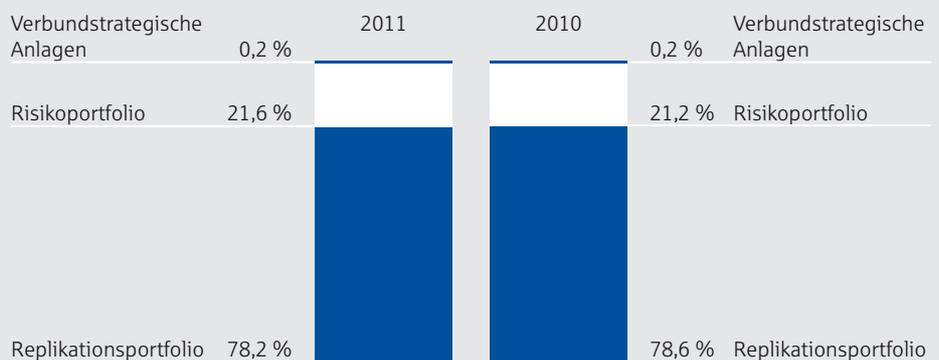
Kapitalanlagen

In einem von großer Unsicherheit und Nervosität geprägten Kapitalmarktumfeld hat die Provinzial ein Kapitalanlageergebnis von 291,8 Millionen Euro (Vorjahr: 298,6 Millionen Euro) erwirtschaftet. Daraus errechnet sich eine Nettoverzinsung von 4,1 Prozent (Vorjahr: 4,3 Prozent). Das Ergebnis war wesentlich beeinflusst durch außerordentliche Abschreibungen auf Investmentfonds in Höhe von 10,1 Millionen Euro und Abgangsverlusten von 23,2 Millionen Euro aufgrund der Kapitalmarktentwicklungen. Die starken unterjährigen Zinsbewegungen wurden genutzt, um die Anlagestruktur im Zinsportfolio zu optimieren. Daraus resultierten Abgangsgewinne in Höhe von 35,6 Millionen Euro.

Vom Wahlrecht, Vermögensgegenstände wie Anlagevermögen zu bewerten, wurde nur im begrenzten Umfang im Umfang von 45,4 Millionen Euro Gebrauch gemacht. Die Bewertungsreserven betragen 6,8 Prozent (Vorjahr: 2,6 Prozent) der gesamten Kapitalanlagen.

Das Kapitalanlagemanagement zeichnet sich durch eine ausgewogene Gewichtung von Sicherheit, Rendite und Liquidität aus. Eine professionelle Risikosteuerung begleitet das Anlagemanagement. Der Grundansatz ist eine konsequente Aufteilung in drei Teilportfolien: Das Replikationsportfolio besteht aus sicheren Zinstiteln hoher Bonität (Ratingklassen AAA bis AA). Innerhalb des Risikoportfolios erfolgt eine aktive Risikopräferenz zur Erwirtschaftung einer Rendite oberhalb des Replikationsportfolios. Die Investments, die die strategischen Ziele des VGH-Verbunds unterstützen, werden in einem weiteren Segment gesteuert. Unterjährig erfolgte der Ausbau des Risikoportfolios. Es wurden insbesondere zusätzliche Mittel für die breit diversifizierten „Strategischen Asset-Allokation“ bereitgestellt.

Struktur des Kapitalanlagebestands



Ausgewählte Kennzahlen des Kapitalbestands^{*)}

	2011
	Prozent
Aktienquote	2,0
Immobilienquote	3,9
Bankenexposure gedeckte Zinspapiere	53,6
Bankenexposure ungedeckte Zinspapiere	5,8
Anteil vom PIIGS-Staaten	0,2

^{*)} direkter und indirekter Kapitalanlagebestand

Auf Anforderung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht war von allen Versicherungsgesellschaften zum 31. Dezember 2011 ein Stresstest durchzuführen, der vier negative Kapitalmarktszenarien simuliert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Provinzial alle vier Szenarien sicher verkraftet, ohne dass die Risikotragfähigkeit des Unternehmens gefährdet wäre. Unterjährige Stresstests fielen ebenfalls ausnahmslos positiv aus.

Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiter im Innendienst und die Vertriebspartner tragen mit ihren Leistungen unmittelbar zu unserer hohen Wettbewerbsfähigkeit und dem Geschäftserfolg bei. Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander prägen unsere Unternehmenskultur. Die Stärkung des unternehmerischen und eigenverantwortlichen Denkens und Handelns hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir investieren in Mitarbeiter und Vertriebspartner, um eine dauerhaft tragfähige Entwicklung unserer Gruppe zu sichern. Auf die Gewinnung, Qualifikation und Bindung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Innen- und Außendienst zielen unsere personellen Maßnahmen. Dazu gehören unter anderen die im Folgenden aufgeführten Aktivitäten.

Personalgewinnung

Durch die Verkürzung der gymnasialen Oberstufe in Niedersachsen haben in 2011 zwei Abiturjahrgänge die Schule abgeschlossen. Als einziges Versicherungsunternehmen in Hannover haben wir die Ausbildungskapazitäten um 50 Prozent aufgestockt. Zum 1. August 2011 haben insgesamt 140 Auszubildende und Bachelorstudenten bei der VGH und ivv ihre Ausbildung begonnen. Die Ausbildung erfolgt sowohl in der Direktion als auch in den Regionaldirektionen und den VGH-Agenturen.

Personalqualifizierung

Alle Mitarbeiter können auf ein umfassendes Weiterbildungsprogramm zugreifen. Neben den internen Seminaren und Trainings fördern wir externe berufliche Fortbildungen (z. B. Risikoexperte, Aktuar). Wir begleiten die Einführungsphasen unserer strategischen Projekte mit Entwicklungsprogramme und Schulungen, die die Mitarbeiter in den betroffenen Bereichen bei der Nutzung der neuen IT-Systeme und Arbeitsweisen unterstützen.

Personalbindung

Unter dem Programmnamen „Schiffbauer“ hat die Provinzial gemeinsam mit der Brandkasse in den vergangenen Jahren ein Projekt initiiert, welches die übergreifende Vernetzung und das Zusammenspiel der einzelnen Funktionsgruppen fördern soll. Beginnend auf den Führungsebenen wurde der Prozess im Geschäftsjahr auf Mitarbeiterebene fortgesetzt.

Die Provinzial unterstützt seit vielen Jahren ihre Mitarbeiter, die Anforderungen durch Beruf und Familie besser vereinbaren zu können. Es besteht u. a. das Angebot unserer Kinderkrippe S-krabbelt sowie die Möglichkeit, vielfältige Beratungen zum Thema Pflege und Lebenslagencoaching wahrzunehmen.

Das Ideenmanagement der Provinzial möchte möglichst viele Mitarbeiter dazu motivieren, mit konstruktiven und kreativen Ideen zur fortlaufenden Verbesserung betrieblicher Prozesse und Leistungen beizutragen. Das Konzept mit seinen attraktiven Prämien wird sehr gut von den Mitarbeitern angenommen.

	2011	2010	2009
Mitarbeiterkapazität			
Brandkasse/Provinzial Leben	1 628	1 611	1 606
Anzahl Auszubildender/Bachelor	146	113	107
Durchschnittsalter (in Jahren)	43,8	43,6	43,4
Krankheitsquote	4,9%	5,1%	4,9%
Fluktuationsquote	3,4%	3,0%	4,3%

Der selbstständige Außendienst umfasst 620 Vertretungen, in denen über 1400 Mitarbeiter beschäftigt sind. Aus der Sparkassenorganisation vermitteln 44 Sparkassen mit ihren 1065 Filialen Versicherungsgeschäft an die Unternehmen der VGH-Gruppe.

Risiken der zukünftigen Entwicklung

Risikoorganisation

Der Vorstand der Provinzial hat eine Risikoorganisation etabliert, die sich durch die Einrichtung eines Risikokomitees und dezentraler Ausschussstrukturen kennzeichnet. Das übergeordnete Risikokomitee ist mit der zentralen Koordination und Steuerung der Risiken sowie den strategischen Risiken befasst. Bei seiner Arbeit wird es durch zwei Risikoausschüsse unterstützt. Diese bilden die Bereiche Kapitalanlage/Leben und die operationellen und Reputationsrisiken ab. Die unabhängige Risikocontrollingfunktion überwacht laufend die Risiken, ist verantwortlich für die Risikoberichterstattung und begleitet die operativen Bereiche bei der Steuerung ihrer Risiken. Von der Internen Revision wird das Risikomanagementsystem in regelmäßigen Abständen einer Prüfung unterzogen.

Zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung untergliedert die Provinzial das Gesamtrisiko gemäß den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement in folgende Kategorien:

- Versicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko
- Kreditrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Reputationsrisiko
- Strategisches Risiko

Versicherungstechnisches Risiko

In der Lebensversicherung werden die wesentlichen Risiken durch die Langfristigkeit der Verträge verstärkt. Den Risiken aus Zinsgarantien, biometrischen Risiken (z. B. Sterblichkeit, Langlebigkeit, Invalidität) und Storno wird durch Sicherheitszuschläge in den Kalkulationsgrundlagen Rechnung getragen. Bestimmte Risiken insbesondere aus der Berufsunfähigkeit werden darüber hinaus rückversichert.

Für Produkte, bei denen das Risiko aus Zinsgarantien für das Unternehmen wesentlich ist und dem Kunden Arbitrageeffekte im Stornofall zu Gute kommen können, erfolgt seit 2011 eine Differenzierung in der Überschussbeteiligung. Um den Bestand an anwartschaftlichen Rentenversicherungen gegen eine Belastung aus kurz laufenden Einmalbeitragsversicherungen zu schützen, erhalten neue, aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag eine gestaffelte Überschussbeteiligung, die sich an der aktuellen Zinsstruktur am Kapitalmarkt orientiert.

Marktrisiko

Die Anlagestrategie der Provinzial orientiert sich strikt an den Verpflichtungen der Passivseite. Neben der dauerhaften Erfüllung der Garantien kommt der Erwirtschaftung einer marktgerechten Überschussbeteiligung im langfristig orientierten Geschäftsmodell der Lebensversicherung eine besondere Bedeutung zu. Für die Aktivseite der Provinzial werden daher im Sinne einer Portfolio-Separation zwei Aktiv-Portfolien abgeleitet:

- Replikationsportfolio (Zinsanlagen mit hoher Sicherheit),
- Risikoportfolio (weltweit diversifizierte Risikonahme).

Während das Replikationsportfolio sich bezüglich der Duration an der Zinssensitivität der Passivseite orientiert, erfolgt im Risikoportfolio die aktive Risikonahme im Verhältnis zu dieser Zinssensitivität. Es ist davon auszugehen, dass es durch diese Aufstellung der Provinzial gelingt, das derzeitige Gewinnversprechen auch in einem länger andauernden Niedrigzinsszenario zu halten. Dies zeigen auch Ergebnisse aus Analysen der Verantwortlichen Aktuarin. Die Provinzial sichert daher, neben den oben beschriebenen Risikosystemen, zusätzlich über langfristige Simulationen im Rahmen des Asset-Liability-Managements ab, dass die gewählte Kapitalanlagestrategie die Erfordernisse der zinspflichtigen Passiva erfüllen kann. Auf Basis dieser Untersuchungen erfolgt auch die langfristige Liquiditätssteuerung.

Zur Begrenzung des Marktrisikos aus Kapitalanlagen wird laufend ein vom Vorstand verabschiedetes Risikokapital in jeder Risikoklasse bereitgestellt. Im Rahmen einer risikoadjustierten Portfoliosteuerung wird auf Basis dieser Auslastungsanalyse über Risikonahme bzw. Risikoreduktion entschieden. Das verfügbare Risikokapitalvolumen wird mindestens einmal jährlich im Rahmen des Planungsprozesses vom Vorstand im Hinblick auf die absolute Höhe und die prozentuale Risikobedeckung beschlossen. Die Steuerung berücksichtigt neben der ökonomischen Risikodimension auch eine bilanzielle und eine aufsichtsrechtliche Betrachtungsweise.

Kreditrisiko

Außerhalb der Kapitalanlage bestehen Kreditrisiken im Wesentlichen bei Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern. Die Provinzial begegnet diesem Risiko mittels eines EDV-gestützten Inkasso- und Mahnwesens.

Liquiditätsrisiko

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität erfolgt eine rollierende Liquiditätsplanung, die unter Berücksichtigung der Zu- und Abflüsse auch eine Bereitstellung der Sichteinlagen aus fungiblen Anlagen vorsieht.

Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken beinhalten neben dem operationellen Risiko das strategische und das Reputationsrisiko. Für operationelle Risiken und das Reputationsrisiko ist ein Risikoausschuss eingerichtet, der Maßnahmen auf eine Veränderung der entsprechenden Risikolage beraten und genehmigen muss. Strukturelle Themen (z. B. Notfallplanung, Compliance Richtlinie, Kontrollsysteme) wurden im Berichtsjahr weiterentwickelt. Die strategischen Risiken werden direkt im Risikokomitee behandelt.

Risikotragfähigkeitskonzept und Limitsysteme

Das Risikotragfähigkeitskonzept bildet den Grundstein der quantitativen Risiko-steuerung. Im Rahmen der jährlichen Angemessenheitsentscheidung stellt der Vorstand das Risikobudget für das Unternehmen und die einzelnen Risikokategorien zur Verfügung. Die unterjährige Überwachung und Steuerung der Budgets, insbesondere der Marktrisiken, wird unterstützt durch die vorhandenen Limitsysteme.

Die Risikomessung und -steuerung erfolgt in den Risikoklassen Aktien, Zinsen, Credit-Spreads, Immobilien und Währungen auf Basis einer Value-at-Risk orientierten Vorgehensweise. Diversifikation von Risiken findet ebenfalls Berücksichtigung.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Mit Hilfe des Risikomanagementsystems der Provinzial sind Risiken, die sich wesentlich oder bestandsgefährdend auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkennbar. Durch das systematische Erfassen von Veränderungen der Risikopositionen gewährleistet das Risikofrüherkennungssystem, dass den einzelnen Risiken durch geeignete Maßnahmen rechtzeitig begegnet werden kann. Im Ergebnis ist festzustellen, dass gegenwärtig keine Risiken erkennbar sind, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Provinzial nachhaltig oder wesentlich beeinträchtigt.

Grundsätze der Unternehmensstrategie

Unsere Unternehmensstrategie basiert auf den Grundsätzen der Fairness, Gegenseitigkeit, Regionalität und Verbundenheit. Zu unseren Werten zählen unsere unternehmerische Selbständigkeit und Gemeinwohlorientierung. Wir setzen auf evolutionären Wandel und nachhaltiges Handeln im ökologischen, ökonomischen und sozialen Sinne.

Mit einer wachstumsorientierten Unternehmenssteuerung unter Sicherung solider Ertragskraft, hoher Servicequalität und enger Kundenbindung erfüllen wir den besonderen Auftrag als öffentlich-rechtliches Unternehmen.

Wir setzen auf die etablierten Vertriebspartner. Unsere Hauptvertriebswege Vertretungen und Sparkassen gewährleisten eine hohe Servicequalität vor Ort. Die Produktpolitik zielt darauf ab, die Kundenbedürfnisse in den Bereichen Altersvorsorge und Lebensrisiken zu befriedigen. Die Optimierung der Geschäftsprozesse zur Sicherung eines geringen Kostenniveaus und eine professionelle Kapitalanlage ermöglichen das Angebot eines guten Preis-Leistungs-Verhältnisses für die Kunden. Personalpolitisch setzen wir auf Ziel- und Teamorientierung, Qualifizierung sowie eine vorausschauende Personaleinsatzsteuerung.

Governance

Der Vorstand bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Leitlinie seines Handelns sind die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rahmenbedingungen als öffentlich-rechtliches Versicherungsunternehmen sowie die allgemein anerkannten Grundsätze einer guten Corporate Governance.

Prognosebericht

Wirtschaftlicher Ausblick

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland wird von den Negativ-Effekten der Staatsschuldenkrise zwar gebremst, profitiert aber im Außenhandel von dem schwächeren Euro und einer tragfähigen Weltkonjunktur. Die Entwicklungen der Aktien- und Rentenmärkte im Jahr 2012 werden stark von den Konjunkturerwartungen, den Stabilisierungsmaßnahmen zur Abwendung der Euro-Schuldenkrise und den politischen Entscheidungen abhängen. Wir gehen davon aus, dass die Renditen weiterhin hohen Schwankungen unterliegen werden, insbesondere für Euro-Staatsanleihen. Bei einer konjunkturellen Stabilisierung in einzelnen Teilmärkten könnten Aktien eine positive Entwicklung nehmen und

die Zinsen im langen Bereich wieder ansteigen. Es wird weiterhin eine hohe Volatilität in den Märkten erwartet.

Der deutsche Versicherungsmarkt wird in 2012 von der gebremsten Konjunktur-entwicklung und den hohen Unsicherheiten auf den Kapitalmärkten beeinflusst sein. Daher erwartet der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) einen leichten Rückgang der Beitragseinnahmen in der Lebensversicherung. Dabei wird eine Stabilität der Einmalbeiträge unterstellt, deren Entwicklung jedoch schwer einschätzbar ist. Die Unsicherheit auf den Kapitalmärkten, die extrem niedrigen Zinsen sowie die expansive Geldpolitik gehen nochmals zu Lasten der Erträge aus Kapitalanlagen.

Geschäftlicher Ausblick

Aufgrund der stabilen vertrieblichen Aufstellung und der guten Marktpositionierung erwartet die Provinzial in den Folgejahren ein Neugeschäftsvolumen, das auf Höhe des Jahres 2011 liegen wird. Trotz einer Stornoquote, die spürbar unter Marktdurchschnitt liegt, wird die Entwicklung der laufenden Beiträge leicht rückläufig sein. Einmalbeitragsversicherungen mit langfristigem Anlage- und Absicherungsziel werden wir aktiv anbieten. Der gestaffelte Zinsüberschuss wird den Aspekt der Altersvorsorge wesentlich unterstützen. Das sehr gute Risiko- und Kostenergebnis der Provinzial wird sich relativ zum Marktdurchschnitt stabil entwickeln.

Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Lage, der risiko-/ertragsorientierten Anlagestruktur der Provinzial und der langfristigen Aufstellung im Replikationsportfolio ist in die mittelfristigen Planungen eine Nettoverzinsung von ca. 4,0 Prozent eingeflossen.

Insgesamt erwarten wir für den Planungshorizont von drei Jahren eine stabile Ertragslage, die die Fortführung einer wettbewerbsfähigen Gewinnbeteiligung und eine angemessene Stärkung des Eigenkapitals sicherstellt.

Für das Geschäftsjahr 2012 zeigen die im Rahmen der Unternehmensplanung eingeleiteten Maßnahmen zu Beginn des Jahres ein positives Bild für die weitere Geschäftsentwicklung. Planmäßig entwickelte sich das Neugeschäft bei den Renten- und Berufsunfähigkeitsversicherungen, die Stornoquote zeigte eine leicht sinkende Tendenz. Die Beitragsentwicklung verläuft im Rahmen der Erwartungen.

Hannover, den 20. Februar 2012

Der Vorstand

Übrige Angaben

A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2011

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
	(nur Hauptversicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)		(nur Hauptversicherungen)
		Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	
		Tsd. €	Tsd. €	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente
			Tsd. €	
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	853 729	499 226		25 730 219
II. Zugang während des Geschäftsjahres				
1. Neuzugang				
a) eingelöste Versicherungsscheine	64 579	30 671	119 038	2 088 337
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)		5 486	7 787	175 564
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile				34 448
3. Übriger Zugang	435	266		13 694
4. Gesamter Zugang	65 014	36 423	126 825	2 312 043
III. Abgang während des Geschäftsjahres				
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	2 567	1 352		51 929
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	34 542	19 778		1 099 627
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	27 267	17 998		777 780
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	3 160	991		164 312
5. Übriger Abgang	1 994	609		13 646
6. Gesamter Abgang	69 530	40 728		2 107 294
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	849 213	494 921		25 934 968

Einzelversicherungen						Kollektivversicherungen			
Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungs- versicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonst. Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähig- keits- und Pflege- rentenversicherungen) ohne sonstige Lebens- versicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr
	Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €
353 441	279 848	119 154	52 827	261 139	150 435	4 704	4 935	115 291	11 181
5 463	2 781	11 880	5 954	26 642	20 555	324	473	20 270	908
	2 557		60		2 645		71		153
127	132	1		136	93	1	1	170	40
5 590	5 470	11 881	6 014	26 778	23 293	325	545	20 440	1 101
1 420	890	295	173	502	262	8	13	342	14
13 158	14 736	6 521	2 435	3 085	2 114	2	4	11 776	489
10 877	8 912	1 220	1 118	7 795	7 086	354	415	7 021	467
		3 151	991					9	
11	10	57	23	1 771	455	1	1	154	120
25 466	24 548	11 244	4 740	13 153	9 917	365	433	19 302	1 090
333 565	260 770	119 791	54 101	274 764	163 811	4 664	5 047	116 429	11 192

B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
	Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonst. Lebensversicherungen			
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme
		Tsd. €		Tsd. €
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	853 729	25 730 219	353 441	9 891 191
davon beitragsfrei	185 682	2 639 712	49 061	892 886
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	849 213	25 934 968	333 565	9 314 978
davon beitragsfrei	184 292	2 537 319	45 090	803 598

C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen

	Zusatzversicherungen insgesamt		Unfall-Zusatzversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme
		Tsd. €		Tsd. €
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	181 260	9 428 870	58 399	1 587 684
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	171 415	9 072 308	52 865	1 460 752

Einzelversicherungen						Kollektivversicherungen	
Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebens- versicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe	Anzahl der Versicherungen	12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen		Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe bzw. 12-fache Jahresrente
	Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €
119 154	6 853 425	261 139	7 759 463	4 704	132 085	115 291	1 094 055
4 581	62 900	29 631	873 298	377	7 079	102 032	803 549
119 791	7 021 092	274 764	8 394 045	4 664	134 778	116 429	1 070 075
5 101	74 554	30 548	869 048	409	7 169	103 144	782 950

Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts- Zusatzversicherungen		Risiko- und Zeitrenten- Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe bzw. 12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe bzw. 12-fache Jahresrente
	Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €
114 813	7 703 740			8 048	137 446
110 724	7 477 536			7 826	134 020

Übrige Angaben

Einzelversicherung

Kapitalbildende Lebensversicherung

Vermögensbildungsversicherung

Risikolebensversicherung

Renten- und Pensionsversicherung

Berufsunfähigkeitsversicherung

Fondsgebundene Lebensversicherung

Versicherungen nach Altersvermögensgesetz

Kollektivversicherung

Kapitalbildende Lebensversicherung

Bausparrisikoversicherung

Restschuldversicherung

Renten- und Pensionsversicherung

Zusatzversicherung

Unfallzusatzversicherung

Berufsunfähigkeits(Invaliditäts)-Zusatzversicherung

Risikozusatzversicherung

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Jahresüberschuss wird mit 10 050 Tausend Euro ausgewiesen.

Der Trägerversammlung am 23. März 2012 wird vorgeschlagen, vom ausgewiesenen Jahresüberschuss 9 000 Tausend Euro in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen sowie 1 050 Tausend Euro zur Ausschüttung einer Dividende von 7 Prozent auf das eingezahlte Trägerkapital von 15 Millionen Euro an die Träger zu verwenden.

Hannover, den 20. Februar 2012

Der Vorstand

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2011

Aktivseite			2011	2010
	€	€	€	€
A. Immaterielle Vermögensgegenstände				
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			918 440	1 581 921
B. Kapitalanlagen				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		9 342 151		9 342 151
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1 102 583			1 122 584
2. Beteiligungen	117 228 777			120 830 208
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	9 578 131	127 909 491		7 583 933
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 055 949 069			861 812 481
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	64 375 093			72 974 332
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	285 523 165			270 500 654
4. Sonstige Ausleihungen	5 669 783 158			5 770 639 088
5. Einlagen bei Kreditinstituten	0			63 000 000
6. Andere Kapitalanlagen	0	7 075 630 485	7 212 882 127	308 920
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice			22 880 900	23 229 510
D. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	47 876 259			38 656 064
2. Versicherungsvermittler	1 896 040	49 772 299		1 549 297
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		0		0
III. Sonstige Forderungen		2 471 484	52 243 783	4 688 300
davon: an verbundene Unternehmen 8367 (7533) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 0 (0) €				
E. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		420 733		534 817
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		12 720 391		9 147 572
III. Andere Vermögensgegenstände		623 853	13 764 977	2 743 281
F. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		117 168 801		118 442 021
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		15 143 954	132 312 755	23 230 220
Summe der Aktivseite			7 435 002 982	7 401 917 354

Passivseite	2011			2010
	€	€	€	€
A. Eigenkapital				
I. Trägerkapital				
1. Satzungsmäßiges Trägerkapital	60 000 000			60 000 000
2. davon ab: noch nicht eingefordertes Trägerkapital	45 000 000	15 000 000		45 000 000
II. Kapitalrücklage		100 000 000		100 000 000
III. Gewinnrücklagen				
1. Satzungsmäßige Rücklage	6 000 000			6 000 000
2. Andere Gewinnrücklagen	20 000 000	26 000 000		20 000 000
IV. Bilanzgewinn		10 050 000	151 050 000	1 050 000
B. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	41 823 624			44 621 242
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	7 590 747	34 232 877		8 716 845
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	6 499 078 517			6 477 443 323
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	161 572 467	6 337 506 050		178 585 785
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	38 606 144			32 311 993
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	2 982 386	35 623 758		2 780 517
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	523 007 287			540 139 193
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	523 007 287	6 930 369 972	0
C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	21 784 936			22 335 174
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	21 784 936		0
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	1 095 964			894 336
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	1 095 964	22 880 900	0
D. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		56 061 929		52 022 753
II. Steuerrückstellungen		14 917 617		13 748 805
III. Sonstige Rückstellungen		15 713 112	86 692 658	13 414 584
Übertrag:			7 190 993 530	7 148 898 256

	2011			2010
	€	€	€	€
Übertrag:			7 190 993 530	7 148 898 256
E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			169 163 213	187 302 630
F. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	54 218 402			40 363 570
2. Versicherungsvermittlern	4 062 473	58 280 875		2 176 918
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		956 652		1 144 482
III. Sonstige Verbindlichkeiten		8 709 138	67 946 665	9 174 274
davon: aus Steuern				
401 719 (307 185) €				
davon: im Rahmen der sozialen Sicherheit				
340 515 (427 400) €				
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen				
7 140 257 (7 379 306) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen				
0 (0) €				
G. Rechnungsabgrenzungsposten			6 127 208	10 954 495
H. Passive latente Steuern			772 366	1 902 729
Summe der Passivseite			7 435 002 982	7 401 917 354

Bestätigung gemäß AktuarV:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B II und C I der Passiva eingestellten Deckungsrückstellungen unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der auf Grund des § 65 Absatz 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden sind; für den Altbestand im Sinne von § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 19.8.2011 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Hannover, den 20. Februar 2012

Müller
Verantwortliche Aktuarin

Bestätigung gemäß VAG:

In analoger Anwendung zu § 73 VAG bestätige ich, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Hannover, den 21. Februar 2012

Dr. Plathe
Treuhänder

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

	2011			2010
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	639 329 411			755 293 016
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 17 280 482	622 048 929		- 19 430 463
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	2 797 618			2 156 929
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	- 1 126 098	1 671 520	623 720 449	- 545 538
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			43 345 627	51 190 770
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €		5 666 672		4 955 759
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon: aus verbundenen Unternehmen 185 206 (185 206) €				
aa) Erträge aus Grundstücken	704 811			710 140
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	291 217 105	291 921 916		298 372 530
c) Erträge aus Zuschreibungen		547 080		3 370 230
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		35 586 613	333 722 281	18 536 480
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			4 144	1 704 751
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge feR			8 845 838	7 213 485
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle feR				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 746 815 963			- 592 900 061
bb) Anteil der Rückversicherer	37 114 697	- 709 701 266		24 835 562
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 6 294 151			5 058 876
bb) Anteil der Rückversicherer	201 869	- 6 092 282	- 715 793 548	483 349
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	- 21 084 955			- 290 020 661
bb) Anteil der Rückversicherer	- 17 013 319	- 38 098 274		- 2 409 787
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		- 201 628	- 38 299 902	- 332 740
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung feR			- 110 332 102	- 140 073 523
Übertrag:			145 212 787	128 169 104

			2011	2010
	€	€	€	€
Übertrag:			145 212 787	128 169 104
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb feR				
a) Abschlussaufwendungen	- 52 660 158			- 52 564 359
b) Verwaltungsaufwendungen	- 13 078 631	- 65 738 789		- 12 638 797
c) davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		3 823 214	- 61 915 575	3 346 665
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zins- und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		- 6 015 761		- 5 647 749
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		- 12 638 595		- 14 467 677
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		- 23 229 223	- 41 883 579	- 7 195 715
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			- 2 926 898	- 134
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen feR			- 12 978 229	- 14 115 728
13. Versicherungstechnisches Ergebnis feR			25 508 506	24 885 610
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		3 448 065		3 301 314
2. Sonstige Aufwendungen		- 13 755 102	- 10 307 037	- 15 114 403
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			15 201 469	13 072 521
4. Außerordentliche Aufwendungen		- 1 810 847		- 2 127 613
5. Außerordentliches Ergebnis			- 1 810 847	- 2 127 613
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 3 340 101		- 6 397 248
7. Sonstige Steuern		- 521	- 3 340 622	11 924
8. Jahresüberschuss			10 050 000	4 559 584

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

A. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.

B. Kapitalanlagen

Grundstücke werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten ausgewiesen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind mit Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Der Bilanzwert der Personengesellschaften ergibt sich aus dem erworbenen Kapitalanteil zuzüglich Kapitalaufstockungen abzüglich eventueller Kapitalrückflüsse. Das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden zum Nennwert bilanziert.

Aktien, Investmentanteile, Inhaberschuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind, soweit dem Umlaufvermögen zugeordnet, mit dem Börsen- oder Marktpreis, höchstens mit den Anschaffungskosten bewertet; das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Bei den dem Anlagevermögen zugeordneten Inhaberschuldverschreibungen erfolgt die Bewertung grundsätzlich zu Anschaffungskosten. Abschreibungen werden vorgenommen bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung.

Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, Genussrechte sowie andere Kapitalanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Erforderliche Abschreibungen werden vorgenommen. Die Amortisation einer Differenz zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgt ab dem Berichtsjahr unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Namenschuldverschreibungen werden mit ihrem Nennbetrag angesetzt. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung auf die Laufzeit verteilt.

Die übrigen Ausleihungen beinhalten Darlehen und Genussrechte

Einlagen bei Kreditinstituten werden mit dem Nominalbetrag ausgewiesen.

- C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice**
- Die Kapitalanlagen für die fondsgebundene Lebensversicherung werden mit dem Zeitwert angesetzt.
- D. Forderungen**
- Forderungen werden grundsätzlich mit dem Nennwert angesetzt. Notwendige Abschreibungen und Wertberichtigungen werden vorgenommen.
- Die noch nicht fälligen Forderungen an Versicherungsnehmer sind für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet.
- E. Sonstige Vermögensgegenstände**
- Der Bilanzansatz der Sachanlagen und Vorräte erfolgt mit den Anschaffungskosten, vermindert um die steuerlich zulässige Absetzung für Abnutzung.
- Der Ausweis der laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, der Schecks, des Kassenbestands sowie der anderen Vermögensgegenstände erfolgt mit dem Nennbetrag.
- B. Versicherungstechnische Rückstellungen**
- Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Geschäft werden je Versicherungsvertrag einzeln ermittelt. Sie sind um die steuerlich zulässigen verausgabten anteiligen Kosten gekürzt. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen den Rückversicherungsverträgen. Der koordinierte Ländererlass vom 9. 3. 1973 wird berücksichtigt.
- Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft einschließlich der darin enthaltenen Überschussbeteiligung ist für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet.
- Die Berechnungen für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG und die Berechnungen der Auffüllungsbeträge für Renten- und BU-Versicherungen sind nach den von der Aufsichtsbehörde genehmigten Geschäftsplänen erfolgt.

Für die wesentlichen Teilbestände des Altbestands werden

- bei Kapitalversicherungen die Sterbetafeln 1926/42 und 1967 mit einem Rechnungszins von 3 Prozent und einem Zillmersatz von 35 Promille der Versicherungssumme bzw. die Sterbetafel 1986 mit einem Rechnungszins von 3,5 Prozent und einem Zillmersatz von 35 Promille der Versicherungssumme,
- bei Rentenversicherungen die Sterbetafel 1949/51 mit einem Rechnungszins von 3 Prozent und einem Zillmersatz von 35 Prozent der Jahresrente bzw. die Sterbetafeln 1987 R mit einem Rechnungszins von 3,5 Prozent und einem Zillmersatz von 5 Prozent der Jahresrente sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge auf Basis des von der DAV empfohlenen Interpolationsverfahrens die Sterbetafeln DAV 2004 R Bestand und DAV 2004 R-B20, bzw. DAV 94 R, mit einem Rechnungszins von 4 Prozent als Rechnungsgrundlage verwendet.

Den Berechnungen für die wesentlichen Teilbestände des Neubestands liegen bei Kapitalversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994 T bzw. bei Rentenversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994 R und DAV 2004 R, ein Zillmersatz von 40 Promille der Beitragssumme sowie ein Rechnungszins von 4 Prozent, 3,25 Prozent, 2,75 Prozent, 2,25 Prozent bzw. ein Referenzzins von 3,92 Prozent, der gemäß § 5 Absatz 3 DeckRV ermittelt wurde, zugrunde.

Die Ermittlung der Auffüllungsbeträge für Rentenversicherungen erfolgt auf Basis des von der DAV empfohlenen Interpolationsverfahrens mit den Sterbetafeln DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20 und dem jeweiligen Rechnungszins bzw. mit einem Referenzzins von 3,92 Prozent, der gemäß § 5 Absatz 3 DeckRV ermittelt wurde. Zusätzlich werden bei der Berechnung Kapitalabfindungs- und Stornowahrscheinlichkeiten sowie Verwaltungskosten gemäß den Ermittlungsgrundsätzen der DAV berücksichtigt.

Die von uns eingesetzten biometrischen Rechnungsgrundlagen sind von der DAV hergeleitet worden und tragen den Erfordernissen des AGG Rechnung.

Nähere Hinweise über die Herleitung dieser biometrischen Rechnungsgrundlagen finden sich in den Blättern der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e. V. (DGVFM), zu beziehen über den Springer Verlag Berlin/Heidelberg (www.springerlink.com). Weitere, nicht in den Blättern des DGVFM veröffentlichte Hinweise finden sich unter www.aktuar.de (Veröffentlichungen/Sonstige).

Bei der Berechnung der Bonus- und Verwaltungskostenrückstellungen im Altbestand sowie im Neubestand liegen die gleichen Rechnungsgrundlagen vor wie bei der zugehörigen Hauptversicherung.

Die Berechnungen für den Schlussüberschussanteilfonds sind prospektiv und einzelvertraglich durchgeführt.

Für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG wird der Schlussüberschussanteilfonds und der Fonds für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven als Barwert der künftigen Leistungen unter Berücksichtigung der Ausscheidewahrscheinlichkeiten der jeweiligen Hauptversicherung und einem Gesamtdiskontsatz von 5,0 Prozent berechnet.

Der Schlussüberschussanteilfonds und der Fonds für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven des Neubestands wird nach dem in § 28 Abs. 7 RechVersV beschriebenen Verfahren mit einem Gesamtdiskontsatz von 5,0 Prozent berechnet.

Der Anspruch auf Schlusszahlung für BU-Versicherungen wird in voller Höhe innerhalb des Schlussüberschussanteilfonds reserviert.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wird individuell je Schadenfall ermittelt. Für Spätschäden wird die fällige Versicherungsleistung unter Abzug der Deckungsrückstellung passiviert.

Zu den noch nicht abgewickelten Versicherungsfällen werden die steuerlich rückstellungsfähigen Regulierungsaufwendungen hinzugesetzt. Für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen die Rückstellungen den Rückversicherungsverträgen.

C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird

Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebensversicherungen sowie die übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen der fondsgebundenen Überschussanteile der AVmG-Verträge werden nach der retrospektiven Methode aus den vorhandenen Fondsanteilen der einzelnen Versicherungen ermittelt. Die Fondsanteile werden am Bilanzstichtag zum Zeitwert ermittelt.

D. Andere Rückstellungen

Die Berechnung der oben genannten Rückstellungen und der Beihilferückstellung erfolgte nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren; zukünftige Gehalts- und Rentenanpassungen wurden mit 3,0 Prozent bzw. 2,5 und 1,0 Prozent pro Jahr berücksichtigt. Die „Richttafeln 2005 G“ nach Dr. Klaus Heubeck wurden – für die Pensions- und Beihilferückstellung mit einem Abschlag von 20 Prozent während des Rentenbezugs – angewendet. Den Berechnungen liegt der von der Bundesbank veröffentlichte Zinssatz von 5,14 Prozent für Verpflichtungen mit 15-jähriger Laufzeit zu Grunde. Aus der Neubewertung der Pensionsrückstellung zum 1.1.2010 ergibt sich ein Zuführungsbedarf. In Anwendung der Übergangsvorschriften wird eine Verteilung auf 15 Jahre vorgenommen.

Verpfändete Rückdeckungsversicherungen wurden mit den entsprechenden Pensionszusagen verrechnet.

Die Rückstellung für Beihilfeverpflichtungen berücksichtigt zur Abschätzung des Verpflichtungsumfanges die durchschnittlichen Beihilfezahlungen der vergangenen Jahre; eine Kostensteigerung von 2,5 Prozent pro Jahr erhöht den Verpflichtungsbetrag.

Alle übrigen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten angemessen Rechnung. Sie sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist. Eine Diskontierung wurde bei voraussichtlich mehr als einjähriger Laufzeit mit den von der Bundesbank vorgegebenen Zinssätzen vorgenommen.

E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft

Die Depotverbindlichkeiten sind nach den Berechnungsgrundlagen der Rückversicherungsverträge ermittelt.

F. Andere Verbindlichkeiten

Der Ansatz erfolgt grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag. In einem Fall erfolgt eine Abzinsung unter Anwendung eines Diskontsatzes in Höhe von 2,3 Prozent.

G. Passive Latente Steuern

Steuerlatenzen aus unterschiedlichen steuer- und handelsbilanziellen Wertansätzen wurden unter Berücksichtigung des unternehmensindividuellen Steuersatzes in Höhe von 31,5 Prozent ermittelt. Die Gesamtdifferenzenbetrachtung ergab einen passivischen Überhang.

Sonstige Angaben

Alle Posten in Fremdwährung werden zu den Devisenkassamittelkursen des Bilanzstichtags bewertet.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Der Grundbesitz umfasst zum Bilanzstichtag zwei Grundstücke mit Erbbaurecht. Im Geschäftsjahr wurden keine Bauten selbst genutzt.

B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	Anteile am Kapital	Eigenkapital gem. § 266 Abs. 3 HGB	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres
	%	Tsd. €	Tsd. €
1. Anteile an verbundenen Unternehmen			
VGH Projekt GmbH & Co. 1. Immobilien Verwaltungs KG, Hannover	100,00	85	- 4
2. Beteiligungen			
VV Immobilien GmbH & Co. US City KG, München	22,22	90 483	3 698

In diesem Posten ist eine Beteiligung enthalten, die mit einem Buchwert in Höhe von 19,0 Millionen Euro stille Lasten in Höhe von 0,7 Millionen Euro aufweist. Dieser stillen Last stehen stille Reserven in Höhe von 18,4 Millionen Euro gegenüber. Die stille Last ist voraussichtlich nicht von Dauer.

Zur Absicherung von Währungsrisiken wurde ein Devisentermingeschäft auf den US-Dollar abgeschlossen. Zum Bilanzstichtag weist dieses Geschäft eine stille Last in Höhe von 175 Tausend Euro aus, die durch eine Drohverlustrückstellung berücksichtigt ist.

B III 1. Aktien-, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Anteile an Investmentvermögen

Anlageziel	Buchwert	Marktwert	Ausschüttung
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Aktien,	3 755	3 755	163
Renten	50 105	53 858	105
Aktien, Renten	336 432	336 432	6 024
Aktien, Renten, Immobilien	473 286	473 917	13 095
Immobilien ¹⁾	187 373	190 810	8 082

¹⁾ Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe

B III 2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten ist eine Inhaberschuldverschreibung mit einem Bilanzwert von 20 067 Tausend Euro enthalten. Der Zeitwert beträgt 19 898 Tausend Euro. Bei den Emittenten handelt es sich um Unternehmen bester Bonität, daher wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III	Bilanz- werte	Zugänge	Um- buchungen
	2010		
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände			
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1 582	145	0
B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	9 342	0	0
B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1 123	0	0
2. Beteiligungen	120 830	18 800	0
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7 584	4 207	0
Summe B II.	129 537	23 007	0
B III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	861 812	233 627	0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	72 974	10 481	0
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	270 501	43 211	0
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	3 468 331	207 892	0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	2 086 082	177 144	- 1 764
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	77 172	14 411	0
d) Übrige Ausleihungen	139 054	3 718	2 203
5. Einlagen bei Kreditinstituten	63 000	193 950	0
6. Andere Kapitalanlagen	309	0	0
Summe B III.	7 039 235	884 434	439
Summe B	7 178 114	907 441	439
Insgesamt	7 179 696	907 586	439

Bewertungsmethoden zur Ermittlung des Zeitwerts

Als Zeitwert für Grundstücke und Bauten wird grundsätzlich der Ertragswert angesetzt. Die Bewertung der Grundstücke und Bauten erfolgte 2011.

Die Bewertung der Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen erfolgt nach dem Net Asset Value, mit einer angemessenen Fortschreibung der Anschaffungskosten oder wird aus Anteilserwerb/-veräußerung hergeleitet. Bei einigen Beteiligungen entsprechen die Zeitwerte den jeweiligen Buchwerten.

Bei nicht börsengehandelten Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen, übrigen Ausleihungen und Hypothekendarlehen wird der Zeitwert nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Dabei wird der individuellen Bonität der Anlagen über Risikoaufschläge Rechnung getragen. Namensschuldverschrei-

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte	Bilanzwerte*)	Zeitwerte*)	stille Reserven*)
			2011	2011	2011	2011
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
0	0	809	918			
0	0	0	9 342	9 342	15 665	6 323
0	0	20	1 103	1 103	1 103	0
20 486	0	1 915	117 229	117 229	134 958	17 729
2 213	0	0	9 578	9 578	9 578	0
22 699	0	1 935	127 910	127 910	145 639	17 729
29 942	516	10 064	1 055 949	1 055 949	1 064 009	8 060
19 080	0	0	64 375	64 375	67 746	3 371
27 795	31	425	285 523	285 523	312 075	26 552
158 826	0	0	3 517 397	3 527 132	3 845 012	317 880
303 754	0	0	1 957 708	1 957 708	2 092 918	135 210
17 924	0	0	73 659	73 659	73 659	0
23 870	0	86	121 019	121 019	96 932	- 24 087
256 950	0	0	0	0	0	0
309	0	0	0	0	0	0
838 450	547	10 575	7 075 630	7 085 365	7 552 351	466 986
816 149	547	12 510	7 212 882	7 222 617	7 713 655	491 038
861 149	547	13 319	7 213 800	7 222 617	7 713 655	491 038

*) ohne A.; einschließlich Agien und Disagien

bungen und Schuldscheindarlehen mit derivativen Bestandteilen werden mittels geeigneter mathematischer Bewertungsverfahren bewertet. Die Ermittlung des Zeitwerts erfolgt durch bzw. mit externen Dienstleistern.

Die übrigen Kapitalanlagen werden entsprechend § 56 Abs.2 und 3 RechVersV bewertet.

Für in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen:

	Tsd. €
Gesamtsumme der Anschaffungskosten	7 222 617
Gesamtsumme des beizulegenden Zeitwerts	7 713 655
Saldo	<u>491 038</u>

B III 3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen

Bei 4 Hypothekendarlehen übersteigen die Ausleihungen die vorgeschriebene Beleihungsgrenze um insgesamt 318 Tausend Euro. Diese Darlehen sind durch Bürgschaften gem. § 2 Absatz 1 Nr. 3e der Anlageverordnung zusätzlich gesichert. Wir betreiben 12 Zwangsversteigerungsverfahren.

B III 4. Sonstige Ausleihungen

In den Namensschuldverschreibungen sind strukturierte Finanzinstrumente mit einem Bilanzwert von 178 618 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Der Zeitwert beträgt 172 432 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

In den Schuldscheinforderungen und Darlehen sind strukturierte Finanzinstrumente mit einem Bilanzwert von 41 173 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag auf Basis aktueller Zinsstrukturkurven ergibt einen Zeitwert von 40 304 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

Die übrigen Ausleihungen beinhalten Genussrechte, Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen. In den übrigen Ausleihungen sind strukturierte Finanzinstrumente mit einem Bilanzwert von 8 850 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Der Zeitwert beträgt 7 173 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen. Aus der getrennten Bilanzierung eines Multitranchengenusssscheins besteht eine passivierte Optionsprämie in Höhe von 50 Tausend Euro, die unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen ist.

DI 1. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer

Die ausgewiesenen Forderungen enthalten 6 411 (5 630) Tausend Euro fällige Ansprüche sowie noch nicht fällige Ansprüche von 41 465 (33 026) Tausend Euro.

F. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich im Wesentlichen um Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen mit 15 072 (15 171) Tausend Euro sowie übrige Ausleihungen 13 (2 854) Tausend Euro.

Des Weiteren beinhaltet der Posten abgegrenzte Zinsen für Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen in Höhe von 115 969 (117 216) Tausend Euro und für Wertpapiere in Höhe von 1 186 (1 214) Tausend Euro, die erst in 2012 fällig werden.

**C. Kapitalanlagen für
Rechnung und Risiko von
Inhabern von Lebens-
versicherungs-policen**

	Fondsanteile 2011	Bilanzwert 2011
	Anzahl	€
Der Anlagestock setzt sich zusammen aus:		
DekaStruktur: 2 Ertrag Plus	15 577,2	669 977
Wachstum	51 029,8	1 934 541
Chance	128 226,5	3 910 908
Chance Plus	93 236,4	2 495 937
DekaStruktur: 3 Ertrag Plus	15 550,7	694 804
Wachstum	44 432,9	1 888 842
Chance	19 639,8	756 917
Chance Plus	11 963,9	454 867
DekaStruktur: 4 Ertrag	3 947,2	183 780
ErtragPlus	8 543,5	393 940
Wachstum	50 110,4	2 416 823
Chance	54 831,9	2 821 647
ChancePlus	56 081,5	3 257 211
DekaStruktur: 5 Ertrag	237,8	24 681
ErtragPlus	50,7	5 183
Wachstum	1 434,9	152 043
Chance	303,5	32 974
ChancePlus	721,4	93 224
Deka-Zielfonds 2015–2019	191,0	8 207
2020–2024	37,2	1 456
2025–2029	454,2	17 250
2030–2034	630,9	25 496
2035–2039	167,8	5 013
2040–2044	179,9	5 359
2045–2049	107,2	3 191
2050–2054	165,0	4 801
Deka-ZielGarant 2010–2013	210,9	21 718
2014–2017	1,7	174
2018–2021	785,9	73 447
2022–2025	168,0	14 087
2026–2029	171,4	14 253
2030–2033	1 079,2	81 111
2034–2037	69,3	5 005
2038–2041	107,9	7 377
2042–2045	18,2	1 241
2046–2049	31,8	2 226
2050–2053	39,4	2 680
AriDeka	389,9	17 641
Deka-ConvergenceAktien CF	463,2	68 048
Deka-ConvergenceRenten CF	36,0	1 638
DekaFonds	572,5	32 930
Deka-GlobalChampions CF	202,0	18 508
DekaLux-GlobalRessources CF	426,8	34 772
DekaLux-MidCap TF A	1 484,0	56 910
DekaLux-Pazifik CF	36,0	14 590
Deka-MegaTrends CF	0,7	26
Deka-Rent-International	10,1	188
Deka-EuropaBond CF	12,7	1 323
Franklin Mutual European Fund Class A (acc)	269,3	4 183
IFM AktienfondsSelect	36,4	1 865
JPM Europe Strategic Value A (dist) – EUR	2 406,6	22 983
Swisscanto (LU) Portfolio Fund Green Invest Equity A	1 031,7	84 436
Templeton Global Bond (Euro) Fund A (acc)	1 083,3	16 889
Templeton Growth (Euro) Fund A Acc	1 645,8	15 356
WestLB Mellon Compass Fund Global Emerging Markets Fund D Dis EUR	700,8	6 223
Insgesamt	571 344,7	22 880 900

**B IV. Rückstellung für
erfolgsabhängige und
erfolgsunabhängige
Beitragsrückerstattung**

	2011	2010
	Tsd. €	Tsd. €
Stand zu Beginn des Geschäftsjahres	540 139	528 294
Entnahmen im Geschäftsjahr	127 464	128 229
Zuführung aus dem Bruttoüberschuss des Geschäftsjahres	110 332	140 074
Stand am Ende des Geschäftsjahres	523 007	540 139

Die in der Rückstellung enthaltenen Verpflichtungen betreffen ausschließlich die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung. Die Entnahmen enthalten auch die den Rechnungszinsfuß übersteigenden Zinsen auf angesammelte Überschussanteile.

	2011	2010
	Tsd. €	Tsd. €
Von der Rückstellung Ende 2011 entfallen auf		
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	91 028	91 249
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	25 824	28 478
c) bereits festgelegt, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven	9 385	11 128
d) bereits festgelegt, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an den Bewertungsreserven, jedoch ohne Beträge nach c)	0	0
e) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Gewinnrenten zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach a)	299	304
f) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach b) und e)	169 709	170 494
g) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung der Sockelbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach c)	88 175	87 015
h) den ungebundenen Teil	138 587	151 471

Unsere Überschussbeteiligung für das Jahr 2012 ist auf den Seiten 127 bis 145 dieses Geschäftsberichtes dargestellt.

**D I. Rückstellung für
Pensionen und ähnliche
Verpflichtungen**

Aus der Neubewertung der Pensionsrückstellung zum 1.1.2010 ergab sich ein Zuführungsbedarf von 27 163 Tausend Euro. In Anwendung der Übergangsvorschriften wurde eine Zuführung in die Pensionsrückstellung von 1 811 Tausend Euro im außerordentlichen Aufwand vorgenommen. Damit verbleibt eine Differenz zwischen Buchwert und versicherungsmathematischem Zielwert von 23 541 Tausend Euro. Pensionsansprüche in Höhe von 516 Tausend Euro sind mit den Aktivwerten aus entsprechend abgeschlossenen Rückdeckungsversicherungen in gleicher Höhe verrechnet worden. Dabei steht ein Zinsaufwand in Höhe von 15 Tausend Euro einem Ertrag aus der Verrechnung mit dem Personalaufwand in Höhe von 22 Tausend Euro gegenüber.

D III. Sonstige Rückstellungen

	2011	2010
	Tsd. €	Tsd. €
Provisionen	5 681	3 761
Verpflichtungen aus Vorruhestand und Altersteilzeit	3 930	4 093
Beihilfeverpflichtungen	2 888	2 410
Urlaubs-, Gleitzeit- und sonstige Personalaufwendungen	1 192	1 206
Mitarbeiterjubiläen	758	755
Jahresabschlusskosten und Geschäftsbericht	485	512
Archivierung	447	465
übrige Rückstellungen	332	213
Insgesamt	15 713	13 415

FI 1. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten beinhalten 41 627 (31 081) Tausend Euro gutgeschriebene Überschussanteile sowie 1994 (2 312) Tausend Euro noch nicht abgehobene Gewinnanteile.

G. Rechnungsabgrenzungsposten

Abgegrenzt werden im Voraus empfangene Zinsen und Mieten von 768 (592) Tausend Euro sowie Disagio aus Kapitalanlagen in Höhe von 5 338 (10 362) Tausend Euro.

H. Passive latente Steuern

Die passive latente Steuer in Höhe von 772 Tausend Euro ergibt sich aus aktiven latenten Steuern insbesondere aus den mitarbeiterbezogenen Rückstellungen und passiven latenten Steuern aus Bewertungsunterschieden bei Kapitalanlagen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I 1 a) Gebuchte Bruttobeiträge	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €
Einzelversicherungen		
laufende Beiträge	503 573	509 087
Einmalbeiträge	111 005	229 732
Kollektivversicherungen		
laufende Beiträge	8 931	9 041
Einmalbeiträge	15 820	7 433
Selbst abgeschlossenes Geschäft	639 329	755 293
Die gebuchten Bruttobeiträge verteilen sich wie folgt:		
mit Gewinnbeteiligung	634 238	750 017
Verträge, bei denen das Kapitalanlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	5 091	5 276
I 3. Erträge aus Kapitalanlagen /	Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen aus fondsgebundenen Lebens-	
I 10. Aufwendungen für Kapitalanlagen	versicherungen sind nicht enthalten.	
I 10 b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	Dieser Posten enthält außerplanmäßige Abschreibungen auf Beteiligungen in Höhe von 1 915 Tausend Euro.	
I 4. Nicht realisierte Gewinne-/	Der Ausweis betrifft nicht realisierte Gewinne in Höhe von 4 Tausend Euro sowie	
I 11. Nicht realisierte Verluste aus Kapital- anlagen	nicht realisierte Verluste in Höhe von 2 927 Tausend Euro als Differenz der Anschaffungskosten zum Buchwert am Bilanzstichtag.	
II 8. Jahres- überschuss	Aus dem Jahresüberschuss des Vorjahres wurden 3 510 Tausend Euro in die Anderen Gewinnrücklagen eingestellt, so dass sich ein Bilanzgewinn in Höhe von 1 050 Tausend Euro ergab. Der Gewinnverwendungsvorschlag des Geschäfts- jahres ist auf Seite 107 abgedruckt.	
Rückversicherungssaldo	Der Rückversicherungssaldo beträgt 5 720 (6 280) Tausend Euro zu Lasten des Rückversicherers.	

Sonstige Angaben

Weitere Angaben

Verbindlichkeiten aus der Begebung und Übertragung von Wechseln sowie Haftungsverhältnisse aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten bestehen nicht. Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren bestehen in Höhe von 112 Tausend Euro.

Gegenüber der Versorgungsausgleichskasse Pensionskasse VVaG, Stuttgart besteht die Verpflichtung, weitere Organisationszuschüsse zu leisten, sollte dies zur Erfüllung der Solvabilitätsanforderungen des Vereins erforderlich sein. Derzeit wird mit einer Einforderung nicht gerechnet.

Als Mitglied des Verbands öffentlicher Versicherer haben wir satzungsgemäß einen Anteil von 87 Tausend Euro an dem Stammkapital des Verbands übernommen. Unsere Haftung ist auf diesen Betrag, der noch nicht eingefordert ist, begrenzt.

Außerdem bestehen Resteinzahlungsverpflichtungen bei acht Beteiligungen sowie zwei Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, in Höhe von insgesamt 33 308 Tausend Euro.

Darüber hinaus besteht eine latente Verpflichtung zur Einzahlung zusätzlicher Eigenmittel gegenüber dem Sicherungsfonds für die Lebensversicherer bzw. der Beteiligung PROTEKTOR Lebensversicherung-AG in Höhe von 67 256 Tausend Euro.

Offene Vorkäufe auf Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bestehen zum Bilanzstichtag mit einem Nominalwertvolumen in Höhe von 180 000 Tausend Euro.

Aus der jederzeit möglichen Ausübung eines ausgesprochenen Andiehnungsrechts besteht die latente Verpflichtung einen Namensgenussschein von 5,0 Millionen Euro zu einem vorab festgelegten Zinssatz zu erwerben. Mit einer Ausübung wird derzeit nicht gerechnet.

Die durchschnittliche Zahl der im Berichtsjahr beschäftigten Mitarbeiter beträgt 296. Hiervon entfallen im Innendienst 221 auf die Hauptverwaltung und 19 auf unsere Regionaldirektionen. Im Außendienst sind 56 Mitarbeiter angestellt. Mitarbeiter, die auch mit der Landschaftlichen Brandkasse Hannover einen Dienstvertrag haben, sind entsprechend ihres Arbeitseinsatzes anteilig berücksichtigt.

Die Gesamtbezüge des Vorstands betragen für das Geschäftsjahr 853 Tausend Euro. An den Vorstand gegebene dinglich gesicherte Darlehen sind am Bilanzstichtag in Höhe von 207 Tausend Euro aktiviert. Die Laufzeiten der Kredite liegen zwischen 5 und 34 Jahren. Der durchschnittliche Zinssatz beträgt 3,7 Prozent.

Rückzahlungen erfolgten im Geschäftsjahr in Höhe von 21 Tausend Euro. An ehemalige Mitglieder des Vorstands sind insgesamt 506 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppen sind Rückstellungen für laufende Pensionen in Höhe von 5 671 Tausend Euro passiviert.

An Mitglieder des Aufsichtsrats sind im Geschäftsjahr insgesamt 228 Tausend Euro gezahlt worden.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer beträgt für die Abschlussprüfung 194 Tausend Euro und für sonstige Leistungen 2 Tausend Euro.

Die Provinzial Lebensversicherung Hannover, Hannover, wird als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss der Landschaftlichen Brandkasse Hannover, Hannover, einbezogen. Der Konzernabschluss wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die Namen der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind auf den Seiten 36 und 37 angegeben.

**Provisionen und sonstige
Bezüge der Versicherungs-
vertreter, Personal-
aufwendungen**

	2011	2010
	Tsd. €	Tsd. €
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	34 051	33 950
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	1 647	2 067
3. Löhne und Gehälter	19 836	19 510
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	3 738	3 436
5. Aufwendungen für Altersversorgung	2 235	2 413
6. Aufwendungen insgesamt	61 507	61 376

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

Bei Abschluss eines Lebensversicherungsvertrags wird ein langfristiges Vertragsverhältnis eingegangen. Um die vereinbarten Versicherungsleistungen während der gesamten Versicherungsdauer zu gewährleisten, sind die in die Tarifikalkulation einfließenden Rechnungsgrundlagen besonders vorsichtig gewählt. An den erwirtschafteten Überschüssen und vorhandenen Bewertungsreserven werden die Versicherungsnehmer im Jahr 2012 gemäß der folgenden Deklaration beteiligt.

Die für die nachfolgende Deklaration benötigten Mittel werden vollständig der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entnommen. Eine Ausschüttung in Form der Direktgutschrift erfolgt nur für den Teil der Beteiligung an den Bewertungsreserven, der die Leistung aus der Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven übersteigt.

Für das Jahr 2012 werden im Einzelnen folgende Überschussanteile festgesetzt:

A. Einzelkapitalversicherungen und Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen

I. Tarifgruppen 42, 68, 87, 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012

1. Beitragspflichtige und beitragsfreie Kapitalversicherungen

(außer Risikoversicherungen)

a) laufende Überschussanteile

Am Schluss des in 2012 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppen 42 und 68	1,00 %
Tarifgruppe 87	0,50 %
Tarifgruppe 94	
mit 3,5 % Rechnungszins	0,50 %
mit 4,0 % Rechnungszins	0,00 %
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,75 %
Tarifgruppe 2004	1,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,75 %
Tarifgruppe 2012	2,25 %

Risikogewinn

Er wird in Prozent des rechnungsmäßigen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt.

Tarifgruppe 87 (Tarifgruppen 42 und 68):

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2012 bis zu einem erreichten Alter von 44 Jahren 60 (70) %, fällt dann jährlich um 5 % bis auf 20 (25) %. Der Risiko-

gewinn ist auf 4 (5) ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 8 (10) ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012:

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2012 unabhängig vom erreichten Alter für

Männertarife	30 %
Frauentarife	15 %
Tarife auf verbundene Leben	30 %

Der Risikogewinn ist auf 4 ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 8 ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Kosten- und sonstiger Gewinn

Er wird in Promille der beitragspflichtigen Todesfallsumme gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppe 42	
Normaltarif	2,00 ‰
Tarifgruppe 68	
Normaltarif	0,85 ‰
Tarifgruppe 87	
Normaltarif	0,75 ‰
Verbundtarif	0,50 ‰
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012	
Normaltarif	
Männertarife	0,70 ‰
Frauentarife	0,60 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,70 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen und Verbundtarif:	
Männertarife	0,60 ‰
Frauentarife	0,50 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,60 ‰

Bei Versicherungen nach dem VermBG und nach Verbundtarif der Tarifgruppe 68 entfallen Kosten- und sonstige Gewinne.

Die Überschussverwendung und die Überschussanteilsätze für Versicherungen nach Tarif AHV, Tarifgruppe 42, entsprechen denen der Tarifgruppe 68. Die Überschussanteilsätze für Tarif AHV, Tarifgruppe 94, entsprechen denen der Tarifgruppe 87, Verbundtarif.

Überschussverwendung

Entsprechend der vereinbarten Überschussverwendung wird dieser jährliche Überschussanteil entweder in bar ausgezahlt bzw. mit dem Beitrag des folgenden Versicherungsjahres verrechnet, verzinslich angesammelt, zur Erhöhung der Versicherungsleistung im Todes- und Erlebensfall (Summenzuwachs) oder zur Erhöhung der Versicherungsleistung im Erlebensfall (Erlebensfallbonus, nicht für die Tarifgruppen 42, 68 und 87 möglich) verwendet. Summenzuwachs und Erlebensfallbonus sind ebenfalls gewinnberechtigt. Für Barbezug beträgt die Mindestversicherungssumme 5000 EUR.

**b) Schlussüberschussanteile
und Sockelbeteiligung an
den Bewertungsreserven**

Für beitragspflichtige Versicherungen werden am Schluss des in 2012 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Tarifgruppen 42, 68 und 87:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden fällig bei Tod, Heirat (sofern mitversichert) oder Ablauf der Versicherungsdauer. Bei Kündigung des Vertrags werden ebenfalls die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gezahlt, wenn

- die Deckungsrückstellung für die Hauptversicherung und für den Summenzuwachs zusammen mit den Schlussüberschussanteilen und der Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Erlebensfallsumme erreicht oder
- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
- der Versicherungsvertrag innerhalb der letzten drei Versicherungsjahre aufgelöst wird und der Versicherte zu diesem Zeitpunkt das 62. Lebensjahr (für Frauen das 60. Lebensjahr) vollendet hat.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren, in verminderter Höhe fällig.

Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden fällig bei Ablauf der Versicherungsdauer. Bei Tod (sofern für die laufenden Überschussanteile nicht der Erlebensfallbonus vereinbart wurde) oder Heirat (sofern mitversichert) werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in anteiliger Höhe fällig. Bei Kündigung oder Tod werden die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr (bei Tarifen auf verbundene Leben ist das Alter der jüngeren Person maßgebend) vollendet hat und die Restlaufzeit des Vertrags 5 Jahre nicht überschreitet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Der Schlussüberschussanteil wird in Promille der vereinbarten Erlebensfallsumme gewährt. Er beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppe 42	3,00 ‰
Tarifgruppen 68 und 87	1,25 ‰
Tarifgruppe 94	1,00 ‰
Tarifgruppen 2000 und 2002	1,50 ‰
Tarifgruppe 2004	2,00 ‰

Tarifgruppe 2007	
(außer Sterbegeldversicherungen)	3,50 ‰
Tarifgruppen 2008 und 2012	
(außer Sterbegeldversicherungen)	5,00 ‰
Sterbegeldversicherungen	2,00 ‰

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 68, 87 und 94	120 ‰
Tarifgruppen 2000, 2002 und 2004	140 ‰
Tarifgruppe 2007	140 ‰
Tarifgruppen 2008 und 2012	200 ‰

der vereinbarten Erlebensfallsumme erreicht sind.

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven wird außer bei den Tarifgruppen 2008 und 2012 in Promille der vereinbarten Erlebensfallsumme gewährt. Für die Tarifgruppen 2008 und 2012 wird die Sockelbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt. Der jeweilige Promille-/Prozentsatz beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppe 42	3,00 ‰
Tarifgruppen 68 und 87	1,25 ‰
Tarifgruppe 94	1,00 ‰
Tarifgruppen 2000 und 2002	1,50 ‰
Tarifgruppe 2004	2,00 ‰
Tarifgruppe 2007	3,50 ‰
Tarifgruppen 2008 und 2012	0,50 ‰

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 68, 87 und 94	70 ‰
Tarifgruppen 2000 und 2002	70 ‰
Tarifgruppe 2004	80 ‰
Tarifgruppe 2007	140 ‰

der vereinbarten Erlebensfallsumme erreicht sind.

Für Versicherungen nach dem VermBG entfallen Schlussüberschusszuteilung und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven.

**c) Sonderleistung
im Todesfall**
(Mindestgewinnbeteiligung)

Im Jahr 2012 wird für beitragspflichtige Versicherungen der Tarifgruppen 68 und 87 im Todesfall unter Einbeziehung der erreichten Todesfallleistung aus der Überschussbeteiligung ein Gewinnanteil von 10 % der vereinbarten Todesfallsumme gezahlt.

Die Sonderleistung im Todesfall entfällt bei Vereinbarung von Barbezug oder Verrechnung der Überschussanteile mit den Beiträgen.

II. Risikoversicherungen

1. Versicherungen mit laufender Beitragszahlung

Diese Versicherungen erhalten eine Überschussbeteiligung, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Beitrags gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppe 68	75 %
Tarifgruppe 87	
Normaltarif	65 %
Bausparrisiko	65 %
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012	
Männertarif	50 %
Frauentarif	40 %
Tarif auf verbundene Leben	45 %
Bausparrisiko	65 %

Alternativ kann bei Versicherungsbeginn anstelle der Beitragsreduzierung ein sofortiger Todesfallbonus gewählt werden. Der Überschussanteil wird bei Tod im Jahr 2012 in Prozent der vereinbarten Todesfallsumme gewährt und beträgt für

Tarifgruppe 68	300 %
Tarifgruppe 87	200 %
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012	
Männertarif	160 %
Frauentarif	120 %
Tarif auf verbundene Leben	140 %

2. Beitragsfreie Versicherungen

Bei Tod im Jahr 2012 wird ein Überschussanteil in Prozent der vereinbarten Todesfallsumme gewährt. Er beträgt für

Tarifgruppe 68	
Normaltarif	300 %
Tarifgruppe 87	
Normaltarif	200 %
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012, Normaltarif	
Männertarife	160 %
Frauentarife	120 %
Tarife auf verbundene Leben	140 %
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2008 und 2012, Restkreditversicherungen	
Männertarife	70 %
Frauentarife	60 %

B. Gruppenkapitalversicherungen nach Sondertarifen

Zu dieser Gruppe zählen die Firmen-, Verbands- und Vereinsgruppen- (Sterbegeld-)versicherungen. Es gelten die gleichen Regelungen wie für Einzelkapitalversicherungen (siehe A.), allerdings gilt für

Kosten- und sonstiger Gewinn

Er wird in Promille der beitragspflichtigen Todesfallsumme gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppe 68	0,75 ‰
Tarifgruppe 87	0,50 ‰
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012	
Männertarife	0,50 ‰
Frauentarife	0,40 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,50 ‰

C. Renten- und Pensionsversicherungen

I. Tarifgruppe 42

1. Aufgeschobene Renten

a) Versicherungen mit laufender Beitragszahlung

Am Schluss des in 2012 endenden Versicherungsjahres wird eine Grund- und Zusatzdividende in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags ausgeschüttet. Sie beträgt in Abhängigkeit vom Versicherungsjahr

Versicherungsjahr	Grund- und Zusatzdividende
2.– 4.	5 %
5.– 9.	20 %
10.–14.	25 %
15.–19.	35 %
20.–24.	50 %
25.–29.	55 %
ab 30.	65 %

Die Überschussanteile werden verzinslich angesammelt und dienen am Ende der Aufschubzeit der Erhöhung der versicherten Rente bzw. der Kapitalabfindung. Bei Tod oder Rückkauf vor Rentenbeginn werden die bis dahin verzinslich angesammelten Überschussanteile ausgezahlt.

b) Versicherungen gegen Einmalbeitrag und beitragsfreie Versicherungen

Am Schluss des in 2012 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil in Höhe von 1,0 % des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt, verzinslich angesammelt und bei Beendigung der Aufschubzeit fällig. Die angesammelten Überschussanteile dienen der Erhöhung der versicherten Rente bzw. der Kapitalabfindung. Bei Tod oder Rückkauf vor Rentenbeginn werden sie ausgezahlt.

2. Laufende Renten

An die Bezieher von Renten werden Überschüsse in Form einer Zinsrente ausgeschüttet. Diese errechnet sich als Differenz zwischen der mit Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung gerechneten Rente aus dem bei Rentenbeginn vorhandenen Deckungskapital und der versicherten Rente. Für die Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung wird im Jahr 2012 ein Zinsfuß in Höhe des Rechnungszinses zuzüglich 1,0 % zugrunde gelegt.

II. Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007, 2008, 2011 und 2012

(ohne Versicherungen
nach dem AVmG)

1. Laufende Überschuss- beteiligung

Am Schluss des in 2012 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2012

in der Aufschub- und Rentenbezugszeit für

Tarifgruppen 87 und 94	0,50 %
Tarifgruppe 95	0,00 %
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,75 %
Tarifgruppe 2004	1,25 %

in der Aufschubzeit für

Tarifgruppe 2005	1,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,75 %
Tarifgruppe 2011	
am Ende des 1. Versicherungsjahres	0,75 %
am Ende des 2. Versicherungsjahres	0,85 %
am Ende des 3. Versicherungsjahres	0,95 %
am Ende des 4. Versicherungsjahres	1,15 %
am Ende des 5. Versicherungsjahres	1,35 %
am Ende des 6. Versicherungsjahres	1,55 %
ab dem 7. Versicherungsjahr	1,75 %

Tarifgruppe 2012	
ohne Versicherungen gegen Einmalbeitrag	2,25 %
versicherungen gegen Einmalbeitrag	
am Ende des 1. Versicherungsjahres	1,25 %
am Ende des 2. Versicherungsjahres	1,35 %
am Ende des 3. Versicherungsjahres	1,45 %
am Ende des 4. Versicherungsjahres	1,65 %
am Ende des 5. Versicherungsjahres	1,85 %
am Ende des 6. Versicherungsjahres	2,05 %
ab dem 7. Versicherungsjahr	2,25 %

in der Rentenbezugszeit für

Tarifgruppe 2005	1,45 %
Tarifgruppen 2007, 2008 und 2011	1,95 %
Tarifgruppe 2012	2,45 %

Kostengewinn

Für Rentenversicherungen mit Todesfallleistung wird ein Kostengewinn in Promille der vereinbarten Todesfallleistung für beitragspflichtige Versicherungsjahre gewährt und beträgt für Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012 im Jahr 2012 für Normaltarif

Männer	0,70 ‰
Frauen	0,60 ‰

Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen und Verbundtarif

Männertarife	0,60 ‰
Frauentarife	0,50 ‰

Für die übrigen Rentenversicherungen wird der Kostengewinn in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt und beträgt im Jahr 2012 für Tarifgruppe 2012

beitragspflichtige Versicherungen	0,15 ‰
beitragsfreie Versicherungen	0,30 ‰

Darüber hinaus erhalten Rentenversicherungen mit Todesfallleistung Risikogewinne.

Risikogewinn

Er wird in Prozent des rechnungsmäßigen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt und beträgt für Rentenversicherungen mit Todesfallleistung nach den Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012 im Jahr 2012 für

Männertarife	30 %
Frauentarife	15 %

Der Risikogewinn ist auf 4 ‰ der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Aufschubzeit entsprechend der gewählten Überschussverwendung entweder zur Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente, Erlebensfallbonus) verwendet, in bar ausgezahlt bzw. mit dem Beitrag des folgenden Versicherungsjahres verrechnet oder verzinslich angesammelt. Für die Barauszahlung bzw. Beitragsverrechnung muss die versicherte Jahresrente mindestens 1500 EUR betragen. Während der Rentenbezugszeit werden die laufenden Überschussanteile entsprechend der gewählten Überschussverwendung entweder zur Finanzierung einer ab Rentenbeginn fälligen Gewinnrente bzw. zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet oder in bar ausgezahlt.

2. Schlussüberschussanteile und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für beitragspflichtige Versicherungen aller Tarifgruppen und für tariflich beitragsfreie Versicherungen der Tarifgruppen 2007, 2008, 2011 und 2012 werden am Schluss des in 2012 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Tarifgruppe 87:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden bei Ablauf der Aufschubzeit und bei Tod fällig. Bei Kündigung des Vertrags werden ebenfalls die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gezahlt, wenn

- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
- der Versicherungsvertrag innerhalb der letzten drei Versicherungsjahre aufgelöst wird und der Versicherte zu diesem Zeitpunkt das 62. Lebensjahr (für Frauen das 60. Lebensjahr) vollendet hat.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Tarifgruppen 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007, 2008, 2011 und 2012:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden bei Ablauf der Aufschubzeit fällig. Bei Kündigung werden die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr vollendet hat und die verbleibende Aufschubzeit des Vertrags 5 Jahre nicht überschreitet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Der Schlussüberschussanteil wird in Prozent der vereinbarten Jahresrente bzw. ab Tarifgruppe 2004 in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt.

Er beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000, 2002	0,0 %
Tarifgruppe 2004	0,0 ‰
Tarifgruppe 2005	3,0 ‰
Tarifgruppe 2007	
beitragspflichtige Versicherungen	4,5 ‰
beitragsfreie Versicherungen	2,5 ‰
Tarifgruppen 2008 und 2011	
beitragspflichtige Versicherungen	7,0 ‰
beitragsfreie Versicherungen	3,0 ‰
Tarifgruppe 2012	
beitragspflichtige Versicherungen	7,5 ‰
beitragsfreie Versicherungen	3,0 ‰

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 87, 94 und 95	150 %
Tarifgruppen 2000 und 2002	150 %
Tarifgruppe 2004	160 %
Tarifgruppe 2005	120 %
Tarifgruppe 2007	180 %
Tarifgruppen 2008 und 2011	280 %
Tarifgruppe 2012	300 %

der vereinbarten Jahresrente bzw. der garantierten Kapitalabfindung (ab Tarifgruppe 2004) erreicht sind.

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven wird außer für Tarifgruppen 2008, 2011 und 2012 in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt. Für Tarifgruppen 2008, 2011 und 2012 wird die Sockelbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt. Der jeweilige Promille-/Prozentsatz beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000, 2002	0,0 ‰
Tarifgruppe 2004	0,0 ‰
Tarifgruppe 2005	3,0 ‰
Tarifgruppe 2007	
beitragspflichtige Versicherungen	4,5 ‰
beitragsfreie Versicherungen	2,5 ‰
Tarifgruppen 2008, 2011 und 2012	
beitragspflichtige Versicherungen	0,50 ‰
beitragsfreie Versicherungen	0,25 ‰

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 87, 94 und 95	80 ‰
Tarifgruppen 2000 und 2002	80 ‰
Tarifgruppe 2004	80 ‰
Tarifgruppe 2005	120 ‰
Tarifgruppe 2007	180 ‰

der garantierten Kapitalabfindung erreicht sind.

Mindestleistung im Todesfall

Für Rentenversicherungen mit aufgeschobener Rentenzahlung in der Aufschubzeit nach Tarifgruppe 2012, bei denen im Todesfall nur die Auszahlung des Rückkaufswertes vorgesehen ist, zahlen wir im Todesfall im Jahr 2012 die bis zum Todestag gezahlten Beiträge (ohne Beiträge für etwa eingeschlossene Zusatzversicherungen) zurück, wobei die Todesfallleistungen aus der Hauptversicherung, der laufenden Überschussbeteiligung, der Schlussüberschussbeteiligung und der Beteiligung an den Bewertungsreserven angerechnet werden. Auszahlungen, die vor dem Zeitpunkt des Todesfalls fällig geworden sind, werden ebenfalls auf die Mindestleistung angerechnet.

III. Versicherungen nach dem AVmG und Flexible FirmenRenten

1. Laufende Überschussbeteiligung in der Aufschubzeit

Am Ende des Kalenderjahres 2012 wird für Versicherungen in der Aufschubzeit ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppe 2002	0,75 %
Tarifgruppen 2004, 2005 und 2006	1,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,75 %
Tarifgruppe 2012	2,25 %

Grundüberschuss

Er wird in Promille der gewinnberechtigten Summe der bisher gezahlten Beiträge gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppen 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012	0,0 ‰
Tarifgruppen 2005 und 2006:	
PrämienRente, Normaltarif	0,9 ‰
PrämienRente, Kollektivversicherungen nach Einzeltarif	0,7 ‰
PrämienRente, Kollektivversicherungen nach Sondertarif	0,6 ‰
PrämienRenteFonds	0,0 ‰
Flexible FirmenRente	0,0 ‰

Die laufenden Überschussanteile können während der Aufschubzeit entweder verzinslich angesammelt (nur PrämienRente) werden, in Fondsanteile umgewandelt und einem Sondervermögen zugeführt werden (nur PrämienRente), zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente, nur Flexible FirmenRente) verwendet werden oder bar ausgezahlt (nur Flexible FirmenRente) werden.

2. Laufende Überschussbeteiligung in der Rentenbezugszeit

Am Anfang des in 2012 beginnenden Versicherungsjahres (für Versicherungen nach dem AVmG) bzw. am Schluss des in 2012 endenden Versicherungsjahres (für Flexible FirmenRenten) wird für Versicherungen in der Rentenbezugszeit ein Überschussanteil ausgeschüttet. Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2012 für Versicherungen nach dem AVmG für

Tarifgruppe 2002	0,75 %
Tarifgruppen 2004, 2005 und 2006	1,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,75 %
Tarifgruppe 2012	2,25 %

und für Flexible FirmenRenten für	
Tarifgruppe 2006	1,45 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,95 %
Tarifgruppe 2012	2,45 %

Die laufenden Überschussanteile werden zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet.

3. Schlussüberschussanteile

Bei Ablauf der Aufschubzeit oder bei Rentenbeginn bzw. Vertragsbeendigung innerhalb der Abrufphase können Schlussüberschussanteile gewährt werden. Sie werden in Prozent des Ansammlungsguthabens bzw. (bei Umwandlung der laufenden Überschussanteile in Fondsanteile bzw. Bonusrente) in Prozent der Summe der ausgeschütteten Überschussanteile festgelegt. Der Prozentsatz beträgt im Jahr 2012 für

PrämienRente	
Tarifgruppen 2002, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008 und 2012	16 %
PrämienRenteFonds	
Tarifgruppen 2007, 2008 und 2012	16 %
Flexible FirmenRente Normaltarif und Kollektivversicherungen nach Einzeltarif	
Tarifgruppe 2005	50 %
Tarifgruppen 2007, 2008 und 2012	60 %
Kollektivversicherungen nach Sondertarif	
Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012	16 %

D. Selbstständige Berufs- unfähigkeitsversicherun- gen, Berufsunfähigkeits- Zusatzversicherungen und Erwerbsunfähigkeits- versicherungen

I. Versicherungen mit laufender Beitragszahlung

1. Tarifgruppe 68

Im Jahr 2012 wird für das abgelaufene Versicherungsjahr (für SBV ab dem 3. Versicherungsjahr) ein Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags bzw. gewinnberechtigten Jahresbeitrags (SBV) gewährt, fällig als Schlusszahlung bei Tod, Berufsunfähigkeit, Kündigung, Umwandlung in eine beitragsfreie Versicherung oder Ablauf. Die Höhe des Überschussanteils ist abhängig vom Geschlecht und Eintrittsalter der versicherten Person und beträgt im Jahr 2012 für

Eintrittsalter	Frauen	Männer
bis zu 39 Jahre	45 %	30 %
über 39 Jahre	30 %	15 %

Alternativ kann bei Tarif BRL mit einer Versicherungsdauer bis zu 20 Jahren eine Überschussbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags gewählt werden, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet wird. Die Höhe der Überschussbeteiligung ist abhängig vom Geschlecht und Eintrittsalter der versicherten Person und beträgt im Jahr 2012 für

Eintrittsalter	Frauen	Männer
bis zu 39 Jahre	30 %	20 %
über 39 Jahre	20 %	10 %

Zusätzlich erhalten die Versicherungen bei Ablauf, Rückkauf oder Tod im Jahr 2012, sofern keine Leistung aus der Berufsunfähigkeitsversicherung fällig wurde, für jedes vom 3. Versicherungsjahr an zurückgelegte volle beitragspflichtige Jahr einen Überschussanteil in Höhe von 10 % des gewinnberechtigten Jahresbeitrags bzw. Jahreszusatzbeitrags.

2. Tarifgruppen 87 und 94

Diese Versicherungen erhalten eine Überschussbeteiligung, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags bzw. Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppen 87 und 94 20 %

Alternativ wird ein Überschussanteil gewährt, der als Schlusszahlung bei Tod, Berufsunfähigkeit, Kündigung, Umwandlung in eine beitragsfreie Versicherung oder Ablauf fällig wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags bzw. Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppen 87 und 94 30 %

3. Tarifgruppen 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012

Diese Versicherungen erhalten eine Überschussbeteiligung, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet oder am Ende eines Versicherungsjahres zugeteilt und verzinslich angesammelt wird.

a) Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Berufsklasse	Männertarife	Frauentarife
A	55 %	45 %
B+ (nur Tarifgruppe 2012)	50 %	40 %
B	45 %	35 %
C+ (nur Tarifgruppe 2012)	30 %	20 %
C	20 %	10 %
D	15 %	5 %

b) Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen

Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Berufsklasse	Männertarife	Frauentarife
A	45 %	40 %
B+ (nur Tarifgruppe 2012)	35 %	30 %
B	30 %	25 %
C+ (nur Tarifgruppe 2012)	20 %	15 %
C	15 %	10 %
D	10 %	5 %

c) Erwerbsunfähigkeitsversicherungen

Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Berufsklasse	Männertarife	Frauentarife
A	60 %	50 %
B+ (nur Tarifgruppe 2012)	55 %	45 %
B	50 %	40 %
C+ (nur Tarifgruppe 2012)	35 %	25 %
C	25 %	15 %
D	20 %	10 %

II. Versicherungen gegen Einmalbeitrag und durch Umwandlung beitragsfreie Versicherungen

Im Jahr 2012 wird für das abgelaufene Versicherungsjahr ein Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt, der verzinslich angesammelt wird. Die Höhe des Überschussanteils beträgt für

Tarifgruppe 68	1,00 %
Tarifgruppe 87	0,50 %
Tarifgruppe 94	0,00 %
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,75 %
Tarifgruppe 2004	1,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,75 %
Tarifgruppe 2012	2,25 %

III. Laufende Barrenten

Laufende Barrenten erhalten zum Jahrestag der Versicherung, erstmals am Ende des auf den Eintritt des Leistungsfalles folgenden Versicherungsjahres eine beitragsfreie Zusatzrente in Prozent der jeweils gewährten Rente. Der Prozentsatz beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppe 68	1,00 %
Tarifgruppe 87	0,50 %
Tarifgruppe 94	0,00 %
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,75 %
Tarifgruppe 2004	1,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,75 %
Tarifgruppe 2012	2,25 %

IV. Laufende Beitragsbefreiung bei Berufsunfähigkeit

Verträge mit laufender Beitragsbefreiung erhalten zum Jahrestag der Versicherung einen Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals für die Beitragsbefreiung, der verzinslich angesammelt wird. Die Höhe des Überschussanteils beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppe 68	1,00 %
Tarifgruppe 87	0,50 %
Tarifgruppe 94	0,00 %
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,75 %
Tarifgruppe 2004	1,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,75 %
Tarifgruppe 2012	2,25 %

E. Unfall-Zusatzversicherungen

Unfall-Zusatzversicherungen mit abgekürzter Beitragszahlungsdauer, gegen Einmalbeitrag und Unfall-Zusatzversicherungen, die durch Umwandlung beitragsfrei wurden, erhalten am Ende des Versicherungsjahres einen Überschussanteil in Prozent des Deckungskapitals der Unfall-Zusatzversicherung. Der Überschussanteil wird verzinslich angesammelt. Er beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppe 68	1,00 %
Tarifgruppe 87	0,50 %
Tarifgruppe 94	0,00 %
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,75 %
Tarifgruppe 2004	1,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,75 %
Tarifgruppe 2012	2,25 %

F. Fondsgebundene Versicherungen

I. Fondsgebundene Lebensversicherungen und Fondsgebundene Rentenversicherungen in der Aufschubzeit

1. Laufende Überschussanteile

Fondsgebundene Versicherungen erhalten einen laufenden Überschussanteil, der monatlich dem Fondsguthaben zugeführt wird. Der laufende Überschussanteil setzt sich zusammen aus:

Risikogewinn

Er wird in Prozent des rechnungsmäßigen monatlichen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt und beträgt 2012 für

Männertarife	30 %
Frauentarife	20 %

Kostengewinn

Er wird in Prozent eines Zwölftel des Jahresbeitrags gewährt. Er beträgt 2012 für die

Tarifgruppen 2000, 2004, 2005	1,0 %
Tarifgruppen 2006, 2007, 2008, 2009 und 2012	0,0 %

Zinsgewinn

Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie erhalten zusätzlich einen Zinsgewinn in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals. Er beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppe 2006	1,25 %
Tarifgruppen 2007, 2008, 2009 und 2012	1,75 %

2. Schlussüberschussanteile

Für beitragspflichtige Versicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie ab Tarifgruppe 2009 werden am Schluss des in 2012 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden bei Ablauf der Aufschubzeit fällig. Bei Kündigung werden die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr vollendet hat und die verbleibende Aufschubzeit des Vertrags 5 Jahre nicht überschreitet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung werden in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung für beitragspflichtige Versicherungsjahre festgelegt. Der jeweilige Prozentsatz beträgt im Jahr 2012 für die

Schlussüberschussanteile	0,75 %
Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven	0,25 %

II. Fondsgebundene Rentenversicherungen in der Rentenbezugszeit

Am Schluss des in 2012 endenden Versicherungsjahres wird für Versicherungen in der Rentenbezugszeit ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet. Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2012 für

Tarifgruppen 2000 und 2002	0,75 %
Tarifgruppe 2004	1,25 %
Tarifgruppen 2005 und 2006	1,45 %
Tarifgruppen 2007, 2008 und 2009	1,95 %
Tarifgruppe 2012	2,45 %

Der laufende Überschussanteil wird zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet.

G. Frauenbonus

Zu Kapitalbildenden und Risikoversicherungen der Tarifgruppen 42 und 68, bei denen mindestens eine versicherte Person eine Frau ist, wird bei Tod der Frau eine zusätzliche Todesfallleistung in Prozent der jeweiligen Todesfallsumme gewährt. Sie beträgt im Jahr 2012 für

Versicherungen nach „Frauentarif“	10 %
sonst	20 %

H. Verzinsung des Ansammlungsguthabens

Dividendenguthaben aufgrund der Dividendenbezugsform „Verzinsliche Ansammlung“ werden (ausgenommen Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag der Tarifgruppen 2011 und 2012) ab dem 1. 1. 2012 mit einem Rechnungszins und einem Ansammlungsüberschussanteil von zusammen 4,0% verzinst. Bei Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag der Tarifgruppen 2011 und 2012 wird der Ansammlungsüberschussanteil analog dem Zinsgewinn gemäß C. II. 1 gestaffelt.

I. Beteiligung an den Bewertungsreserven

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für kapitalbildende Versicherungen und Rentenversicherungen in der Aufschubzeit erfolgt für den einzelnen Vertrag mit Hilfe einer Maßzahl, die die Entwicklung des Deckungskapitals und eines eventuell vorhandenen Ansammlungsguthabens des jeweiligen Vertrags berücksichtigt. Der individuelle Anteil an den verteilungsfähigen Bewertungsreserven ergibt sich aus dem Verhältnis der Maßzahl des einzelnen Vertrags zur Summe der Maßzahlen aller anspruchsberechtigten Verträge.

Die individuelle Maßzahl und die Summe aller Maßzahlen werden jeweils mit den Vertragswerten zum 31. 12. eines Geschäftsjahres fortgeschrieben und haben eine Gültigkeit von 12 Monaten.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden monatlich mit den Werten des ersten Börsentags im Monat ermittelt. Dabei sind für die Zuteilung bei vorzeitiger Vertragsbeendigung und im Leistungsfall die verteilungsfähigen Bewertungsreserven des Vormonats maßgeblich. Bei planmäßiger Vertragsbeendigung (Ablauf der Versicherungsdauer bzw. Ablauf der Aufschubzeit) sind die verteilungsfähigen Bewertungsreserven maßgeblich, die zwei Monate vor dem Beendigungstermin festgestellt wurden.

Sofern für den jeweiligen Vertrag eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven festgelegt wurde, wird die Leistung aus der Sockelbeteiligung auf den individuellen Anteil an den verteilungsfähigen Bewertungsreserven angerechnet.

Kapitalbildende Rentenversicherungen im Rentenbezug werden in Form einer widerruflichen, nicht garantierten Schlussüberschussrente an den Bewertungsreserven beteiligt. Die nicht garantierte Schlussüberschussrente kann am Ende eines Rentenbezugsjahres gebildet bzw. erhöht werden. Die Erhöhung wird mit Hilfe eines fiktiven Zinsüberschusses, der in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals festgelegt wird, und den für die Bilanzierung maßgeblichen Rechnungsgrundlagen ermittelt. Der fiktive Zinsüberschuss beträgt im Jahr 2012 für

alle Tarifgruppen 0,34 %

J. Weitere Erläuterungen

Die Grundlagen der Überschussbeteiligung für die Tarifgruppen 42, 68 und 87 – insbesondere die Ermittlung der Bemessungsgrundlagen – sind in dem von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht genehmigten Gesamtgeschäftsplan für die Überschussbeteiligung festgelegt.

	Tarifgruppe	Rechnungszins	für das Neugeschäft geöffnet
zu A. Einzelkapital- versicherungen und Kollektivversiche- rungen nach Einzeltarifen	42 ¹⁾	3,00 % ²⁾	bis 1968
	68	3,00 %	1968 – 1987
	87	3,50 %	1987 – 1994
	94	4,00 % ³⁾	1995 – Juni 2000
	2000	3,25 %	Juli 2000 – September 2001
	2002	3,25 %	Oktober 2001 – Dezember 2003
	2004	2,75 %	Januar 2004 – Dezember 2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – Dezember 2011
	2012	1,75 %	ab Januar 2012
	Tarifgruppe	Rechnungszins	für das Neugeschäft geöffnet

	Tarifgruppe	Rechnungszins	für das Neugeschäft geöffnet
zu C. Renten- und Pensions- versicherungen	42	3,00 %	bis 1992
	87	3,50 %	1992 – 1994
	94	3,50 %	Januar 1995 – August 1995
	95	4,00 %	September 1995 – Juni 2000
	2000	3,25 %	Juli 2000 – September 2001
	2002	3,25 %	Oktober 2001 – Dezember 2003
	2004	2,75 %	Januar 2004 – November 2004
	2005	2,75 %	November 2004 – Dezember 2006
	2006 ⁴⁾	2,75 %	2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – Dezember 2011
	2011	2,25 %	Januar 2011 – Dezember 2011
2012	1,75 %	ab Januar 2012	
zu D. Selbstständige Berufs- unfähigkeitsversiche- rungen, Berufs- unfähigkeits-Zusatz versicherungen und Erwerbsunfähigkeits- versicherungen	68	3,00 %	bis 1993
	87	3,50 %	1993 – 1994
	94	4,00 %	1995 – Juni 2000
	2000	3,25 %	Juli 2000 – September 2001
	2002	3,25 %	Oktober 2001 – Dezember 2003
	2004	2,75 %	Januar 2004 – Dezember 2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – Dezember 2011
2012	1,75 %	ab Januar 2012	
zu F. Fondsgebundene Versicherungen	2006	2,75 %	2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – August 2008
	2009	2,25 %	August 2008 – Dezember 2011
	(Anwartschaft) 2012	2,25 %	ab Januar 2012
	(Rentenbezug) 2012	1,75 %	ab Januar 2012

¹⁾ Zur Tarifgruppe 42 gehören der Tarif FV und alle mit römischen Ziffern bezeichneten Tarife der Kapitalversicherungen.

²⁾ Bis auf wenige Ausnahmen.

³⁾ Bis auf wenige Ausnahmen u.a. Tarif AHV, Bausparrisikoversicherungen: 3,5 %.

⁴⁾ Für Verträge nach dem AVmG.

zu A. I.

Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012 setzt sich zusammen aus dem positiven geillmerten Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital des Summenzuwachses bzw. Erlebensfallbonus jeweils zu Beginn des Versicherungsjahres. Für beitragspflichtige Versicherungen (außer bei den Tarifgruppen 2004, 2007, 2008 und 2012) erhöht sich dieser Betrag um einen Nettojahresbeitrag.

zu A. III.

Der gewinnberechtigende Beitrag der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012 entspricht dem tariflichen Brutto-Beitrag ohne Berücksichtigung von Zuschlägen für erhöhte Risiken.

zu C. II.

Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007, 2008, 2011 und 2012 für Rentenversicherungen in der Aufschubzeit (während der Rentenbezugszeit) setzt sich zusammen aus dem positiven geillmerten Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils zu Beginn (am Ende) des Versicherungsjahres. Für beitragspflichtige Versicherungen (außer bei den Tarifgruppen 2004, 2005, 2007, 2008 und 2012) erhöht sich dieser Betrag um einen Nettojahresbeitrag.

zu C. III.

Das gewinnberechtigte Deckungskapital für Versicherungen in der Aufschubzeit wird aus den anteiligen Deckungskapitalen zum Monatsende abgeleitet.

Die gewinnberechtigte Summe der bisher gezahlten Beiträge für Versicherungen in der Aufschubzeit wird aus den jeweils zum Monatsende erreichten Summen anteilig abgeleitet. Das gewinnberechtigte Deckungskapital für Versicherungen während der Rentenbezugszeit setzt sich zusammen aus dem positiven Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils zu Beginn des Versicherungsjahres für Versicherungen nach dem AVmG bzw. am Ende des Versicherungsjahres für Flexible FirmenRenten.

zu D. I.

Der gewinnberechtigte Beitrag der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012 entspricht dem tariflichen Brutto-Beitrag ohne Berücksichtigung von medizinischen Zuschlägen.

zu D. II. und D. IV.

Das gewinnberechtigte Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012 entspricht dem Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

zu E.

Das gewinnberechtigte Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012 entspricht dem Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

zu F. I.

Das gewinnberechtigte Deckungskapital der Fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie nach den Tarifgruppen 2006, 2007, 2008, 2009 und 2012 wird in der Aufschubzeit aus den anteiligen Deckungskapitalen für die Beitragserhaltungsgarantie jeweils zum Monatsende abgeleitet.

Das gewinnberechtigte Deckungskapital der Fondsgebundenen Rentenversicherung während der Rentenbezugszeit setzt sich aus dem Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils am Ende des Versicherungsjahres zusammen.

Hannover, den 20. Februar 2012

Der Vorstand

Dr. Pohlhausen

Kasten

Herdecke

Krüger

Thole

Vorholt

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Provinzial Lebensversicherung Hannover, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 5. März 2012

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Werner Hölzl
Wirtschaftsprüfer

André Bödeker
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands während des Berichtsjahres entsprechend den ihm nach Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben überwacht. Er war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens wurde quartalsweise schriftlich vom Vorstand berichtet.

In seinen drei Sitzungen ist er umfassend über die Geschäftsentwicklung des Unternehmens unterrichtet worden. Der Aufsichtsrat befasste sich eingehend mit der Unternehmensplanung für das Geschäftsjahr 2012, insbesondere mit dem Wirtschaftsplan 2012 und der mittelfristigen Ergebnisplanung sowie den Abweichungen des tatsächlichen Geschäftsverlaufs von den Planungen. Schwerpunktthemen bildeten im Berichtszeitraum die Kapitalanlagen, insbesondere unter dem Aspekt der aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach § 54 VAG sowie die Entwicklung der Vertriebswege. Weitere Themen waren die Berichterstattung über die Versicherungsunternehmen im VGH-Verbund einschließlich ihrer Jahresabschlüsse, die Weiterentwicklung der Geschäftsprozesse und Optimierung der EDV-Anwendungen sowie die Organisation des Risikomanagementsystems. Darüber hinaus hat sich der Aufsichtsrat erneut mit den erweiterten gesetzlichen Anforderungen an das Vergütungssystem für den Vorstand befasst und eine Vergütungsrichtlinie für den Vorstand verabschiedet. Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben eine Effizienzprüfung der Aufsichtsratsstätigkeit durchgeführt.

Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat verschiedene Ausschüsse gebildet. Der Hauptausschuss, der schwerpunktmäßig die besonderen Themenfelder für den Aufsichtsrat vorbereitet, tagte im Geschäftsjahr dreimal. Er wurde laufend anhand einer ausführlichen quartalsweisen Berichterstattung über das Kapitalanlagemanagement unterrichtet.

Der Ausschuss für Vertriebsfragen befasste sich in seiner Sitzung insbesondere mit der Vertriebsentwicklung 2011. Darüber hinaus bildeten die Vertriebsintensivierung im Versicherungsgeschäft mit den Sparkassen und dem Mitarbeitergeschäft Schwerpunkte der Erörterung.

Der Ausschuss für Prüfungs- und Rechnungslegungsangelegenheiten trat im Berichtsjahr dreimal zusammen und befasste sich mit der Prüfung und Beratung des Jahresabschlusses. Darüber hinaus erörterten die Mitglieder zusammen mit dem Abschlussprüfer die wirtschaftliche Lage des Unternehmens sowie die Aufgaben und Prüfungsergebnisse der Internen Revision. Über die aktuelle Risikosituation des Gesamtunternehmens wurde regelmäßig informiert. Die Risikoberichte der Provinzial Lebensversicherung Hannover waren Gegenstand seiner Arbeit.

Der Ausschuss für Personalangelegenheiten behandelte die ihm zugewiesenen Aufgaben.

Die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, hat den Jahresabschluss und den Lagebericht der Provinzial Lebensversicherung Hannover geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Allen Mitgliedern des Aufsichtsrats lagen rechtzeitig vor der Bilanzsitzung der Jahresabschluss nebst Lagebericht und Bericht des Abschlussprüfers vor. Der Abschlussprüfer nahm an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil, berichtete über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung und beantwortete die Fragen der Mitglieder. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung billigte der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und stellte ihn in der vorgelegten Form fest. Der Aufsichtsrat legt der Trägerversammlung den festgestellten Jahresabschluss zur Bestätigung vor.

Die Verantwortliche Aktuarin hat in der Bilanzsitzung die wesentlichen Ergebnisse ihres Erläuterungsberichts zu den Geschäftsplänen, Rechnungsgrundlagen und der mittelfristigen Solvabilitätsentwicklung vorgetragen sowie Fragen aus dem Gremium beantwortet. Der Aufsichtsrat schließt sich den Aussagen und der Bestätigung der Aktuarin an.

Der Aufsichtsrat bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Leitlinien seines Handelns sind die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rahmenbedingungen als öffentlich-rechtliches Versicherungsunternehmen sowie die Grundsätze des Corporate Governance Kodex.

Der Aufsichtsrat dankt den Vorstandsmitgliedern sowie allen Mitarbeitern der VGH für ihren Einsatz und für die geleistete Arbeit.

Hannover, 20. März 2012

v. Lenthe
Vorsitzender

Geschäftsentwicklung

**Provinzial Lebens-
versicherung Hannover,
gegründet im Jahre 1918
durch Beschluss des
Hannoverschen
Provinzial-Landtags**

Jahr	Bruttobeitrag	Nettobeitrag	Versicherungs- technische Nettorück- stellungen	Satzungsmä- ßiges Trägerkapi- tal und offene Rücklagen	Lebens- versiche- rungsbestand
	Tsd. RM	Tsd. RM	Tsd. RM	Tsd. RM	Tsd. RM
1925	1 513	363	104	–	28 701
1938	11 670	9 730	44 264	–	207 574
1945	12 863	12 836	104 232	–	294 275
1947	12 443	9 340	121 016	–	279 310
	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM
1949	11 160	7 583	34 290	1 856	152 275
1950	11 246	7 949	40 127	1 298	152 275
1955	23 992	21 331	89 206	1 338	216 991
1960	45 172	40 369	166 528	4 800	378 524
1965	79 429	73 986	262 458	12 500	753 963
1970	141 871	131 583	423 957	24 700	1 340 381
1975	282 112	263 607	823 268	49 000	2 687 508
1980	527 346	482 772	1 568 911	95 000	5 741 932
1985	356 803	315 131	2 413 961	17 400	9 914 373
1990	644 460	581 952	4 378 988	51 450	18 552 433
1995	1 027 910	952 105	6 777 143	141 450	30 226 087
2000	1 427 541	1 390 395	10 731 639	141 450	40 909 627
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
2001	762 197	723 563	5 666 250	171 000	23 141 197
2002	723 092	684 952	5 722 179	171 000	23 774 910
2003	640 656	611 942	5 832 779	171 000	24 289 775
2004	621 806	596 876	5 946 472	171 000	25 256 340
2005	629 589	602 849	6 133 634	173 000	25 288 161
2006	618 834	592 789	6 330 595	176 000	25 462 586
2007	628 715	599 867	6 459 342	178 500	25 481 365
2008	636 007	614 021	6 440 000	178 500	25 421 856
2009	723 370	702 923	6 630 208	181 500	25 555 286
2010	806 484	787 053	6 927 662	186 000	25 730 219
2011	682 675	665 395	6 953 251	195 000	25 934 968

Währungseinheiten:
1924–1948 Reichsmark
1949–2000 Deutsche Mark
ab 2001 Euro

Bis 1983 zeichnete die Provinzial das HUK-Geschäft. Zum 1.1.1984 erfolgte eine Bestandsübertragung auf die Brandkasse.



Regionale Partner

Die VGH fördert den Fußball-Bundesligisten Hannover 96 nicht nur als Sponsor, sondern sichert ihn auch im Schadenfall ab.

Kopenhagen-Spiel ausverkauft, Bayern-Spiel ausverkauft, Hamburg-Spiel ausverkauft. Seit Hannover 96 in der Saison 2010/11 bis in die Europa League stürmte, freuen sich die „Roten“ noch häufiger als früher über ein rasselvolles Haus. 49 000 Zuschauer fasst die Arena in Hannover – so viele Menschen wie Cuxhaven oder Emden Einwohner haben. Viele Leute auf wenig Platz – da bleibt auch bei akribischer Organisation ein Restrisiko: Ein Zuschauer könnte auf Glatteis ausrutschen oder von einem Böller getroffen werden. Haften muss dann erst einmal der Club. Gut, wenn man da eine Versicherung hat, die einspringt. Bei 96 wäre das die Haftpflicht der VGH. „Bislang haben wir sie noch nicht groß in Anspruch nehmen müssen. Zum Glück“, sagt Frank Baumgarte, Kaufmännischer Leiter der Hannover 96 Sales & Service GmbH & Co. KG, die sich um alles Administrative bei den „Roten“ kümmert.

96 ist heute nicht mehr ein einfacher Sportverein, sondern ein mittelständisches Unternehmen mit drei Gesellschaften, eine für den Profisport, eine für das Stadion und eine für alles drum herum. Der Verein agiert unabhängig vom Wirtschaftsunternehmen 96. Der große Umbruch fand im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 2006 statt, Hannover 96 wurde Eigner der neuen Arena. „Eine völlig neue Dimension“, sagt Baumgarte. Was zuvor eine Handvoll Mitarbeiter und Ehrenamtliche stemmten, wurde professionalisiert. „Damals haben wir uns auch für ein neues Versicherungsunternehmen entschieden, als Mittelständler muss man anders aufgestellt sein als ein Breitensportverein.“ Die VGH war der erste Ansprechpartner. „Als regionale Marke setzen wir auch auf regionale Partner“, erklärt Baumgarte. Ein Vorteil: „Schnelle Abwicklung, kurze Wege, auch zur Zentrale. Heute hat Hannover 96 sämtliche Policen bei der VGH gezeichnet.“

Bericht des Vorstands

Wirtschaftliches Umfeld

Nachdem die Folgen der weltweiten Banken- und Wirtschaftskrise in 2009 durch massive wirtschaftspolitische Interventionen in Grenzen gehalten werden konnten, hatte sich die Weltwirtschaft in 2010 erfreulich schnell und kräftig erholt. In 2011 zeichnete sich dagegen erneut eine Eintrübung der weltweiten Konjunktur ab. Die Staatsschuldenkrise im Euroraum, erneute Anspannungen an den Geldmärkten und krisenhaft erhöhte Volatilität an den Aktienmärkten lösten große Unsicherheiten aus und beeinflussten damit die Weltkonjunktur. Die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland hat sich vor diesem Hintergrund weiterhin als ungewöhnlich robust erwiesen. Deutschland konnte das Bruttoinlandsprodukt in 2011 um 3,0 Prozent steigern (Vorjahr: 3,7 Prozent). Die positiven Impulse kamen in erster Linie aus dem Inland. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die privaten Konsumausgaben und Bauinvestitionen deutlich an. Die Staatsschuldenkrise und die damit einhergehenden Unsicherheiten um den Euro, der anhaltende Rückgang der Arbeitslosenquote sowie der Anstieg der real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte begünstigten diese Entwicklung. Der positive Trend im Bereich der privaten Haushalte spiegelt sich auch in der Entwicklung des Konsumklimas wider. Auch wenn sich das Konsumklima im Jahresverlauf 2011 vor dem Hintergrund der Verunsicherung durch die Staatsschuldenkrise im Euro-Gebiet tendenziell immer wieder etwas eingetrübt hat, weist es im längerfristigen Vergleich nach wie vor sehr günstige Werte auf.

Die deutsche Versicherungswirtschaft hat sich in diesem Umfeld auch 2011 weiter als Stabilitätsanker bewährt. Die Versicherungsnachfrage blieb weitgehend unbeeinflusst von den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen. Die Herausforderungen der Versicherungsbranche bestanden vielmehr in dem anhaltenden Wettbewerb und den geringen Wachstumsmöglichkeiten bei hoher Marktdurchdringung in vielen Geschäftssegmenten.

Die Geschäftsentwicklung in der privaten Krankenversicherung (PKV) wird in einem besonderen Maße durch die vorherrschenden politischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Die Gesundheitsreformen der letzten Jahre führten in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) tendenziell zu fortschreitenden Leistungseinschränkungen. Trotz Steuerzuschüssen in Milliardenhöhe (2011: 15,3 Milliarden Euro) konnten gleichzeitig steigende Beitragssätze in der GKV nicht verhindert werden. Auch auf Seiten der PKV waren in den vergangenen Jahren Beitragsanpassungen notwendig. Ursächlich für diese Entwicklung sind insbesondere Kostensteigerungen bedingt durch den medizinischen Fortschritt. Auch die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die sozialen Sicherungssysteme in Deutschland nehmen weiter zu. Ein beherrschendes Thema in der Gesundheitspolitik 2011 stellte die geplante Reform der Pflegeversicherung dar. Ziel der Reform ist die Finanzierungs- und Qualitätssicherung in der Pflegeversicherung und damit die Sicherung der Lebensqualität einer alternden Bevölkerung.

Für das Berichtsjahr 2011 wird in der PKV mit einer Steigerung der Beitragseinnahmen um 4,9 Prozent auf 34,9 Milliarden Euro gerechnet* (Vorjahr:

* alle Marktdaten laut Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

**Allgemeiner
Geschäftsverlauf**

+ 5,7 Prozent). Dabei entfallen nach wie vor knapp drei Viertel der gesamten Beitragseinnahmen auf die Krankheitskostenvollversicherung (Vorjahr: 72,4 Prozent). Für den Versicherungsbestand in der Krankheitskostenvollversicherung wird vor diesem Hintergrund für 2011 ein Anstieg um etwa 100 000 Personen auf 9,0 Millionen prognostiziert (Vorjahr: + 84 600 Personen). Damit zählt die PKV auch weiterhin zu den wachsenden Sparten der deutschen Versicherungswirtschaft.

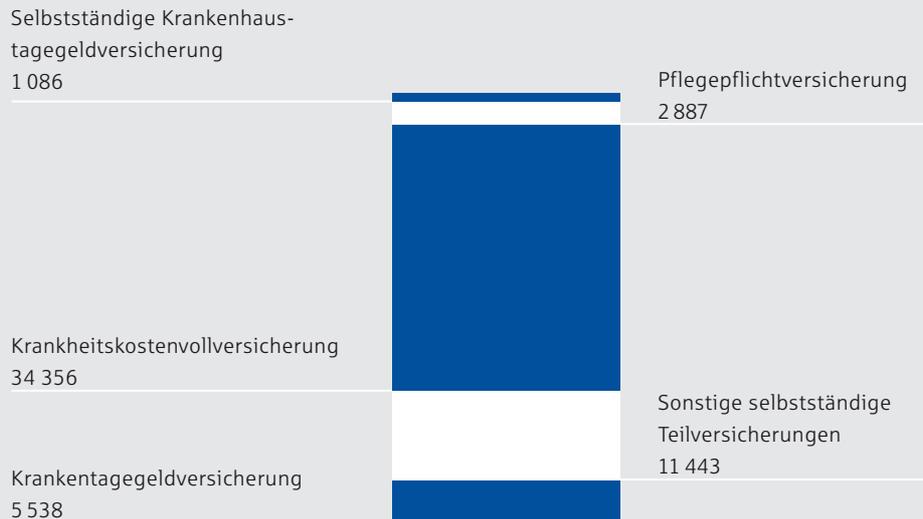
Die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG (Provinzial Kranken) hat ein gutes Geschäftsergebnis erzielt und zählt auch weiterhin zu den erfolgreichen Krankenversicherern bundesweit. Dies bestätigt der aktuelle map-report 2011 erneut mit einem „sehr guten“ Ergebnis der Provinzial Kranken. Auch vor dem Hintergrund der Abschaffung des 3-Jahres-Moratoriums zum 1. Januar 2011 konnte die Provinzial Kranken die Anzahl ihrer vollversicherten Kunden mit einem Nettozuwachs von 301 um 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr steigern.

Die Provinzial Kranken ist in ihrem Tätigkeitsgebiet begrenzt auf die Bundesländer Niedersachsen und Bremen. Dem Unternehmen werden im Wesentlichen Versicherungsverträge über die Außendienstorganisation der Landschaftlichen Brandkasse Hannover und der Provinzial Lebensversicherung Hannover (VGH Versicherungen) sowie über die niedersächsischen Sparkassen vermittelt. Das Tarifwerk umfasst die gängigen Produkte für die in Frage kommenden Berufsgruppen und deren Angehörige:

- Krankheitskostenvollversicherung
- Krankentagegeldversicherung
- Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung
- Sonstige selbstständige Teilversicherungen
- Pflegepflichtversicherung

**Gebuchte Bruttobeiträge nach Tarifgruppen
für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft**

in Tsd. €



Ergebnis

Die Provinzial Kranken erzielte im Geschäftsjahr 2011 ein erfreuliches Gesamtergebnis. Das Unternehmen erwirtschaftete einen Überschuss vor Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung und vor Einkommen- und Ertragsteuern in Höhe von 9,5 Millionen Euro (Vorjahr: 6,8 Millionen Euro) und hat damit sowohl den Vorjahreswert als auch die Planungsannahmen deutlich übertroffen. Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote gemäß PKV-Kennzahlenkatalog steigt auf 17,9 Prozent (Vorjahr: 13,9 Prozent).

Hervorragende Unternehmensratings

Die Bedeutung von Bewertungen und Beurteilungen unabhängiger Rating-Gesellschaften nimmt fortwährend zu. Dem Kunden dienen Vergleiche verschiedener Anbieter als Unterstützung bei der Wahl des richtigen Versicherers und des richtigen Tarifs. Mit überzeugenden Ergebnissen bei seriösen Marktvergleichen konnte die Provinzial Kranken auch im Jahr 2011 wieder punkten.

„map-report 2011“

Die Provinzial Kranken erreichte auch im map-report 2011 wieder eine „sehr gute“ Bewertung („mm“-Rating) und konnte damit das Vorjahresergebnis bestätigen. Im Gesamtranking hat sich die Provinzial Kranken unter den TOP 10 der privaten Krankenversicherer etabliert. Zentrale Kriterien des Ratings stellen die Bilanzkennzahlen sowie die Servicequalität und die Beitragsentwicklung in der Krankenvoll- und Zusatzversicherung dar. Zudem hat der Branchendienst map-report seine jährliche Untersuchung der Solvabilitätsquoten deutscher Versicherer aktualisiert. In der privaten Krankenversicherung belief sich die Branchensolvabilitätsquote auf 231 Prozent. Die Provinzial Kranken lag mit einer Solvabilitätsquote von 469 Prozent weit über dem Marktdurchschnitt und positioniert sich damit unter den besten Krankenversicherern auf dem dritten Rang.

VersicherungsJournal

Das VersicherungsJournal berichtete im Geschäftsjahr 2011 über eine Analyse der KVpro.de GmbH, in der die Ertragsstärke der privaten Krankenversicherer im Jahr 2010 untersucht wurde. Danach lag die Provinzial Kranken mit einer versicherungsgeschäftlichen Ergebnisquote von 13,9 Prozent deutlich über dem Marktdurchschnitt (11,8 Prozent). Zudem fand sich die Provinzial Kranken in einer weiteren Analyse zu den Nettoenditen der privaten Krankenversicherer mit 4,6 Prozent unter den besten privaten Krankenversicherern auf dem fünften Rang wieder. Auch im Bereich der durchschnittlichen Nettoenditen über die letzten fünf Jahre belegte die Provinzial Kranken eine Spitzenposition.

Produktatings

Neben den Unternehmensratings konnte die Provinzial Kranken auch 2011 in verschiedenen Produktatings überzeugen. Die Zeitschrift Wirtschaftswoche veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 16. Mai 2011 ein Rating für Vollversicherungstarife im Markt. Bewertet wurden der Leistungskatalog, die Prämienhöhe und die Beitragsstabilität. Im Gesamtranking findet sich die Provinzial Kranken mit der Tarifkombination KHU/KHP/VKA+ für Frauen mit 4 von 5 Sternen unter den

Top10-Tarifen wieder. Auch in den Einzelwertungen für 30-jährige bzw. 50-jährige Frauen erzielt die Provinzial Kranken mit den Tarifkombinationen KHU/KHP/VKA und KHU/KHP/VKS mit „sehr guten“ Preis-Leistungs-Verhältnissen und „guter“ Beitragsstabilität beachtliche Ergebnisse im Ranking. Die Zeitschrift Finanztest beschäftigte sich in ihrer Ausgabe 02/2011 eingehend mit der Thematik „Pflegezusatzversicherung“. Getestet wurden 30 Pfl egetagegeldtarife, welche den Versicherten in allen drei Pflegestufen sowohl bei ambulanter Pflege als auch bei stationärer Pflege in einem Pflegeheim Leistungen bieten, darunter auch der Pfl egetagegeldtarif PTG der Provinzial Kranken. Im Marktvergleich erzielte die Provinzial Kranken bei den 45- und 55-jährigen Frauen mit der Note „GUT (1,9)“ den zweiten Platz und zählte damit zu den besten Anbietern im Markt. Bei den 45- und 55-jährigen Männern liegt der PTG ebenfalls in der oberen Hälfte aller getesteten Tarife (Note 2,8 bzw. 2,9).

Der Geschäftsverlauf im Einzelnen

Neugeschäftsentwicklung

Trotz der Verunsicherungen durch die Finanz- und Eurokrise blieb die Nachfrage nach Versicherungsschutz in Deutschland weitgehend stabil. Die im Rahmen des GKV-Finanzierungsgesetzes zum 1. Januar 2011 eingeführten Gesetzesänderungen erleichterten die Wechselbedingungen in die PKV. Insgesamt konnte die Provinzial Kranken im Geschäftsjahr 2011 eine Neugeschäftsproduktion in Höhe von 383 Tausend Euro erzielen. Damit liegt die Produktionsleistung in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Die polizierte Produktion lag bei 351 Tausend Euro und damit knapp über 2010.

Im Geschäftsjahr 2011 haben 11 062 neue versicherte Personen der Provinzial Kranken ihr Vertrauen geschenkt und sich für eine private Krankenversicherung entschieden – davon 1 013 Personen für eine Vollversicherung. Auch der Zusatzversicherungsschutz hat einen erfreulichen Zuwachs erfahren. Hier haben 10 049 neue Personen eine Zusatzversicherung bei der Provinzial Kranken abgeschlossen.

Beitrags- und Bestandsentwicklung

Die gebuchten Bruttobeiträge sind im Geschäftsjahr 2011 um 14,8 Prozen gegenüber dem Vorjahr angewachsen und erreichen ein Volumen von 55,3 Millionen Euro (Vorjahr: 48,2 Millionen Euro). Mit einem Anteil von 62,1 Prozent an den Gesamtbeiträgen lagen die Beiträge für die Vollversicherung bei 34,4 Millionen Euro. Im Bereich der Zusatzversicherungen beliefen sich die gebuchten Bruttobeiträge auf 18,1 Millionen Euro. Der Bestand (Monatssollbeitrag) stieg um 11,3 Prozent im Vergleich zu 2010 und liegt zum Ende des Berichtsjahres bei 4,7 Millionen Euro.

Der Versichertenbestand konnte auch im Geschäftsjahr 2011 weiter ausgebaut werden. Zum Bilanzstichtag haben 147 072 versicherte Personen der Provinzial Kranken ihr Vertrauen geschenkt. Insgesamt konnte damit eine Steigerung um 3,3 Prozent erzielt werden, wobei die Anzahl der vollversicherten Personen um 2,2 Prozent auf 14 053 zugenommen hat. Die Anzahl der zusatzversicherten Personen wuchs auf 133 019. Dies entspricht einer Steigerung von 3,5 Prozent

gegenüber dem Vorjahr. Die Provinzial Kranken versicherte zum Ende des Geschäftsjahres 15 244 Personen in der privaten Pflegeversicherung, davon 1 282 Personen über die Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen zur Durchführung der Pflegeversicherung (GPV).

Die konstant gute Beitragsentwicklung der letzten Jahre basiert auf einem fortwährenden Zugang neuer versicherter Personen, einer im Marktvergleich hohen Beitragsstabilität sowie einer niedrigen Stornoquote.

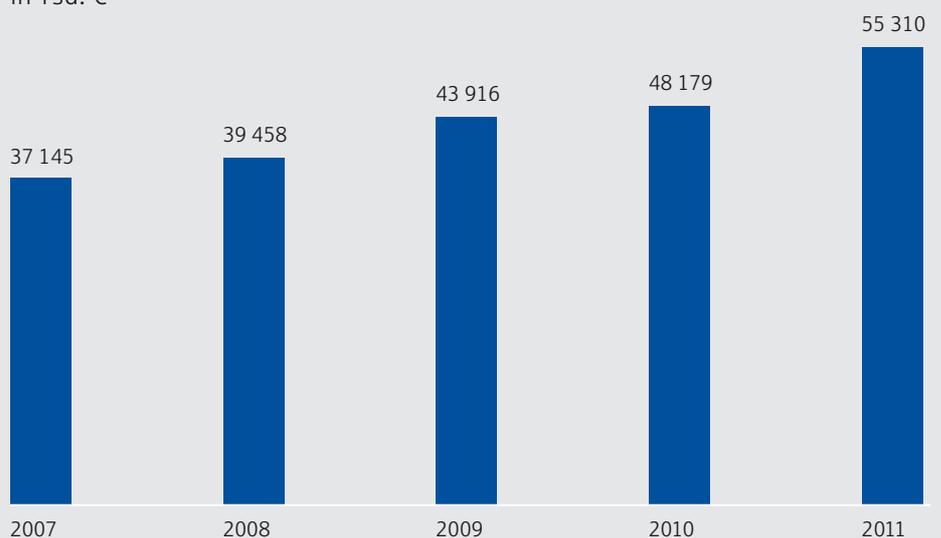
Beitragsanpassung und -rückerstattung

Aufgrund der anhaltenden Kostensteigerungen im Gesundheitswesen sind zum 1. Januar 2011 Anpassungen in einigen Tarifen notwendig geworden. Betroffen waren hiervon im Wesentlichen Männer und Frauen der Vollkostentarife VKA und VKS. Gemäß der langfristigen Geschäftspolitik zur Beitragsstabilität wurden diese im Geschäftsjahr notwendig gewordenen Beitragsanpassungen durch Einmalbeiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung finanziert oder deutlich abgemildert. Dazu wurden für unsere Kunden Einmalbeiträge in Höhe von 3,3 Millionen Euro (Vorjahr: 3,1 Millionen Euro) der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung entnommen und der Alterungsrückstellung zugeführt.

Die Gründe für Beitragsanpassungen betreffen alle Krankenversicherer gleichermaßen. Im Gesundheitssektor werden seit Jahren steigende Krankheitskosten verzeichnet. Aufgrund des Fortschritts in der medizinischen Versorgung und der verstärkten Inanspruchnahme von medizinischen Leistungen steigen die Krankheitskosten kontinuierlich und deutlich schneller als die allgemeinen Lebenshaltungskosten. Neben diesen Effekten berücksichtigt das Kalkulationsprinzip der PKV die demografische Entwicklung, indem der gestiegenen Lebenserwartung durch Berücksichtigung der aktuellen Sterbetafel Rechnung getragen wird.

Gebuchte Bruttobeiträge

in Tsd. €



In 2011 wurden 1,1 Millionen Euro an Versicherte ausgezahlt, die leistungsfrei geblieben sind. Es handelt sich dabei um eine erfolgsabhängige Beitragsrück-erstattung, mit der das Unternehmen seine Kunden an den erwirtschafteten Überschüssen beteiligt. Mit der Rückerstattung der Beiträge werden Eigenverantwortlichkeit und gesundheitsbewusstes Verhalten der Kunden belohnt.

Für 2012 waren bei der Provinzial Kranken in einer Vielzahl der Tarife keine Beitragsanpassungen erforderlich. Sowohl in der Vollversicherung für alle Frauen und Männer in allen Selbstbehaltstufen als auch in nahezu allen Tarifen der Zusatzversicherung gelten damit stabile Beiträge. Damit kann die Provinzial Kranken für 2012 eine hervorragende Wettbewerbsposition vorweisen.

Leistungen

Im gesamten Gesundheitssektor werden seit Jahren steigende Krankheitskosten verzeichnet. Einschließlich der Schadenregulierungskosten sind in 2011 laut PKV-Verband rund 23,1 Milliarden Euro an Versicherungsleistungen angefallen (Vorjahr: 21,9 Milliarden Euro). Die Zunahme liegt für die Branche mit 5,5 Prozent über der Steigerung der Beitragseinnahmen (4,9 Prozent).

Entgegen dem Markttrend entwickelten sich die Leistungsausgaben bei der Provinzial Kranken sehr erfreulich. Insgesamt sind im Geschäftsjahr 2011 Leistungsausgaben (inklusive GPV-Anteil) in Höhe von 20,5 Millionen Euro angefallen. Damit steigen die Leistungsausgaben gegenüber dem Vorjahr moderat um 1,8 Prozent.

Der ambulante Bereich hat einen Anteil von 42,6 Prozent an den gesamten Leistungsausgaben der Provinzial Kranken, 22,0 Prozent entfielen auf den stationären Bereich, Zahnbehandlung und Zahnersatz haben einen Anteil von 18,1 Prozent, gefolgt vom Krankentagegeld mit 15,3 Prozent, dem Krankentagegeld mit 1,7 Prozent und der Pflegeversicherung mit 0,3 Prozent.

Die nach PKV-Kennzahlenkatalog ermittelte Schadenquote beträgt 70,0 Prozent (Vorjahr: 73,7 Prozent). Bestandteile der Schadenquote sind die Erstattungsleistungen und die Zuführung zur Alterungs- und Schadenrückstellung, ergänzt um den Saldo der gezahlten und erhaltenen Übertragungswerte. Damit bleibt die Quote der Provinzial Kranken weiterhin signifikant unter der Schadenquote des Marktes (2010: 78,8 Prozent).

Das Bundesgesundheitsministerium novelliert derzeit die Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ). Das Bundeskabinett hat dazu am 21. September 2011 die erste Verordnung zur Änderung der GOZ beschlossen. Die neue GOZ strebt eine transparentere und bessere Regelung des Verhältnisses zwischen Zahnarzt, Patient und Kostenträger an. Neue Leistungen sollen aufgenommen und mit einem aktualisierten Leistungskatalog adäquat beschrieben werden. Durch die Neuordnung der GOZ ist mit Ausgabensteigerungen sowohl bei den gesetzlichen als auch bei den privaten Krankenversicherungen zu rechnen.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wurden im Berichtsjahr 7,6 Millionen Euro zugeführt. Sie beträgt somit am Jahresende 14,9 Millionen Euro. Zum Bilanzstichtag stieg die RfB-Quote auf 30,4 Prozent (Vorjahr: 26,7 Prozent). Diese Quote gibt an, in welchem Umfang, bezogen auf die Beitragseinnahmen, zusätzliche Mittel für Beitragsentlastungsmaßnahmen oder für Barausschüttungen zur Verfügung stehen.

Die Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung aus überrechnungsmäßigen Zinsen ist gemäß § 12 Abs. 3 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) unabhängig vom Unternehmenserfolg zu bilden und innerhalb von drei Jahren beitragsmildernd für Versicherte einzusetzen. Außerdem stehen finanzielle Mittel für die Pflegeversicherung zur Verfügung. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden für die Pflegepflichtversicherung der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung 0,4 Millionen Euro zugeführt.

Kosten

Die Kosten für den Versicherungsbetrieb setzen sich aus den Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen zusammen. Im Berichtsjahr betrugen die Kosten, die für den Versicherungsbetrieb aufgewendet wurden, 6,6 Millionen Euro (Vorjahr: 6,0 Millionen Euro).

Die Abschlusskosten stiegen in 2011 auf 5,0 Millionen Euro (Vorjahr: 4,6 Millionen Euro). Daraus ergibt sich eine Abschlusskostenquote gemäß PKV-Kennzahlenkatalog von 9,3 Prozent (Vorjahr: 9,6 Prozent). Die Verwaltungskostenquote liegt für das Geschäftsjahr 2011 bei 2,8 Prozent. Damit setzt die Provinzial Kranken – als junger Krankenversicherer – die positive Entwicklung der Verwaltungskostenquote fort und nähert sich gemäß der strategischen Zielrichtung weiter dem Marktdurchschnitt (2010: 2,5 Prozent).

Kapitalanlagen

Das Jahr 2011 stand ganz im Zeichen der Staatsschuldenkrise in Europa. Diese Krise, gepaart mit einem seit Sommer weltweit abwärts gerichteten Konjunktur-trend, führte zu einer Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Risiken. Die Europäische Zentralbank hat durch Ankäufe von Staatsanleihen der europäischen Peripherie einen Bestand von über 200 Milliarden Euro an Zinspapieren aufgebaut und den Banken Mitte Dezember etwa 500 Milliarden Euro an Liquidität zur Verfügung gestellt. Damit ist die Liquiditätssituation der Banken zunächst gesichert. Die Ursache der Euro-Schuldenkrise – eine zu hohe Staatsverschuldung im Verhältnis zum Wachstumspotenzial – verbleibt jedoch weiterhin ungelöst.

Die Rentenmärkte waren 2011 von einer sehr hohen Volatilität geprägt. Die Rendite für 10-jährige Bundesanleihen startete mit 3,0 Prozent in das Jahr 2011, erhöhte sich infolge guter Konjunkturdaten und steigender Inflationsraten bis Anfang April auf 3,5 Prozent und brach anschließend auf 1,6 Prozent ein. Zum Jahresende rentierten 10-jährige deutsche Staatsanleihen bei 1,8 Prozent. Die Risikoaufschläge bei Staatsanleihen anderer Euro-Länder stiegen hingegen

zum Teil dramatisch an: 10-jährige Staatsanleihen Italiens zeigten zum Jahresende eine Rendite von 7,1 Prozent. Dies entspricht einer Spreadausweitung von etwa 230 Basispunkten. Auch Frankreich konnte sich von dieser Entwicklung nicht lösen. 10-jährige französische Staatsanleihen rentierten zum Jahresende etwa 132 Basispunkte höher als vergleichbare deutsche Bundesanleihen.

Die internationalen Aktienmärkte waren im Jahre 2011 von hoher Unsicherheit und Nervosität geprägt. Der im Großen und Ganzen seit dem 4. Quartal 2010 bestehende Aufwärtstrend setzte sich zunächst fort, bis Gewinnmitnahmen im Februar zu einer leichten Konsolidierung führten. Infolge des Erdbebens in Japan am 11. März 2011 kam es dann zu einer heftigen Kontraktion, an die sich wenig später eine von guten Konjunkturdaten ausgelöste Gegenbewegung anschloss, die bis in den Mai hinein anhielt. Im August kam es jedoch aufgrund der prekären Staatsfinanzen vieler Industrieländer zu weltweiten Turbulenzen an den Aktienmärkten. Da die politischen Bemühungen zur Lösung der inzwischen offen ausgebrochenen Staatsschulden-Krise vom Kapitalmarkt nicht als ausreichend bewertet wurden, kam es zu massiven Kursrutschen. Insgesamt verlor der DAX im Jahr 2011 etwa 15 Prozent. Damit schnitt der DAX deutlich schlechter ab als der weltweite Aktienindex MSCI World, der etwa 8 Prozent nachgab.

Der Kapitalanlagebestand erhöhte sich auf Buchwertbasis im Geschäftsjahr von 145,2 Millionen Euro auf 167,3 Millionen Euro. Eine Übersicht über die Entwicklung und Zusammensetzung des Kapitalanlagebestandes geben die Seiten 174 und 175 des Geschäftsberichtes. Die Nettokapitalerträge erreichen mit 6,2 Millionen Euro das Niveau des Vorjahres.

Kapitalanlagen

Aufteilung nach Anlagearten in Tsd. €

Beteiligungen 623	Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 98
Aktien, Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere 19 371	Namenschuldverschreibungen 91 238
	Schuldscheinforderungen und Darlehen 55 988

Als Folge großer Haushaltsdefizite weiteten sich die Risikoaufschläge von Anleihen Portugals, Italiens, Irlands, Spaniens und insbesondere Griechenlands seit Jahresbeginn stark aus. Investments in solche Titel erfolgten lediglich im Rahmen einer vorsichtigen Beimischung innerhalb von Sondervermögen und lagen deutlich unterhalb der Gewichtung gängiger Marktindizes. Insgesamt war die Provinzial Kranken am Bilanzstichtag mit 0,3 Prozent ihrer Kapitalanlagen in Staatsanleihen der genannten EU-Länder engagiert.

Auf die Bildung stiller Lasten durch die Bewertung von Kapitalanlagen wie Anlagevermögen wurde auch weiterhin verzichtet.

Die Nettoverzinsung lag im Berichtszeitraum bei 4,0 Prozent (Vorjahr: 4,6 Prozent). Sie bildet die Grundlage für die Ermittlung des Überzinsbetrages gemäß § 12 a des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG). Im Rahmen der Überzinsverwendungsvorschriften wurden 2011 gemäß § 12 a Abs. 2 und 3 Mittel in Höhe von 0,4 Millionen Euro aufgewendet.

Auf Anforderung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht war von allen Versicherungsgesellschaften zum 31. Dezember 2011 ein Stresstest durchzuführen, der vier negative Kapitalmarktszenarien simuliert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Provinzial Kranken alle vier Szenarien verkraftet, ohne dass die Risikotragfähigkeit des Unternehmens gefährdet wäre. Unterjährige Stresstests fielen ebenfalls ausnahmslos positiv aus.

Mitarbeiter

Im Innendienst der Provinzial Kranken waren im Berichtsjahr zum 31. Dezember 2011 in den Bereichen Antrags- und Bestandsbearbeitung, medizinische Risikoprüfung, Leistungsbearbeitung, Grundsatzfragen, Mathematik und Controlling/ Vorstandsreferat 36 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig.

Berufsbegleitend befinden sich einige Mitarbeiter in verschiedenen Fort- und Weiterbildungsprogrammen. Dazu gehören u.a. Aktuarsausbildung, wirtschaftswissenschaftliches Studium oder Versicherungsfachwirtausbildung. Zusätzlich fanden einzelne Hospitationen der Innendienstmitarbeiter im angestellten Außendienst statt, um das gegenseitige Verständnis zu stärken. Darüber hinaus ist es Ziel für die Zukunft, weitere Synergieeffekte aus der Kooperation mit der ALTE OLDENBURGER zu nutzen. Neben den Stabsbereichen Vorstandsreferat, Controlling, Risikomanagement und Mathematik findet nach abgeschlossener EDV-Migration auch eine zunehmende Verzahnung der Unternehmen im Bereich der Sachbearbeitung statt.

Dank des Vorstands

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Kunden der Provinzial Kranken für das entgegengebrachte Vertrauen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Provinzial Kranken sind die Vertriebspartner. Daher gilt der Dank den selbstständigen Vertretungen sowie der niedersächsischen Sparkassenorganisation für ihren Beitrag zum Unternehmensergebnis 2011. Zudem möchten wir uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

der Provinzial Kranken bedanken, die mit Ihrem Engagement, ihren täglichen Entscheidungen sowie ihrer Zuwendung zum Kunden maßgeblichen Anteil am Ergebnis haben. Dank ihrer hohen Motivation genießt das Unternehmen weiterhin einen guten Ruf in der PKV-Branche. Besonders hervorzuheben ist die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während der Umsetzung des EDV-Projektes PAOMI. Durch die erfolgreiche Umsetzung wird die Provinzial Kranken schon in 2012 von der einheitlichen EDV-Plattform profitieren.

Risiken der zukünftigen Entwicklung

Risikoorganisation

Das Risikomanagementsystem der Provinzial Kranken ist seit mehreren Jahren etabliert und orientiert sich am Risikomanagement der Landschaftlichen Brandkasse Hannover. Der Aufbau ist in gleicher Weise auch für die Schwestergesellschaft ALTE OLDENBURGER Krankenversicherung AG erfolgt. Im Rahmen des Risikomanagements nimmt das Risikokomitee eine zentrale Rolle ein. Alle Risiken der Gesellschaften werden in dem Gremium diskutiert und beraten. Die unabhängige Risikocontrollingfunktion wird von der Konzernobergesellschaft wahrgenommen. Sie überwacht laufend die Risiken, ist verantwortlich für die Risikoberichterstattung und begleitet die operativen Bereiche der Gesellschaft bei der Steuerung ihrer Risiken. Von der Internen Revision wird das Risikomanagementsystem in regelmäßigen Abständen einer Prüfung unterzogen.

Das Gesamtrisiko untergliedert sich gemäß den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) in folgende Kategorien:

- Versicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko
- Kreditrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Strategisches Risiko
- Reputationsrisiko

Versicherungstechnisches Risiko

In der privaten Krankenversicherung beschreibt das Prämien-/Versicherungsrisiko die Gefahr, dass eine im Voraus festgelegte Versicherungsprämie nicht ausreichend ist, um über die gesamte Versicherungsdauer die zugesagte Leistung zu finanzieren. Die für die rechnungsmäßigen Versicherungsleistungen zugrunde gelegten tariflichen Kopfschäden werden jährlich überprüft, bei Änderungsbedarf können die Prämien angepasst werden. Im Rahmen einer jeden Anpassung werden auch die Ausscheidegründe Sterblichkeit und Storno überprüft. Zudem werden die in den technischen Berechnungsgrundlagen dokumentierten Kalkulationsverfahren einem unabhängigen Treuhänder und der Aufsichtsbehörde vorgelegt. Zur weiteren Risikominimierung hat die Provinzial Kranken eine Rückversicherung abgeschlossen.

Das Reserverisiko zielt auf die Angemessenheit der versicherungstechnischen Rückstellungen ab. Bei der Provinzial Kranken erfolgt die Berechnung entsprechend der gesetzlichen Vorschriften unter Berücksichtigung der marktüblichen Sicherheitszuschläge.

Das Zinsgarantierisiko umfasst das Risiko, dass der in der Prämie einkalkulierte Rechnungszins nicht erwirtschaftet wird. Der gegenwärtig branchenweit ange-setzte Rechnungszins liegt bei 3,5 Prozent. Das Ergebnis zur Überprüfung des Rechnungszinses wird dem PKV-Verband, der Bundesanstalt für Finanzdienst-leistungsaufsicht und dem mathematischen Treuhänder vorgelegt.

Zu den versicherungstechnischen Risiken gehören auch die Risiken aus der Zeichnungspolitik. Die Grundlage für eine vorsichtige Zeichnungspolitik liefert eine fundierte medizinische Gesundheitsprüfung. Hierdurch wird der Versichertenbestand vor hohen Leistungsausgaben geschützt und die Wettbewerbsfähigkeit des Unter-nehmens bleibt langfristig gewährleistet.

Marktrisiko

Die Anlagestrategie der Provinzial Kranken orientiert sich strikt an den Verpflichtungen der Passivseite. Neben der dauerhaften Erfüllung der Garantien kommt der Erwirtschaftung eines marktgerechten Überzinses im langfristig orientierten Geschäftsmodell der Krankenversicherung eine besondere Bedeutung zu. Für die Aktivseite der Provinzial Kranken werden daher im Sinne einer Portfolio-Separation zwei Aktiv-Portfolien abgeleitet:

- Replikationsportfolio (Zinsanlagen mit hoher Sicherheit)
- Risikoportfolio (weltweit diversifizierte Risikoprämiere)

Während das Replikationsportfolio sich bezüglich der Duration an der Zinssensitivität der Passivseite orientiert, erfolgt im Risikoportfolio die aktive Risikoprämiere im Verhältnis zu dieser Zinssensitivität. Es ist davon auszugehen, dass es der Provinzial Kranken durch diese Aufstellung gelingt, das derzeitige Gewinnversprechen auch in einem länger andauernden Niedrigzinsszenario zu halten. Dies zeigen auch Ergebnisse aus Analysen der Verantwortlichen Aktuarin.

Die Provinzial Kranken sichert daher, neben den oben beschriebenen Risikosystemen, zusätzlich über langfristige Simulationen im Rahmen des Asset-Liability-Managements ab, dass die gewählte Kapitalanlagestrategie die Erfordernisse der zinspflichtigen Passiva erfüllen kann. Auf Basis dieser Untersuchungen erfolgt auch die langfristige Liquiditätssteuerung.

Zur Begrenzung des Marktrisikos aus Kapitalanlagen wird laufend ein vom Vorstand verabschiedetes Risikokapital in jeder Risikoklasse bereitgestellt. Im Rahmen einer risikoadjustierten Portfoliosteuerung wird auf Basis dieser Auslastungsanalyse über Risikoprämiere bzw. Risikoreduktion entschieden. Das verfügbare Risikokapitalvolumen wird mindestens einmal jährlich im Rahmen des Planungsprozesses vom Vorstand im Hinblick auf die absolute Höhe und die

prozentuale Risikobedeckung beschlossen. Die Steuerung berücksichtigt neben der ökonomischen Risikodimension auch eine bilanzielle und eine aufsichtsrechtliche Betrachtungsweise.

Die Risikomessung und -steuerung erfolgt in den Risikoklassen Aktien, Zinsen, Credit-Spreads, Immobilien und Währungen auf Basis einer Value-at-Risk orientierten Vorgehensweise. Die Diversifikation von Risiken findet ebenfalls Berücksichtigung.

Kreditrisiko

Außerhalb der Kapitalanlagen bestehen Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern und Rückversicherern. Dem Risiko gegenüber Versicherungsnehmern begegnet die Provinzial Kranken mittels eines EDV-gestützten Inkasso- und Mahnwesens sowie individuellen Kundenansprachen, um Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Über monatliche Provisionsabrechnungen können Forderungsbeträge gegenüber Vermittlern zeitnah ausgeglichen werden. Das Risiko eines Forderungsausfalls im zedierten Geschäft wird durch eine systematische Auswahl der Rückversicherungspartner minimiert.

Liquiditätsrisiko

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität ist eine Liquiditätsplanung installiert. Diese betrachtet sowohl die bestehenden Kapitalanlagen, als auch die Ein- und Auszahlungen des Versicherungsgeschäfts sowie sonstige Verpflichtungen. Dabei wird die Planung auf Jahresbasis aufgesetzt und dann auf Monats- und Tagesbasis ermittelt.

Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken beinhalten neben dem operationellen Risiko das strategische und das Reputationsrisiko. Den Risikoaspekten im organisatorischen und funktionalen Verwaltungsbereich wird durch das Interne Kontrollsystem begegnet, welches das Fehlerrisiko in den Geschäftsprozessen und das Risiko unternehmensschädigender Handlungen reduziert. Alle Zahlungsströme unterliegen strengen Regelungen hinsichtlich der Vollmachten und Kontrollverfahren. Entsprechende Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, das Vier-Augen-Prinzip sowie Stichprobenverfahren nach dem Zufallsprinzip minimieren das Risiko unternehmensschädigender Handlungen bei der Erledigung von Geschäftsvorfällen. Die Angemessenheit, Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems wird durch die Interne Revision im Rahmen ihrer Prüfungstätigkeit laufend überwacht.

Das Management operationeller Risiken dient dem Ziel, die Risikoexposition unter Berücksichtigung von Kosten-Nutzen-Überlegungen auf ein akzeptables Maß zu reduzieren und die operativen Prozesse zu optimieren. Diesen Risiken wird mit einer Ausrichtung der Organisation an einer prozessorientierten Bearbeitung, mit der Festlegung interner Richtlinien und deren regelmäßige

Überwachung (Compliance) sowie mit einem qualifizierten Personalmanagement (Auswahl, Qualifikation und Fortbildung) begegnet.

Eine umfassende Sicherheitsstrategie bei den Dienstleistern für die EDV-Anwendungen gewährleistet die Sicherheit und Funktionsfähigkeit der eingesetzten EDV-Systeme. Eine systematische Revision sowie interne Kontrollen tragen darüber hinaus zur Sicherheit und Verfügbarkeit der IT-Anlagen, Daten und Programme bei.

Rechtlichen Risiken wird durch das frühzeitige Ergreifen entsprechender Maßnahmen, wie der Überprüfung und Anpassung von Verträgen, begegnet. Darüber hinaus werden Änderungen im rechtlichen Umfeld beobachtet, die das Unternehmen beeinflussen könnten. Es werden alle erforderlichen und geeigneten Vorkehrungen zur Beherrschung der sich ergebenden Risiken getroffen.

Strategische Risiken sind untrennbar mit jeder Geschäftstätigkeit verbunden. Es wird sichergestellt, dass bei strategischen Geschäftsentscheidungen neben den Chancen auch die Risiken angemessen berücksichtigt werden. Diesen Risiken wird durch intensive Beratung, unter anderem im Vorstand und im Risikokomitee, durch die frühzeitige Einbindung der Gremien sowie der bedarfsgerechten Einbindung externer Gutachter begegnet.

Wie für alle privaten Krankenversicherer besteht auch für die Provinzial Kranken ein erhebliches Risiko im Eingriff des Gesetzgebers in die Finanzierungsformen des Gesundheitswesens. Die derzeit diskutierten Ausgestaltungsformen einer sogenannten Bürgerversicherung würden den Geschäftsbetrieb eines Krankenversicherers erheblich beeinflussen. Um Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen, stehen derzeit die Beschlüsse der verschiedenen Parteiprogramme unter genauer Beobachtung.

Reputationsrisiken können das Unternehmen nachhaltig schädigen. Diesen Risiken wird durch strukturierte Prozesse zur Informationsaufbereitung sowie situationsgerechter Kommunikation gegenüber Dritten (z. B. Versicherten, Presse) begegnet. Unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen wird das Reputationsrisiko für die Provinzial Kranken als derzeit beherrschbar eingeschätzt.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Mit Hilfe des Risikomanagementsystems der Provinzial Kranken sind Risiken, die sich wesentlich oder bestandsgefährdend auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkennbar. Durch das systematische Erfassen von Veränderungen der Risikopositionen gewährleistet das Risiko-früherkennungssystem, dass den einzelnen Risiken durch geeignete Maßnahmen rechtzeitig begegnet werden kann. Im Ergebnis ist festzustellen, dass mit Ausnahme der gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen gegenwärtig keine Risiken erkennbar sind, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Provinzial Kranken nachhaltig oder wesentlich beeinträchtigen.

Strategie

Die Unternehmensstrategie der Provinzial Kranken basiert auf den Grundsätzen Regionalität und Kundennähe. Sie wird außerdem von wesentlichen externen Rahmenbedingungen wie dem demografischen Wandel, verändertem Kundenverhalten und politischen sowie rechtlichen Vorgaben beeinflusst. Von besonderer Bedeutung sind bei einer privaten Krankenversicherung vor allem die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen.

Die Vertriebsstrategie der Provinzial Kranken fußt auf einem dichten Servicenetz, bestehend aus den hauptberuflichen Vertretungen der VGH sowie den Sparkassen im Geschäftsgebiet Niedersachsen und Bremen. Zusätzliche Unterstützung vor Ort erhalten diese durch die angestellten Krankenversicherungsspezialisten.

Das Ziel der Produktaktivität liegt in einem seriös kalkulierten und preislich attraktiven Tarifwerk, um eine nachhaltige Kundenzufriedenheit zu erreichen. Leistungsstarke Voll- und Zusatztarife bilden den Schwerpunkt des Angebotes.

Die Zusammenarbeit mit der ALTE OLDENBURGER wurde im betrachteten Geschäftsjahr weiter intensiviert. Die beiden in unterschiedlichen, sich ergänzenden Marktsegmenten tätigen Unternehmen haben ihre Marktpositionen ausgebaut und haben durch die Nutzung von gemeinsamen Ressourcen im Unternehmensverbund Synergien realisiert. Durch den erfolgreichen Abschluss des EDV-Migrationsprojektes wurde die Verzahnung der beiden Unternehmen im Berichtsjahr weiter gestärkt. Durch die Nutzung einer gemeinsamen EDV-Landschaft wachsen die beiden operativen Krankenversicherer nun auf allen Unternehmensebenen zusammen. Durch die Personalunion in der Führungsebene und durch die Angleichung der Arbeitsprozesse, die erst durch die Nutzung einer und derselben EDV-Plattform möglich war, wachsen die Verbindungen zwischen den Unternehmen und festigen sich dauerhaft.

Der Zusammenschluss von Provinzial Kranken und ALTE OLDENBURGER bietet Sicherheit vor der hohen Abhängigkeit von externen Rahmenbedingungen, vor allem politischer Art und ist eine wichtige strategische Entscheidung gewesen, die beide Unternehmen dauerhaft gefestigt hat und weiteres Potenzial für gemeinsame Entwicklungen bietet.

Prognosebericht

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) geht in seiner „Analyse zu den Geschäftsaussichten der Versicherungswirtschaft in 2012“ im Bereich der privaten Krankenversicherung von einem Beitragswachstum um ca. 4,6 Prozent aus. Prägend für das Beitragswachstum in 2012 bleiben die allgemein steigenden Gesundheitsausgaben, die zu Beitragsanhebungen im Bestand führen. Auch weiterhin ist mit einem Anstieg der ausgezahlten Versicherungsleistungen in der PKV zu rechnen, der mit prognostiziert +6,2 Prozent in 2012 weiterhin deutlich über der allgemeinen Preissteigerungsrate liegt, zumal hier neben Preiseffekten auch Struktureffekte wie insbesondere Mengenausweitungen sowie der medizinische Fortschritt wirksam bleiben.

Das gesundheitspolitische Umfeld wird voraussichtlich bis 2013 stabil bleiben. Konkrete Veränderungen im Verhältnis von PKV zu GKV, wie etwa die Rückkehr

zur einjährigen Wartefrist nach Überschreiten der Versicherungspflichtgrenze vor einem Übertritt in die PKV, machen sich im Gesamtgeschäft in der PKV auch zukünftig positiv bemerkbar. Nach wie vor dämpfend wirken die demografischen Rahmenbedingungen. Der Bevölkerungsrückgang in den jüngeren Altersgruppen vermindert auch das Potenzial für Neukunden in der PKV. Insgesamt wird branchenweit für das Jahr 2012 mit einem Nettoneuzugang in der Vollversicherung von etwa 80 000 Personen gerechnet. Eine zusätzliche Herausforderung stellen die in 2012 einzuführenden Unisex-Tarife dar. Am 1. März 2011 hatte der Europäische Gerichtshof (EuGH) das Verbot der geschlechtsspezifischen Prämienkalkulation bei Versicherungen ausgesprochen.

Insgesamt beurteilen die deutschen Versicherer laut ifo-Konjunkturtest ihre Ertrags- und Zukunftsaussichten aber als eher positiv. Die Entwicklung der Ertragslage in den nächsten drei Jahren wird im Vergleich zur aktuellen Ertragslage von den privaten Krankenversicherern mehrheitlich als zumindest gleichbleibend eingeschätzt.

Die Entwicklungen der Aktien- und Rentenmärkte im Jahr 2012 werden stark von den Konjunkturerwartungen, den Stabilisierungsmaßnahmen zur Abwendung der Euro-Schuldenkrise und den politischen Entscheidungen abhängen. Wir gehen davon aus, dass die Renditen weiterhin hohen Schwankungen unterliegen werden, insbesondere für Euro-Staatsanleihen. Bei einer konjunkturellen Stabilisierung in einzelnen Teilmärkten könnten Aktien eine positive Entwicklung nehmen und die Zinsen im langen Bereich wieder ansteigen. Es wird weiterhin eine hohe Volatilität in den Märkten erwartet.

Mittelfristige Geschäftserwartung

Unter den derzeit vorherrschenden politischen Rahmenbedingungen möchte die Provinzial Kranken auch in den nächsten Jahren die aktuell positive Entwicklung fortführen und rechnet weiter mit einem stabilen Wachstum. In 2012 wird mit einem Anstieg der Beitragseinnahmen von ca. 5,5 Prozent gegenüber dem Berichtsjahr gerechnet. Aufgrund der guten Wettbewerbssituation bei vielen Produkten basiert dieser geplante Anstieg vornehmlich auf reinem Neugeschäft. Für einen positiven Vertriebsimpuls sorgt u. a. die Einführung der neuen Beitragsentlastungskomponente im April 2012. Zudem haben sich die bei der Provinzial Kranken erfolgten Strukturveränderungen zur Optimierung der Vertriebsunterstützung etabliert. Neben den Vertriebsbeauftragten stößt das neue Backoffice Vertrieb, das u. a. Marktvergleiche oder Angebotsvergleiche mit Mitbewerbern erstellt, Fragen rund um das Sozialversicherungsrecht beantwortet sowie Informationen für den Vertrieb aufbereitet und kommuniziert, auf hohe Akzeptanz. Vor dem Hintergrund der geschilderten Rahmenbedingungen wird auch für die Folgejahre mit einem kontinuierlichen Bestands- und Beitragswachstum gerechnet.

Die Provinzial Kranken könnte außerdem je nach Ausgestaltung von der Reform der Pflegeversicherung profitieren. Die derzeit geplante steuerliche Förderung der freiwilligen privaten Vorsorge für den Pflegefall wäre ein erster Schritt zu der vom

PKV-Verband gewünschten kapitalgedeckten ergänzenden Pflegeversicherung und bietet neue Vertriebspotenziale. Ein entsprechendes Gesetz soll im Sommer 2012 in Kraft treten.

Der marktweiten volatilen Entwicklung der Leistungsausgaben kann sich die Provinzial Kranken nicht entziehen. Es wird jedoch erwartet, dass sich die gute Bestandsqualität auch weiterhin positiv auf die Entwicklung der Leistungsausgaben auswirkt.

Die Allokation der Kapitalanlagen folgt dem Ziel, die Zinsverpflichtung dauerhaft sicherzustellen. Die Neuanlage erfolgt dabei nicht unter der Maßgabe kurzfristiger Ertragsoptimierung, sondern berücksichtigt die langfristige Aufstellung im Replikationsportfolio.

Governance

Der Vorstand bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Leitlinien seines Handelns sind die gesetzlichen und satzungsgemäßen Rahmenbedingungen als Unternehmen einer öffentlich-rechtlichen Versicherungsgruppe sowie die Grundsätze des Corporate Governance Kodex.

Schlussklärung

Unsere Gesellschaft erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung. Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse dieser Unternehmen wurden im vergangenen Geschäftsjahr nicht getroffen oder unterlassen. Dieser Beurteilung liegen Umstände zugrunde, die uns im Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren.

Hannover, den 8. März 2012

Der Vorstand

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn wird mit 1 206 Tausend Euro ausgewiesen.

Der Hauptversammlung am 27. März 2012 wird nach Zustimmung des Aufsichtsrats vorgeschlagen, den Bilanzgewinn in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen.

Hannover, den 8. März 2012

Der Vorstand

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2011

Aktivseite			2011	2010
	€	€	€	€
A. Immaterielle Vermögensgegenstände				
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			35 507	71 600
B. Kapitalanlagen				
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		622 600		407 880
II. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	19 370 652			23 000 237
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	98 500			98 500
3. Sonstige Ausleihungen	147 225 962			119 688 854
4. Einlagen bei Kreditinstituten	0	166 695 114	167 317 714	2 000 000
C. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	858 125			342 495
2. Versicherungsvermittler	383 781	1 241 906		110 740
davon: an verbundene Unternehmen 383 781 (110 740) €				
davon: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) €				
II. Sonstige Forderungen		33 582	1 275 488	167 586
davon: an verbundenen Unternehmen 11 322 (147 353) €				
davon: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) €				
D. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		11 098		44 720
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		7 176 598		386 182
III. Andere Vermögensgegenstände		686	7 188 382	219 396
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		2 554 635		2 097 237
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		808 150	3 362 785	203 493
Summe der Aktivseite			179 179 876	148 838 920

Bestätigung gemäß VAG:

Gemäß § 73 VAG bestätige ich, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Hannover, den 9. März 2012

Dr. Plathe
Treuhandler

Passivseite	2011			2010
	€	€	€	€
A. Eigenkapital				
I. Eingefordertes Kapital				
Gezeichnetes Kapital		6 000 000		6 000 000
II. Kapitalrücklage		4 000 000		4 000 000
davon: Rücklage gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG: 0 (1 609 216) €				
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage	378 750			315 250
2. andere Gewinnrücklagen	5 715 000	6 093 750		4 713 973
IV. Bilanzgewinn		1 206 250	17 300 000	1 001 027
B. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	958 324			0
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	958 324		0
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	131 040 195			109 108 313
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	131 040 195		0
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	5 770 790			4 731 052
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	102 881	5 667 909		82 931
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. erfolgsabhängige				
a) Bruttobetrag	14 919 733			11 631 218
b) davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0			0
	14 919 733			11 631 218
2. erfolgsunabhängige				
a) Bruttobetrag	2 094 028			1 623 038
b) davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0			0
	2 094 028	17 013 761		1 623 038
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	244 061			203 540
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	244 061	154 924 250	0
C. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		2 428 410		2 274 807
II. Steuerrückstellungen		607 271		231 377
III. Sonstige Rückstellungen		325 420	3 361 101	277 689
D. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			102 881	82 931
Übertrag:			175 688 232	146 111 284

	2011			2010
	€	€	€	€
Übertrag:			175 688 232	146 111 284
E. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	2 464 207			2 122 275
2. Versicherungsvermittlern	0	2 464 207		0
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		60 634		60 551
III. Sonstige Verbindlichkeiten		875 770	3 400 611	388 996
davon:				
aus Steuern 19 595 (21 177) €				
im Rahmen der sozialen Sicherheit 3 446 (5 169) €				
gegenüber verbundenen Unternehmen 797 680 (259 258) €				
gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) €				
F. Rechnungsabgrenzungsposten			91 033	155 814
Summe der Passivseite			179 179 876	148 838 920

Bestätigung gemäß VAG:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter Passiva B II. einzustellende Deckungsrückstellung zum 31. Dezember 2011 im Gesamtbetrag von 131 040 195 Euro unter Beachtung von § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG sowie § 16 KalV berechnet wurde.

Hannover, den 16. Februar 2012

Leonhardt

Verantwortliche Aktuarin

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

	2011			2010
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	55 309 553			48 178 525
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 639 021	54 670 532		- 734 175
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		- 958 324	53 712 208	0
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			3 314 079	4 005 417
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €		25 766		25 766
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €				
aa) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		6 215 065		6 029 190
c) Erträge aus Zuschreibungen		0		0
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		44 563	6 285 394	748 608
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge feR			488 855	633 239
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle feR				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 22 842 222			- 22 393 135
bb) Anteil der Rückversicherer	438 517	- 22 403 705		484 789
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 1 039 737			359 813
bb) Anteil der Rückversicherer	19 950	- 1 019 787	- 23 423 492	82 931
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	- 21 931 881			- 21 370 971
bb) Anteil der Rückversicherer	0	- 21 931 881		0
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		- 40 521	- 21 972 402	- 48 008
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung feR				
aa) erfolgsabhängige		- 7 640 884		- 5 330 000
bb) erfolgsunabhängige		- 483 997	8 124 881	- 657 555
Übertrag:			10 279 761	10 014 434

			2011	2010
	€	€	€	€
Übertrag:			10 279 761	10 014 434
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb feR				
a) Abschlussaufwendungen	- 5 042 267			- 4 637 973
b) Verwaltungsaufwendungen	- 1 531 520	- 6 573 787		- 1 344 770
c) davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		126 244	- 6 447 543	109 645
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zins- und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		- 41 265		- 44 466
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		0		0
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		0	- 41 265	- 660 000
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen feR			- 306 690	- 156 620
11. Versicherungstechnisches Ergebnis feR			3 484 263	3 280 250
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		71 444		102 718
2. Sonstige Aufwendungen		- 1 707 413	- 1 635 969	- 1 865 595
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			1 848 294	1 517 373
4. Außerordentliche Aufwendungen		0		- 9 094
5. Außerordentliches Ergebnis			0	- 9 094
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			- 578 544	- 454 552
7. Jahresüberschuss			1 269 750	1 053 727
8. Einstellungen in andere Gewinnrücklagen gesetzliche Rücklage			- 63 500	- 52 700
9. Bilanzgewinn			1 206 250	1 001 027

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

- A. Immaterielle Vermögensgegenstände** Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.
- B. Kapitalanlagen** Anteile an Beteiligungen sind mit Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Aktien, Investmentanteile, Inhaberschuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind mit dem Börsen- oder Marktpreis, höchstens mit den Anschaffungskosten, bewertet; das Wertaufholungsgebot wird beachtet. Der Ausweis von Schuldscheinforderungen und Darlehen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Die Amortisation einer Differenz zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgt ab dem Berichtsjahr unter Anwendung der Effektivzinsmethode. Namensschuldverschreibungen werden mit ihrem Nennbetrag angesetzt. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung auf die Laufzeit verteilt. Einlagen bei Kreditinstituten sind mit dem Nennbetrag ausgewiesen.
- C. Forderungen** Forderungen werden mit dem Nennwert angesetzt. Notwendige Abschreibungen und Wertberichtigungen werden vorgenommen.
- D. Sonstige Vermögensgegenstände** Der Bilanzansatz der Sachanlagen und Vorräte sowie der anderen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten, vermindert um die steuerlich zulässige Absetzung für Abnutzung. Der Ausweis der laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, der Schecks und des Kassenbestands erfolgt mit dem Nennbetrag.
- B. Versicherungstechnische Rückstellungen** Beitragsüberträge werden für jede einzelne Versicherung unter Zugrundelegung des tatsächlichen Beginns der Versicherungsperiode berechnet. Bei der Ermittlung der übertragungsfähigen Beitragsteile wird das hierzu ergangene Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. April 1974 beachtet.
- Die Deckungsrückstellung wird nach den technischen Berechnungsgrundlagen unter Beachtung der Vorschriften des § 12 Abs. 1 Nr. 2 VAG i. V. m. § 341 f HGB berechnet. Da die maßgeblichen Rechnungsgrundlagen Kopfschäden, Sterbetafel und Stornowahrscheinlichkeiten für Männer und Frauen signifikante Unterschiede aufweisen, erfolgt die Beitragskalkulation und die Berechnung der Deckungsrückstellung geschlechtsabhängig. Ausgenommen hiervon sind die Tarife der privaten Pflegepflichtversicherung (PPV) und das S-Krankengeld (SKG), für die geschlechtsunabhängige Beiträge erhoben werden.
- Der Nachweis der Geschlechtsabhängigkeit der maßgeblichen Rechnungsgrundlagen ergibt sich aus den Statistiken des PKV-Verbands und der BaFin, die regelmäßig im Internet veröffentlicht werden (www.pkv.de/statistiken).
- Ab dem 1. Januar 2008 werden gemäß dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) die Kosten für Schwangerschaft und Mutterschaft gleichmäßig auf Männer und Frauen verteilt.

Die Berechnung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle erfolgt im Näherungsverfahren nach § 341 g Abs.3 HGB in Verbindung mit § 26 RechVersV. Dem Näherungsverfahren liegen Zahlungen für Versicherungsfälle in den ersten 30 Geschäftstagen nach dem Abschlusstichtag zugrunde.

Die Rückstellung für die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wird gemäß der Satzung gebildet. Die Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung wird aufgrund der Bestimmungen des § 12 a Abs.3 VAG und des Poolvertrags zur Pflegepflichtversicherung (PPV) gebildet.

Bei den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen wird eine Stornoreserve in Höhe von 10 Prozent der negativen Anteile der Deckungsrückstellung gebildet. Darüber hinaus werden 10 Prozent des bei Unternehmenswechsel zusätzlich zu übertragenden Betrages zurückgestellt.

C. Andere Rückstellungen

Die mitarbeiterbezogenen Rückstellungen für Pensionszusagen, Altersteilzeitverpflichtungen und zukünftige Jubiläumzahlungen werden nach versicherungsmathematischen Grundlagen bewertet. Die Berechnung erfolgte nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren; zukünftige Gehalts- und Rentenanpassungen wurden mit 3,0 Prozent bzw. 2,5 und 1,0 Prozent pro Jahr berücksichtigt. Die „Richttafeln 2005 G“ nach Dr. Klaus Heubeck wurden – für die Pensionsrückstellung mit einem Abschlag von 20 Prozent während des Rentenbezugs – angewendet. Den Berechnungen liegt der von der Bundesbank veröffentlichte Zinssatz von 5,14 Prozent für Verpflichtungen mit 15-jähriger Laufzeit zu Grunde.

Von den Pensionsrückstellungen für Zusagen aus Gehaltsverzicht werden die Zeitwerte für abgeschlossene Rückdeckungsversicherungen abgesetzt.

Alle übrigen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten angemessen Rechnung. Sie sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist. Eine Diskontierung wurde bei voraussichtlich mehr als einjähriger Laufzeit mit den von der Bundesbank vorgegebenen Zinssätzen vorgenommen.

D. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft

Die Depotverbindlichkeiten sind nach den Berechnungsgrundlagen des Rückversicherungsvertrags ermittelt.

E. Andere Verbindlichkeiten

Der Ansatz erfolgt grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag.

Sonstige Angaben

Die Ermittlung von aktiven und passiven latenten Steuern unter Berücksichtigung des unternehmensindividuellen Steuersatzes in Höhe von 31,9 Prozent führt zu einem aktivischen Überhang, der unter Anwendung des Wahlrechts nicht berücksichtigt wurde. Wesentliche aktive latente Steuern ergeben sich aus mitarbeiterbezogenen Rückstellungen. Die passiven latenten Steuern sind auf Wertunterschiede aus Kapitalanlagen zurückzuführen.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

Entwicklung der Aktivposten A, B I, B II	Bilanz- werte	Zugänge	Um- buchungen
	2010		
	€	€	€
A. Immaterielle Vermögensgegenstände			
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	71 600	0	0
B I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
Beteiligungen	407 880	214 720	0
B II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	23 000 237	325 848	0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	98 500	0	0
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	72 754 979	22 201 611	0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	46 933 875	9 006 717	67 546
4. Einlagen bei Kreditinstituten	2 000 000	30 700 000	0
Summe B II.	144 787 591	62 234 176	67 546
Insgesamt	145 267 071	62 448 896	67 546

Bewertungsmethoden zur Ermittlung des Zeitwerts

Bei nicht börsengehandelten Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen wird der Zeitwert nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Dabei wird der individuellen Bonität der Anlagen über Risikoaufschläge Rechnung getragen. Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen mit derivativen Bestandteilen werden mittels geeigneter mathematischer Bewertungsverfahren bewertet. Die Ermittlung des Zeitwerts erfolgt durch bzw. mit externen Dienstleistern.

Die übrigen Kapitalanlagen werden entsprechend § 56 Abs. 2 und 3 RechVersV bewertet.

B II 1. Aktien, Investment- anteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Dieser Posten enthält Anteile an Investmentvermögen mit dem Anlageziel Aktien, Immobilien und Renten mit einem Buchwert in Höhe von 18 370 Tausend Euro. Der Marktwert beträgt 18 583 Tausend Euro. Ausschüttungen erfolgten in Höhe von 353 Tausend Euro.

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte	Bilanzwerte*)	Zeitwerte*)	stille Reserven*)
			2011	2011	2011	2011
€	€	€	€	€	€	€
0	0	36 093	35 507			
0	0	0	622 600	622 600	719 833	97 233
3 955 433	0	0	19 370 652	19 370 652	19 645 652	275 000
0	0	0	98 500	98 500	103 000	4 500
3 718 186	0	0	91 238 404	91 938 255	101 272 514	9 334 259
20 580	0	0	55 987 558	55 999 266	62 802 431	6 803 165
32 700 000	0	0	0	0	0	0
40 394 199	0	0	166 695 114	167 406 673	183 823 597	16 416 924
40 394 199	0	36 093	167 353 221	168 029 273	184 543 430	16 514 157

*) ohne A.; einschließlich Agien und Disagien

B II 3. Sonstige Ausleihungen

In den Namensschuldverschreibungen sind Finanzinstrumente in Form von strukturierten Produkten mit einem Bilanzwert von 2 000 Tausend Euro enthalten. Für diese Namensschuldverschreibungen beträgt der Zeitwert 1958 Tausend Euro. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

In den Schuldscheinforderungen und Darlehen sind strukturierte Finanzinstrumente mit einem Bilanzwert von 1 000 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag auf Basis aktueller Zinsstrukturkurven ergibt einen Zeitwert von 969 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

E. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich im Wesentlichen um Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen mit 790 (163) Tausend Euro und Schuldscheinforderungen in Höhe von 12 (35) Tausend Euro. Des Weiteren beinhaltet der Posten abgegrenzte Zinsen für Schuldscheinforderungen und Darlehen in Höhe von 2 555 (2 920) Tausend Euro die erst in 2012 fällig werden und Beiträge an Versicherungsverbände in Höhe von 6 (5) Tausend Euro.

A I. Gezeichnetes Kapital Das gezeichnete Kapital von 6 000 000 Euro ist eingeteilt in 6 000 000 Namensaktien. Alleinige Aktionärin der Gesellschaft ist zum Bilanzstichtag die ALTE OLDENBURGER Beteiligungsgesellschaft AG, Vechta.

A III. Gewinnrücklagen Die Zuführung zur gesetzlichen Rücklage in Höhe von 63,5 Tausend Euro erfolgte gemäß § 150 Abs. 2 AktG.

B II. Deckungsrückstellung Auf zum 1. 1. 2012 beendete Tarife, für die Übertragungswerte nach § 12 Abs. 1 Nr. 5 VAG bzw. § 12 f VAG bereitzustellen sind, entfällt ein Rückstellungsbetrag in Höhe von 99 Tausend Euro.

B IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung			
		Betrag gemäß § 12 a Abs. 3 VAG	Pflegepflichtversicherung	Sonstiges	Summe
	€	€	€	€	€
1. Bilanzwerte 2010	11 631 218	392 084	1 230 953	0	1 623 037
2. Umgliederung	13 006	0	- 13 006	0	- 13 006
3. Entnahme zur Verrechnung	3 314 078	0	0	0	0
4. Entnahme zur Barausschüttung	1 051 297	0	0	0	0
5. Zuführung	7 640 884	85 672	398 325	0	483 997
6. Bilanzwerte 2011	14 919 733	477 756	1 616 272	0	2 094 028
7. Gesamter Betrag des Geschäftsjahres nach § 12a VAG		363 364			

C I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen Pensionsansprüche in Höhe von 28 Tausend Euro sind mit den Aktivwerten aus entsprechend abgeschlossenen Rückdeckungsversicherungen in gleicher Höhe verrechnet worden. Dabei wird der Zinsanteil aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung mit dem Zinsertrag aus dem Deckungsvermögen in Höhe von 0,3 Tausend Euro verrechnet und der Personalaufwand aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung mit dem Zuwachs des Deckungsvermögens in Höhe von 7 Tausend Euro.

C III. Sonstige Rückstellungen

	2011	2010
	€	€
Urlaubs-, Gleitzeit- und sonstige Personalaufwendungen	128 756	102 354
Altersteilzeit	109 914	93 828
Jahresabschlusskosten und Geschäftsbericht	50 150	43 500
Mitarbeiterjubiläen	26 140	27 247
Beiträge zur Verwaltungsberufsgenossenschaft	6 600	6 600
Übrige	3 860	4 160
Insgesamt	325 420	277 689

- F. Rechnungsabgrenzungsposten** Abgegrenzt werden Disagio aus Kapitalanlagen in Höhe von 91 (156) Tausend Euro.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

**I 1 a) Gebuchte
Bruttobeiträge**

	2011	2010
	€	€
für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft		
Krankheitskostenvollversicherungen	34 356 324	29 172 319
Krankentagegeldversicherungen	5 537 765	5 166 780
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	1 085 959	1 020 755
sonstige selbstständige Teilversicherungen	11 442 270	10 042 392
Pflegepflichtversicherung	2 887 235	2 776 279
Insgesamt	55 309 553	48 178 525

Der Ausweis betrifft ausschließlich laufende Beiträge aus Einzelversicherungen. Im Geschäftsjahr ist ein Beitragszuschlag nach § 12 Abs. 4 a VAG in Höhe von 2 500 197 Euro (Vorjahr: 2 097 160 Euro) enthalten.

**I 2. Beiträge aus der
Brutto-Rückstellung
für Beitrags-
rückerstattung**

	2011	2010
	€	€
für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft		
Krankheitskostenvollversicherungen	3 240 035	3 130 839
davon gemäß § 12 a Abs. 3 VAG 0 (77 506) €		
Krankentagegeldversicherungen	0	0
davon gemäß § 12 a Abs. 3 VAG 0 (0) €		
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	0	0
davon gemäß § 12 a Abs. 3 VAG 0 (0) €		
sonstige selbstständige Teilversicherungen	74 044	17 264
davon gemäß § 12 a Abs. 3 VAG 0 (0) €		
Pflegepflichtversicherung	0	857 314
davon gemäß § 12 a Abs. 3 VAG 0 (0) €		
Insgesamt	3 314 079	4 005 417

**I 4. Sonstige versiche-
rungstechnische
Erträge feR**

In diesem Posten sind Übertragungswerte in Höhe von 223 Tausend Euro enthalten.

**I 6 aa) Veränderung der
Deckungsrückstellung
– Bruttobetrag**

	2011	2010
	€	€
gemäß § 12 a Abs. 2 VAG	– 277 692	– 461 055
gemäß § 12 a Abs. 3 VAG	0	– 77 506
andere	– 21 654 189	– 20 832 410
Insgesamt	– 21 931 881	– 21 370 971

**I 10. Sonstige versicherungs-
technische Aufwendun-
gen feR**

In diesem Posten sind ausgezahlte Übertragungswerte in Höhe von 257 Tausend Euro enthalten.

Rückversicherungssaldo

Der Rückversicherungssaldo beträgt 54 (57) Tausend Euro zugunsten des Rückversicherers.

Sonstige Angaben

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2011	2010
	€	€
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	3 557 678	3 466 080
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	0	0
3. Löhne und Gehälter	1 888 688	1 785 062
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	295 576	282 852
5. Aufwendungen für Altersversorgung	125 993	68 171
6. Aufwendungen insgesamt	5 867 935	5 602 165

Zahl der Versicherten – natürliche Personen

	2011	2010
für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft		
Krankheitskostenvollversicherungen	14 053	13 752
Krankentagegeldversicherungen	38 711	38 996
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	33 613	33 105
sonstige selbstständige Teilversicherungen	78 935	74 544
Pflegepflichtversicherung	15 244	14 910
Insgesamt	147 072	142 315

Weitere Angaben

Die Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover, erstellt einen Konzernabschluss, in den die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG, Hannover, einbezogen wird. Die Veröffentlichung erfolgt im elektronischen Bundesanzeiger.

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren bestehen nicht.

Bei einer Beteiligung bestehen Resteinzahlungsverpflichtungen in Höhe von 215 Tausend Euro.

Offene Vorkäufe auf Namensschuldverschreibungen bestehen zum Bilanzstichtag mit einem Nominalwertvolumen in Höhe von 2 000 Tausend Euro.

Nach § 124 VAG sind Unternehmen, die die substitutive Krankenversicherung betreiben, zur Mitgliedschaft an einem Sicherungsfonds verpflichtet. Gemäß § 129 Abs. 5 a VAG erhebt der Sicherungsfonds nach der Übernahme der Versicherungsverträge zur Erfüllung seiner Aufgaben Sonderbeiträge bis zu Höhe von maximal 2 Promille der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen. Die maximale Zahlungsverpflichtung beträgt 262 Tausend Euro.

Die Gesellschaft beschäftigte im Jahresdurchschnitt 32 Angestellte (Vorjahr: 31 Angestellte) im Innendienst.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands betragen 165 Tausend Euro. An ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene sind insgesamt 53 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppen sind Rückstellungen für laufende Pensionen in Höhe von 1782 Tausend Euro passiviert.

An Mitglieder des Aufsichtsrats sind im Geschäftsjahr insgesamt 31 Tausend Euro gezahlt worden.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer beträgt für die Abschlussprüfung 50 Tausend Euro.

Ein Verzeichnis der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands unserer Gesellschaft befindet sich auf der Seite 38 dieses Geschäftsberichts.

Hannover, den 8. März 2012

Der Vorstand

Dr. Knemeyer

Dienst

Hake

Schnieders

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung der Gesellschaft liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 26. März 2012

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

André Bödeker
Wirtschaftsprüfer

Sören Kreißl
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2011 die Geschäftsführung entsprechend den Verpflichtungen nach Gesetz und Satzung laufend überwacht. Er war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Der Vorstand hat den Aufsichtsrat in regelmäßigen Sitzungen umfassend von der geschäftlichen Entwicklung und der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung unterrichtet. Die vom Vorstand beabsichtigte Geschäftspolitik sowie die Lage und die Entwicklung der Gesellschaft wurden in den drei Sitzungen des Aufsichtsrats umfassend erörtert. Der Aufsichtsrat befasste sich eingehend mit der Unternehmensplanung für das Geschäftsjahr 2012. Ferner wurde über die Lage der Gesellschaft und den Gang der Geschäfte quartalsweise schriftlich vom Vorstand berichtet.

Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats über wesentliche Geschäftsvorfälle laufend unterrichtet. Der Aufsichtsrat hat sich ausgiebig mit den möglichen Auswirkungen der vom Gesetz- und Verordnungsgeber geplanten gesundheitspolitischen Maßnahmen befasst. Der Vorstand hat über die Risikosituation des Unternehmens informiert und den Risikobericht der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG dem Aufsichtsrat vorgelegt. Insbesondere wurde der Aufsichtsrat über die aktuelle Situation auf den Finanzmärkten sowie die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Kapitalanlagen unterrichtet.

Darüber hinaus hat sich der Aufsichtsrat mit den erweiterten gesetzlichen Anforderungen an das Vergütungssystem für den Vorstand befasst.

Der Ausschuss für Personalangelegenheiten behandelte die ihm zugewiesenen Aufgaben.

Aufsichtsrat und Vorstand der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG bekennen sich – unter der Berücksichtigung der Besonderheiten für im öffentlich-rechtlichen Unternehmensverbund stehende Versicherungsunternehmen – zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung entsprechend den Empfehlungen des Corporate Governance Kodexes.

Der Aufsichtsrat, vertreten durch den Vorsitzenden, erteilte den Prüfungsauftrag nach § 111 Abs. 2 AktG an die PwC PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover. Nach Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG hat der Abschlussprüfer den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Alle Aufsichtsratsmitglieder haben die Berichte des Abschlussprüfers unverzüglich erhalten. Der Abschlussprüfer nahm an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil und berichtete über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung. Nach einer eingehenden Erörterung des Jahresabschlusses, des Lageberichts sowie des vom Vorstand eingerichteten Risikofrüherkennungssystems (§ 91 Abs. 2 AktG) mit dem Abschlussprüfer hat der Aufsichtsrat den Jahresabschluss gebilligt und

damit gemäß § 172 AktG festgestellt. Weiterhin wurde zur Bilanzsitzung der vom Vorstand gemäß § 312 AktG aufgestellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen vorgelegt und geprüft. Einwendungen hiergegen bestanden nicht. Der Aufsichtsrat hat ferner den Prüfungsbericht der Wirtschaftsprüfer über den Bericht hinsichtlich der Beziehungen zu verbundenen Unternehmen zustimmend zur Kenntnis genommen.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2012 wurde Herr Manfred Schnieders zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt den Vorstandsmitgliedern sowie allen Mitarbeitern und Vertriebspartnern für ihren Einsatz und für die geleistete Arbeit.

Hannover, 27. März 2012

Dr. Schweer

Vorsitzender



Willkommen im Hotel

Gebäude und Mobiliar sind für das Hotel am Wasserfall in Lingen das wichtigste Gut. Versichert ist beides bei der VGH.

Vor der Terrasse liegen die Ausflugsboote. Sachte wiegen sie sich im Wasser der Ems. Hier, von der Halbinsel Hanekenfähr bei Lingen aus, fahren sie bis nach Rheine, Meppen oder Salzbergen. Die Schiffe gehören dem Hotel am Wasserfall, einem Vier-Sterne-Haus direkt auf der Spitze der Landzunge. Heino Schepergerdes führt das Hotel in dritter Generation. Früher einmal stand hier ein Gasthof mit Landwirtschaft, der seinem Großvater gehörte. Nun erheben sich mehrstöckig die Bauten des Hotels mit Blick auf den nahen Fluss.

Wichtigstes Kapital sind bei einem solchen Betrieb natürlich die Gebäude und das Inventar: Rund 100 Zimmer hat das Hotel, die funktional, aber dennoch schick eingerichtet sind. Die große Lobby mit einem massiven Holztisch, dazu noch zwei Restaurants, das eine gutbürgerlich, das andere modern. Und natürlich die Boote.

Rund vier Jahre ist es her, dass die VGH Versicherungen einmal einspringen mussten. Ein Wasserschaden beschädigte eine der Küchen im Haus. Das Wasser sickerte durch einen Riss in einem Rohr durch die Wand. Ein schleichender Prozess – der nicht ohne Folgen blieb. Ein Großteil des Bodens musste herausgerissen werden. „Die VGH schickte einen Gutachter. Die Abwicklung war völlig unproblematisch“, sagt Heino Schepergerdes.

Der Hotelier entwickelt seinen Betrieb ständig weiter. Inzwischen hat er einen Bauernhof erworben, den er zu einem Veranstaltungsort ausgebaut hat. Bei all diesen Schritten wird er von der VGH begleitet: Worauf sollte er beim Bau achten? Ist alles brandschutztechnisch auf dem neusten Stand? Heino Schepergerdes schätzt die Zusammenarbeit mit seinem VGH Vertreter, der von der Regionaldirektion Lingen betreut wird. „Dass die Person authentisch ist und einem ein gutes Gefühl vermittelt, das ist für mich das Besondere bei der VGH.“

Impressum

Herausgeber:

VGH Versicherungen
Schiffgraben 4
30159 Hannover
Telefon 0511 362-0
Telefax 0511 362-29 60
E-Mail service@vgh.de
Internet www.vgh.de

Fotos:

fotolia (13, 14, 15, 16), Karl Johaentges (12),
Patrice Kunte (17, 19), Ann-Sophie Lindström (21),
Ulrich Reinecke (2, 8, 10, 6 Trennseitenfotos, Umschlag),
Heike Schubert (18), VGH-Stiftung (24, 25),
Janko Woltersmann (20)

Corporate Design:

Stankowski + Duschek, Stuttgart

Gestaltung:

mann + maus oHG, Hannover

Satz:

types.Fotosatz GmbH, Hannover

Druck:

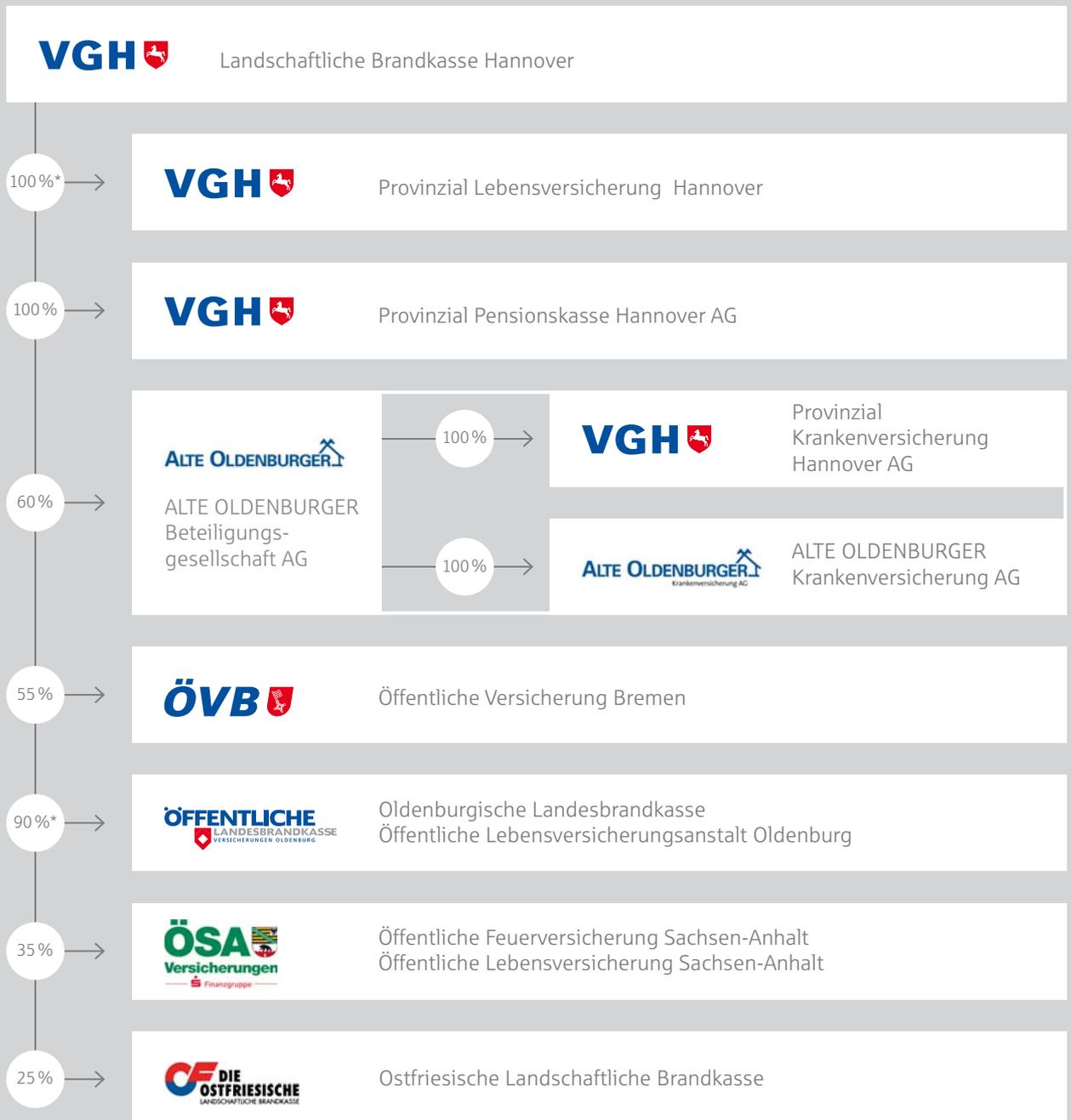
Druckerei Biewald GmbH, Hannover

Klimaneutral gedruckt auf FSC-Papier



Unternehmen im VGH Verbund

Brandkassenausschuss der Landschaftlichen Brandkasse Hannover
 38 Vertreter der Landschaften
 8 Vertreter des Sparkassenverbandes Niedersachsen



* Trägerschaft beruht zur Hälfte auf schuldrechtlichem Vertrag

VGH

VGH



... fair versichert